MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

427 (17.9.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387187

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbez.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, N 4 Fischerstr. 1, P 6 Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, S 6 Lulsenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. M. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 17. September 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 427

Der Führer vor der Wehrmacht

Ein machtvolles Schauspiel deutscher Kraft und Einigkeit

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 16. September.

Wie am Vormittag waren auch am Nachmittag die das Zeppelinfeld umsäumenden Tribünen mit Menschenmassen überfüllt. Diese Tausende von Schaulustigen mußten unverrichteter Dinge wieder umkehren. Um 14 Uhr fuhr der Führer vom Deutschen Hof mit seinem Stab hinaus zum Zeppelinfeld, wo ihn Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg als Oberbefehlshaber der Wehrmacht, ferner als Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Frhr. v. Fritsch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder begrüßten.

Dann rollte vor dem Führer jenes unvergleichliche Bild ab, das schon am Vormittag den Zuschauermassen gezeigt worden war. Nur war der Einsatz noch stärker, das Bild noch wirkungsvoller, und so waren die Beifallsstürme, die nach jeder Vorführung über das Feld brausten, Lohn für die schneidigen Vorführungen des jungen deutschen Volksheeres. Besonders bejubelt wurden die Flieger und die Tanks, die wohl viele Tausende zum ersten Male in Deutschland in dieser Maskierung gesehen haben. Nach den Vorführungen begann dann die Paradeaufstellung der Truppen.

Mit klingendem Spiel rückte das Fahnenbataillon auf das Zeppelinfeld ein, und die 120 Feldzeichen der alten deutschen Wehrmacht, deren Tradition nun das junge Volksheer fortführt, wurden ehrfurchtsvoll begrüßt. Generalmajor v. Schobert meldete dem Führer die zur Aufstellung angetretenen Truppen. Dann hielt der Führer an die jungen Soldaten seine große Ansprache als Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht. Mit gläubigen Gesichtern lauschten die jungen Soldaten den Ausführungen des Mannes, der auch ihr Führer ist und dem sie gemeinsam verschworen sind bis an ihr Ende.

Die Rede des Führers

Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht!

Zum zweitenmal treten Verbände des Heeres und der Marine auf diesem Platz an. Zum erstenmal im Zustand der neuen Wehrfreiheit. Nur sind es euch geistig die neuen Verbände unserer deutschen Wehrmacht, die nun dem deutschen Volk in einem solchen Bild gezeigt werden können.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdienst, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst. Um so schmerzlicher und niederdrückender war es für den deutschen ehrliebenden und anständigen Mann, nicht Soldat sein zu dürfen. Und wenn, dann unter entwürdigenden und demütigenden Bedingungen. Wie sehr dieser Zustand nun überwunden ist, zeigt euch, meine Soldaten, und am heutigen Tag dem ganzen deutschen Volk dieses Bild der Vereinigung des deutschen Mannes als Soldaten mit der modernen technischen Waffe.

Nun wird wieder jeder junge deutsche Mann, soweit er von der Nation als würdig angesehen wird, in eure Reihen einrücken. Und ihr werdet nun wieder Dienst tun mit den Waffen, die heute in der Welt allgemein sind.

Dieser Dienst, er erfordert von jedem Einzelnen nun Euch Opfer. Jeder von Euch muß bringen ein Opfer an persönlicher Freiheit, er muß bringen Gehorsam, Unterordnung, aber auch Härte, Ausdauer und über allem höchstes Pflichtbewußtsein.

Allein diejenigen irren sich, die glauben, daß dieses Opfer dem deutschen Mann abgepreßt werden muß. Das haben zu allen Jahrhunderten die deutschen Männer freiwillig geleistet, und sie waren stolz auf diese ihre Leistung. Und nicht nur im Frieden hat der Deutsche als Soldat dieses Opfer freudig der Nation gebracht, sondern nicht minder auch dann, wenn die Not des Reichs ihn aufrief zum Schutz von Volk und Vaterland. Der Deutsche war nicht nur ein guter Friedenssoldat, sondern er war stets auch ein tapferer Kämpfer.

Was bedeuten nun aber alle die Opfer, die von Euch und von uns heute gefordert werden, gegenüber den Opfern, die vor 20 Jahren von Millionen von uns und unseren Kameraden gefordert worden sind?

Wäre jeder von Euch, wenn er je den Dienst des Soldaten als schwer empfinden sollte, bedenken, daß acht Tage Trommelfeuer von den Bataillonen und Regimentern unserer alten Armee mehr an Opfern forderten, als der Dienst des Friedens eines ganzen Jahres.

Das deutsche Volk in Waffen ist darüber nicht zerbrochen. Es zerbrach, nur weil es seine innere Freiheit, seinen inneren Glauben an sein Recht verloren hatte. Dieser Glaube aber ist heute wiedergekommen, und diesen Glauben, meine Soldaten, haben nicht nur Hunderttausende von Euch, sondern Millionen, und Millionen unserer Volksgenossen umhüllen Euch mit diesem heißen Glauben, mit dieser heißen Zuversicht und mit dieser warmen Liebe.

Und wenn ihr persönlich Opfer bringen müßt an Gehorsam, an Pflichterfüllung, an Unterordnung, an Härte, an Ausdauer, an Leistungsfähigkeit: Vergeßt nicht, meine Soldaten, das ganze deutsche Volk bringt auch für euch große Opfer. Es ist für das deutsche Volk schwer, das aufzubauen, was hier und an zahllosen anderen Orten Deutschlands heute steht. Schwere Opfer muß unser Volk bringen und bringt sie doch gerne. Denn es möchte erstens seine Söhne nicht schlecht gerüstet wissen und zweitens, es möchte nicht Deutschland weiterhin wehrlos sehen. Und so bringen wir diese Opfer denn fortdauernd gemeinsam: das Volk für euch, ihr für das Volk! Beide für Deutschland, unser Volk und liebes Deutsches Reich!

Und wir bringen diese Opfer außerdem der Ueberzeugung, daß es keines Krieges bedarf, um uns dafür zu entlohnen.

Einst hatte Deutschland eine stolze und tapfere Armee, hatte heldenhafte Kämpfer. Das ist bei deutschen Soldaten das Natürliche. Aber sie war nicht nur im Krieg die große Wehr der Nation, sie war im Frieden die herrliche Schule unseres Volkes. Sie hat uns alle zu Männern gemacht, und der Blick auf sie hat uns den Glauben immer aufrechterhalten an die Zukunft unseres Volkes. Und diese alte herrliche Armee, sie ist nicht tot, sie ruhte nur und ist wieder auferstanden nun in euch!

Ihr, meine Kameraden, tragt an der Spitze, eurer Weise und an eurem Helm ein unerhört hohes Vermächtnis. Ihr seid nicht etwas künstlich Gemachtes, etwas Traditionsloses, was keine Vergangenheit hat, sondern, was es auch in Deutschland sonst gibt, es tritt zurück hinter dem, was ihr an Tradition zu verkörpern habt und verkörpern könnt! Ihr braucht wahrlich der deutschen Armee keinen Ruhmestitel erwerben, den besitzt sie bereits. Ihr braucht ihn nur zu bewahren!

Und wenn wir hier in Stahl und Erz gerüstet stehen, so ist es nicht deshalb, weil wir es für nötig empfinden, des deutschen Volkes Ehre zu reparieren. Soweit diese Ehre vom Soldaten getragen wurde, hat sie uns niemand in der Welt zu nehmen vermocht. Deutschland hat seine militärische Ehre nicht verloren und am wenigsten im letzten Krieg. Wir brauchen diese Ehre daher uns auch nicht zurückzuholen. Wohl aber sorgen wir in Zukunft dafür, daß nicht so viel Ehre, so viel Heldenmut und soviel Opfer vergeblich sind, so wie es einst war.

Diese alte Armee, deren Fortführung ihr seid, deren Repräsentant und Waffenträger ihr sein müßt, hat auf dem Altar des Vaterlandes die größten Opfer dargebracht, die jemals von einer Wehrmacht ihrem Volke gegenüber gefordert worden waren.

Zeigt euch dieser Opfer würdig und wert! Sorgt dafür, daß sich die Nation auf euch genau so verlassen kann, wie sie sich einst verlassen konnte auf unser altes herrliches Heer, auf unsere alte Armee und Wehrmacht! Sorgt ihr dafür, daß das Vertrauen der Nation euch immer genau so gehören kann, wie es einst der Armee gehört hat, deren Helm aus ruhmvollster Zeit ihr tragt. Dann wird euch das deutsche Volk lieben, es wird in euch seinen besten Teil sehen, so wie es Jahr für Jahr seine besten Söhne in diese einzigartige Organisation schickt. Dann wird dieses Volk an seine Armee glauben und wird jedes Opfer gern und freudig dafür bringen in der Ueberzeugung, daß dadurch der Friede der Nation gewahrt wird und die Erziehung des deutschen Volkes gewährleistet ist.

Denn ihr seid Männer geworden, und wir wollen, daß die ganze deutsche Jugend durch diese herrliche letzte Schule geht und genau so Mann wird, wie ihr es seid. Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorsam und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an euch! Und ich weiß, ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung und diese Bitte erfüllen, denn ihr seid des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!

Die Rede des Führers wurde von den Hunderttausenden der Zuschauer auf den Tribünen mit jubelnden Beifallsstürmen begleitet.

Nach der Rede des Führers rückten die Formationen wieder ab, und kurz darauf begann

der große Vorbeimarsch der Einheiten,

voran das Infanterieregiment Nürnberg, dann folgten die I. Marineunteroffizier-Lehrabteilung, die Luftwaffenregimenter, die Luftwaffenreserven, eine Eskadron des Reiterregiments Rathenow, die II. Abteilung des Artillerieregiments Nürnberg, die Fürther Flakabteilung, die Ulmer Artillerie, Ingolstädter Pioniere, Nachrichtenabteilung Dresden, eine motorisierte Aufklärungsabteilung München, das Erfurter Kraftradschützenbataillon, die Panzer-Abwehrabteilung Schwerin, eine Tal-Kompanie des Infanterieregiments Nürnberg, eine Nürnberger Panzerwagenabteilung und schließlich mit brausendem Beifall begrüßt das Fahnenbataillon.

Mit dieser großen Parade nahmen die Vorführungen der Wehrmacht ihr Ende.

Großer Fackelzug und Zapfenstreich

Der Führer an den Lagerfeuern des Biwaks

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 17. Sept.

Ueber der Zeppelinwiese liegt seit dem Eintritt der Dunkelheit ein gewaltiger eiszackiger Stern, gebildet aus den Scheinwerferbatterien der Flugzeugabwehrbatterien, die ihre Lichtbündel so an den nächtlichen Himmel werfen, daß sie sich genau im Zenit des Feldes treffen.

Rings um das Feld haben die Truppen ihre Zelte aufgeschlagen. Vor den langgestreckten niederen Zelten stehen die Gewehrpyramiden, und links und rechts liegen die Tornister, auf den Tornistern die Stahlhelme, in mustergültiger Ordnung, so daß auch in der Dunkelheit jeder sofort seine Sachen finden kann.

In einigem Abstand von den Zelten brennen mächtige Lagerfeuer, um die herum sich ein nächtliches Soldatenleben entwickelt, das von den Hunderttausenden, die auch am Abend die Ränge der Zeppelinwiese füllen, mit größtem Interesse verfolgt wird.

Einen märchenhaften Anblick bietet die Ehrentribüne, die von verdeckten Scheinwerfern angestrahlt wird.

Das ganze Feld wird beherrscht von dem silbernen Hoheitszeichen, das in gewaltigen Ausmaßen die Ehrentribüne krönt. Leuchtend rot hebt sich vom Führerturm die Nationalflagge ab. Links und rechts von der Tribüne sind Geschütze, Kampfwagen, MGs, Gewehrpyramiden, von Posten beschirmt, aufgestellt. Hinter ihnen die ruhmreichen Feldzeichen der alten Armee, darunter auch die ältesten noch erhaltenen Fahnen des hessischen Grenadierregiments in Darmstadt aus dem Jahre 1821, des 3. ostpreußischen Grenadierregiments aus dem Jahre 1828, des 1. Garderegiments zu Fuß aus dem Jahre 1888. Jedes der Korps hat hier seine ältesten Fahnen gestellt. Eine der ältesten Standarten ist die des bayrischen Chevauxlegers-Regiments Nürnberg aus dem Jahre 1676, und endlich haben auch die vier Flaggen der ehemaligen Reichsmarine hier ihren Ehrenplatz gefunden, unter denen sich auch die geretzte Flagge des in der Schlacht am Skagerrak untergegangenen großen Kreuzers „Von der Tann" befindet.

Kurz nach 9 Uhr trifft der Führer auf dem Zeppelinfelde

ein. Das Biwakbild, das sich ihm bietet, ist ihm, dem alten Soldaten, nichts Ungewohntes. Uns alle anderen aber nimmt die Romantik des Bildes, aus früheren Kindheitstagen der Vorkriegszeit eine der schönsten Erinnerungen, sofort gefangen. Zelte und Lagerfeuer sind die schönsten Attribute der Männerromantik und alte Lieder an diesen Lagerfeuern Stunden schönsten Erinnerns.

Jede Formation hat ihren eigenen Feuerplatz, um den herum die Soldaten liegen, sitzen und kauern. Hier ist die Stimmung ernster, dort herrscht ausgelassene Fröhlichkeit. Eine „reisende Musikkapelle" begegnet uns zu allererst. Kameraden haben die Musiker auf die Schultern genommen und tragen ihre Musikkapelle nun im Lager spazieren. Die Münchener spielen Oberbayern. Vier kräftige Grenadiere sind in Röcke gesteckt worden und parodieren nun eine Kirmes im Alpenland. An einem dritten Lagerfeuer kommt man uns mexikanisch entgegen. Kameraden sind mit Lassos auf der Jagd um das Lager herum. Ein Truppenteil führt wilde Stierkämpfe vor, bei einem anderen spielt sich ein komischer Boxkampf ab. Die Tanktruppen singen ihr neues Lied vor, und die Flieger einen schmissigen Marsch. Die Matrosen schunkeln zu einem St.-Pauli-Lied.

Ueberall, wo der Führer ans Lagerfeuer tritt, in den geschlossenen Kreis der Soldaten, da ist er im Nu umringt und umdrängt von der Jugend der Nation, die im grauen und stahlblauen Rock oder in der weißen Matrosenbluse ihren Dienst für Deutschland tut. Spontan fliegen die Arme hoch und ein „Sieg Heil!" auf den Führer folgt dem anderen. Eine richtige enge Kameradschaft zwischen den Soldaten und ihrem obersten Befehlshaber hat sich entwickelt.

Der große Zapfenstreich

Kurz vor 10 Uhr geht der Führer, nun begleitet vom Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtteile, zur Ehrentribüne hinauf. Dann rücken gegenüber in breiter Front die Musikkorps an und mit einem Marsch vor zur Tribüne. Daneben und dahinter gruppieren sich Soldatenchöre. Um ¼ vor 10 Uhr marschieren die Spielleute und Musikkorps der Wachtruppe Berlin auf. Der Kommandeur meldet dem Führer: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich der Wehrmacht zur Stelle."

Dann wirbeln die Trommeln und aus allen Biwaks auf dem großen Felde marschieren die Truppen vorbei.

Die Serenade des Großen Zapfenstreiches wird mit dem Pappenheimer Reitermarsch eröffnet. Dann singen die Soldaten und Matrosen die alten wundervollen Soldatenlieder. Der Hurra-Marsch des bayrischen Infanterieregiments „König" beschließt die Serenade. Der Große Zapfenstreich wird aus dem preußischen, bayrischen und sächsischen Zapfenstreich gebildet, dem sich die „Harmonische Retraite", gespielt vom Trompeterkorps des Artillerieregiments Nürnberg, anschließt. Dann steigt ernst und feierlich das Gebet zum Himmel.

Da erklingt das Kommando „Stillgestanden! Das Gewehr über! Präsentiert das Gewehr!" und während in den Biwakfeuern dengalisches Licht aufflammt, das den Platz gespenstisch erleuchtet, erklingt das Deutschlandlied und das alte Kampflied der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied.

Bei den Worten „Die Fahne hoch" steigen im Mittelfeld an drei schlanken Masten die Nationalflagge und die der Wehrmacht auf.

Dann meldet der Kommandeur des Zapfenstreiches: „Mein Führer! Großer Zapfenstreich beendet!" und der Führer antwortet ihm weithin vernehmbar: „Ich danke!"

Während die Biwakfeuer langsam verglühen, marschieren die Truppen, die am Zapfenstreich teilgenommen haben, durch die Stadt zum Hotel des Führers. Vor ihnen her und zu beiden Seiten scheint ganz Nürnberg mitzumarschieren. Die Kameraden der Kampfverbände der nationalsozialistischen Bewegung geben ihnen das Geleit. Die ganze Straßenbreite ist von den jungen Prachtgestalten ausgefüllt, die frammen Schrittes, vorbildlich ausgerüstet und von dem Jubel der Massen begleitet, ihren Abschied von der Stadt des Reichsparteitages feiern.

Am „Deutschen Hof" wartet der Truppe eine neue Freude und Ueberraschung. Der Führer ist noch einmal herausgetreten vor das Haus und grüßt die Musikkorps, die Fahnen und die beteiligten Verbände.

Nun kann sich keinen schöneren Ausklang dieses Reichsparteitages der Freiheit denken, als diesen Zusammenhang der Herzen, diese Begeisterung für die Waffenträger der Nation, die Verbrüderung zwischen Grau und Braun und Schwarz.

Die Menge fühlt es, daß es ihre Soldaten sind, die hier vorbeimarschieren, und so kennt der Jubel kein Ende, wenn der Führer den Verbänden durch Gruß dankt. Einzelne Formationen werden mit Sonderapplaus bedacht. Ein lautes Ah! geht durch die Menge, als die schwere Artillerie vorbeifährt, und minutenlang dauert das Händeklatschen. Einen Sonderapplaus erhalten dann auch die schneidigen Tankfahrer in ihren schwarzen Baretts und ihren totenkopfgeschmückten schwarz-blauen Uniformen.

Es ist genau Mitternacht, als die letzten Fahrzeuge den „Deutschen Hof" passieren. Der Reichsparteitag der Freiheit hat sein Ende gefunden. Langsam verglimmen die Lichter, verlöschen die Scheinwerfer, die die Altnürnberger Giebel und die gotischen Chöre der Kirchen bestrahlten, jene steingewordenen Zeugen echtesten Deutschtums.

MARCHIVUM

Die große Schlußrede des Führers in Nürnberg

Historische Rückschau und Ausblick — „Das politische Soldatentum der Partei hat Deutschland vom Abgrund zurückgerissen"

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 16. September.

Der Andrang zu der letzten Tagung des Kongresses mit der Schlußansprache des Führers ist unbeschreiblich. Der grandiose Abschluß des Reichsparteitages des vorigen Jahres mit der epochalen Führerrede haftet noch so lebhaft in aller Erinnerung, daß sich niemand die Gelegenheit, den Führer zum letztenmal auf dem Parteitag der Freiheit sprechen zu hören, entgehen lassen wollte.

Die Halle bot im Tageslicht, das durch die Stoffverkleidung der großen Fenster in den festlichen Raum drang, ein eigenartiges, fast mystisches Bild. Wenige Minuten vor Beginn wurde dann die indirekte Beleuchtung wieder eingeschaltet, und nun überfluteten wieder warme Lichtwellen wohltuend die auf Rot, Elfenbein und Gold meisterlich abgestimmten Flächen. Je näher es auf den Beginn der Tagung geht, um so lebhafter wird das Stimmengebrause in der Halle, um so höher geht die Freude und gespannte Erwartung.

Auf dem großen Podium sind die Plätze des Führerkorps noch frei, das den Führer am Eingang der Kongreßhalle erwartet und in den Saal geleitet. Hinter dem Reichssymphonieorchester ist wieder der älteste SA-Spielmannszug Deutschlands, der Musikzug der Gruppe Franken, aufmarschiert. Zur festgesetzten Zeit erscheint, vom überfüllten Haus, dessen Fassungsvermögen nun bis in die äußersten Ecken ausgenutzt ist, mit einem enthusiastischen Jubel begrüßt, der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß und Gauleiter Streicher, hinter ihm die Reichs- und Gauleiter, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA und SS, die Gebiets- und Obergebietsführer der HJ und die Hauptamtsleiter der Gliederungen der Bewegung.

Zum letztenmal auf dem Parteitag der Freiheit ziehen dann unter den Klängen des Nibelungenmarsches die ruhmreichen Standarten in feierlichem Zuge, geführt von der Blutfahne und der Leibstandarte Adolf Hitler in die Halle, von den weit über 20 000 Kongreßbesuchern mit erhobener Rechten begrüßt. Als die Standarten unter dem großen Hakenkreuz aufmarschiert sind, erklingt Wagners Rienzi-Ouvertüre, vom Reichssymphonieorchester unter der Stabführung Pg. Adams meisterhaft gespielt. Erneute Fanfarenklänge erfüllen den Raum. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, tritt an das Pult: „Der Kongreß nimmt seinen Fortgang; es spricht der Führer!"

Ein neuer Orkan des Jubels schlägt dem Führer entgegen, der zunächst seine Schlußrede nicht beginnen kann. Immer wieder neue Heilrufe schallen ihm entgegen. Erst nach minutenlangem Sturm jubelnder Begeisterung tritt Ruhe ein.

In seiner großen Schlußrede wies der Führer zunächst auf den gewaltigen Ausdruck in der Lebenskraft unseres Volkes hin, die der Parteitag bot, eine erhabene Demonstration des ewigen Lebens unseres Volkes, die geeignet sei, sich mit den Fragen zu beschäftigen, die sich über die Aufgaben des Tages und der Zeit erheben und denen eine ewige Bedeutung zukomme. Er stellte die Frage: Wie ist es möglich, daß dieses Volk, dessen Marschtritt so unerschütterlich zu sein scheint, in der Geschichte so oft seinen Weg verfehlen konnte? Eine solche Erscheinung könne nicht einfach abgetan werden mit dem Hinweis auf fehlende große Männer, der tiefste Grund dieses geschichtlichen Versagens liege in der leider so oft in Erscheinung tretenden Schwäche des inneren Zusammenhanges und damit des Haltes der Nation. Der Führer entwickelte nun im Rahmen eines großen geschichtlichen Rückblickes den schweren Weg der deutschen Stämme zur Volkwerdung der Deutschen. Er wies darauf hin, daß die Deutschen, als sie das erstemal geschichtlich sichtbar in Erscheinung traten, wohl blutsmäßig eine große Familie, allein in ihrer Ansicht und Empfindung damals kein Volk gewesen seien. Er zeigte nun, daß die Zusammenfügung der deutschen Stämme nach der Völkerwanderung zu einer Nation nicht über den Weg einer bewußten oder gar gewollten Volkswerdung, sondern nur über den Weg einer aus anderen Absichten angestrebten Staatsbildung zu erreichen war.

Die erste staatliche Zusammenfügung deutscher Menschen konnte also nur über eine Vergewaltigung des völkischen Eigenlebens der einzelnen deutschen Stämme zustande kommen.

Ein harter und schmerzlicher Prozeß, dem unzählige individuelle Fähigkeiten und Symbole zum Opfer gefallen seien. Der Führer betonte, daß es aber falsch sei, über diese Opfer zu wehklagen, „was in diesen Jahrhunderten fiel, es mußte fallen". Es sei auch nicht richtig, so führte er weiter aus, „die inneren Beweggründe jener analysieren zu wollen, die uns als die Gestalter der ersten größeren und großen deutschen Staatsgebilde in die Augen fallen und uns bekannt sind. Wer will von uns die innere Seele, ihre Gedanken und treibenden Kräfte jener großen germanischen Kaiser enthüllen oder gar analysieren, die mit hartem Schwert über die einzelnen Stammesschicksale hinweg nach einer größeren Zusammenfassung deutscher Menschen strebten!" Der Führer wies nun darauf hin, daß ohne den Blick auf die antiken Staaten des Altertums und ohne die weltanschauliche Hilfe des Christentums zu jener Zeit eine germanische Staatenbildung nicht denkbar gewesen wäre. Gegenüber den ausschließlich divergierenden Tendenzen der einzelnen Stämme habe sich im Christentum die erste bewußt empfundene Gemeinsamkeit geboten. Die Männer aber, die in diesem Prozeß geschichtliche Vollstrecker waren, handelten im Auftrage einer Vorsehung, die wollte, daß wir Deutsche zu einem Volke wurden.

Zusammenfassend wies der Führer in seinem Rückblick darauf hin, daß zwei Erscheinungen sich hieraus zur Höhe unumstößlicher Tatsachen erheben: einmal, das Christentum bot dieser ersten Zusammenfassung aller deutschen Stämme zu einer höheren Einheit das weltanschaulich-religiöse und damit moralische gemeinsame Ideengut, zweitens, daß von der antiken Staatsidee her inspirierte Königtum als Ablösung des früheren Herzogswesens führte zu einer tauglicheren Organisation und vor allem zur stabilen Erhaltung des Geschaffenen.

Der Führer zeigte nun, wie mit dem Einbruch der religiösen Krise, der Aufspaltung in Konfessionen, sich die Bedeutung des rein Staatlichen immer mehr verstärkte und bis zur Idee des absoluten Königtums führte. Nun begann das Ferment der Dekomposition, wie Mommsen das Judentum nannte, sich die Gedanken eines volkverbundenen sozialen Wissens anzueignen, um sie, wie der Führer hervorhob, in ein ebenso unsinniges wie gefährlich wirksames Gegenteil zu verwandeln, und dann als marxistischen Sozialismus auf die Menschheit loszulassen.

Ueber den Umweg der formalen parlamentarischen Demokratie sei die Auflösung des Königtums und damit des rein organisatorischen Staates erfolgt.

„Daß die christlichen Konfessionen durch die Beteiligung an der parlamentarischen Demokratie in die Ebene dieses Kampfes der Anarchie herabstiegen, hat die langsame Auflösung nicht zu verhindern vermocht, wohl aber dem Christentum unsagbaren Schaden zugefügt," erklärte der Führer in diesem Zusammenhange wörtlich.

Eingehend zeigte nun der Führer die einander widersprechenden Grundsätze, auf denen das parlamentarische System aufgebaut war, woraus sich auch die unentschlossene Halbheit in der Stellungnahme zu den es bedrohenden Gefahren erkläre. Er zeigte, wie bewußt der Marxismus die ausschlaggebenden Grundlagen der völkischen Moral ablehnte und wie er sie durch völlig in das Gegenteil umgekehrte Prinzipien ersetzte. Daß eine Reihe anderer Staaten darüber noch nicht zusammengebrochen sei, beweise nicht das Gegenteil, sondern immer nur die lange Dauer solcher geschichtlichen Prozesse. Die Abwehr könne nicht erfolgreich sein, wenn sie sich auf rein passive Kampfhandlungen beschränke.

Nur eine auf einer unangreifbaren Weltanschauungsgrundlage aufbauende, zu einer positiven Gestaltung der völkischen Existenz gelangende Abwehr habe Aussicht, der bolschewistischen Zerstörung Herr zu werden.

Der Nationalsozialismus, so betonte der Führer im weiteren Verlauf seiner Rede, habe nicht den Staat, sondern das Volk als Ausgangspunkt seines politischen Wirkens. „Deshalb liegt der Brennpunkt jeder nationalsozialistischen Betrachtung in der lebenden Substanz, die wir nach seinem geschichtlichen Werdegang als „deutsches Volk" bezeichnen." Es könne daher das Ziel jeder Idee und jeder Einrichtung in einem Volke ursprünglich und natürlich nur sein, das von Gott geschaffene Volk als Substanz körperlich und geistig gesund, ordentlich und rein zu erhalten. Wenn die Nationalsozialistische Partei diesem ihrem Zweck als Mittel dienen wolle, so erklärte der Führer weiter, dann müsse sie zunächst der politischen Führung der Nation jene Auslese sichern, die auf fast allen anderen Lebensgebieten stattfinde. Aufgabe der Partei sei es, die zur politischen Führung fähigen Elemente der Nation zu sammeln und zu fördern, wobei er besonders darauf hinwies, daß diese Befähigung aber mit Kapital, Bildung, Geburt usw. genau so wenig zu tun habe, wie auch die Fähigkeit zum Soldaten nicht abhängig sei von sonstigen bürgerlichen Eignungen.

So wie die Armee zugleich die Aufgabe besitze, das gesamte Volk im Sinne ihrer militärischen Mission zu erziehen, so habe die Partei die Aufgabe, nicht nur als tragende Organisation der politischen Führung fortzuleben, sondern die Nation im Sinne ihrer Lehrauffassung fortgesetzt zu erziehen und dabei die als fähig erkannten, ersichtlich von der Vorsehung selbst wieder zur Führung berufenen Volksgenossen in den inneren Verband ihrer Organisation zu übernehmen. Als der Führer sich jetzt weiter eingehend mit den Aufgaben der Partei beschäftigt, hebt er besonders hervor, daß sie diese zuversichtlich und selbstsicher zu erfüllen habe, ohne sich im geringsten beirren zu lassen durch den ihr zugetragenen Zweifel an der Berechtigung eines solchen Unterfangens. In der Tatsache ihrer geschichtlichen unbestreitbaren Existenz liegt die Pflicht zum Handeln, in dem Erfolg ihrer Arbeit die nachträglich festgestellte Berechtigung. Diese Berechtigung aber entzieht die Geschichte erfahrungsgemäß nur dem, der entweder zu schwach war, vor ihr zu bestehen, oder zu unfähig und damit zu ungeeignet.

Wer aber im Namen eines vom Allmächtigen geschaffenen Volkes spricht und handelt, handelt solange in diesem Auftrag, als er sich nicht an der Existenz und der Zukunft des in seine Hand gelegten Werkes des Schöpfers versündigt.

(Tosende Zustimmung, Bravo- und Heilrufe begleiten diese Sätze).

Die Partei müsse, so erklärt der Führer im weiteren Verlauf seiner Rede, den Grundsatz vertreten, „daß alle Deutschen weltanschaulich zu Nationalsozialisten zu erziehen sind, daß weiter die besten Nationalsozialisten Parteigenossen werden, und daß endlich die besten Parteigenossen die Führung des Staates übernehmen." Klar trennt der Führer bei der weiteren Behandlung der Aufgaben der Partei ihren Bereich und den des Staates. Staatsaufgabe sei „die Fortführung der historisch gewordenen und entwickelten Verwaltung der staatlichen Organisation im Rahmen und mittels der Gesetze. Parteiaufgabe sei:

1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst forterhaltenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre.

2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Idee.

3. Die Abstellung der Erzogenen an den Staat zu seiner Führung und als seine Gefolgschaft.

Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.

Der Nationalsozialismus als die weltanschauliche Grundlage der Existenz und damit der Organisation des Deutschen Reiches, sei als Weltanschauung, so betonte der Führer in diesem Zusammenhang besonders, wenn sie sich nicht selbst preisgeben wolle, gezwungen, intolerant zu sein (Lebhafte Zustimmung), d. h. die Richtigkeit ihrer Auffassungen und damit auch ihrer Entscheidungen unter allen Umständen zu vertreten und durchzusetzen.

Auf den Vorwurf eingehend, daß solches Wesen dem Deutschen fremd sei, hob der Führer hervor, daß es ihm jedenfalls entsprechender, zuträglicher und würdiger sei, durch eine harte politische Bewegung einheitlich und mit Erfolg geführt zu werden, als durch die Gewährung des Auslebens der Veranlagungen der einzelnen in tausend Teile zu zerfallen und am Ende der Spielball einer überlegeneren, weil einheitlicheren Volkskraft und damit fremden Staatsführung zu werden. (Stürmischer Beifall beantwortete diese Feststellung). Noch stärker wird der Jubel, als der Führer erklärt, jeder in Deutschland möge bedenken: „Die Nationalsozialistische Partei hat Ungeheures geschaffen.

Nicht unsere Wirtschaftsführer, nicht unsere Professoren, nicht Soldaten und nicht Künstler, nicht Philosophen und Dichter haben unser Volk vom Abgrund zurückgerissen, sondern ausschließlich das politische Soldatentum dieser Partei."

Wenn aber die Partei als solche fordert, daß ihre Auffassung in allen politisch weltanschaulichen Dingen der Volksführung als einzig gültige akzeptiert werden müsse, dann sei es um so notwendiger, daß zuerst in ihren eigenen Reihen dieses Prinzip mit der fanatischsten Gewissenhaftigkeit befolgt werde. Der Führer hob im weiteren Verlauf seiner Rede eindringlich hervor, daß es unmöglich sei, von der Gesamtheit der Nation der Partei gegenüber mehr Respekt und Gehorsam zu fordern, als der einzelne Parteigenosse seinem vorgesetzten Führer selbst zu geben bereit sei. In diesem Zusammenhang nahm der Führer Stellung gegen die besonders von bürgerlicher Seite so oft vorgebrachte Phrase: „Der Führer ja, aber die Partei, das ist doch etwas anderes!"

Nein, meine Herren!

Der Führer ist die Partei und die Partei ist der Führer. (Tosender, minutenlanger Beifall)

So wie ich mich nur als Teil dieser Partei fühle, fühlt sich die Partei nur als ein Teil von mir (Erneuter jubelnder Beifall.) Und fortfahrend erklärte der Führer wörtlich:

Wann ich die Augen schließen werde, weiß ich nicht. Aber, daß die Partei weiterleben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über schwache und starke hinweg, die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich und das weiß ich! (Ein Beifallsorkan erfüllt die Riesenhalle.)

Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen Deutschen Reiches wachsen. Die Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer gegeben. Je selbstverständlicher und unumstrittener dieser Grundsatz aufgestellt und gehalten wird, um so stärker wird Deutschland sein. (Erneute andauernde Heilrufe.)

Die Armee als die Repräsentantin und Organisatorin der Wehrkraft unseres Volkes aber muß dem von der Bewegung der Nation gegebenen Führer in Treue und Gehorsam die organisierte, ihr anvertraute militärische Kraft des Reiches stets bewahren und zur Verfügung stellen.

Denn nach der Proklamation des jeweiligen neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Wenn diese Grundsätze das unerschütterliche Fundament des deutschen Volks- und Staatsaufbaues werden, wird Deutschland allen kommenden Stürmen gegenüber zu bestehen vermögen. (Brausende Jubelstürme.)

Die beiden tragenden Erscheinungen des neuen Reiches aber mögen beide bedenken, daß nur zusammengefaßt sie ihren Aufgaben genügen können. Die Partei gibt dem Heer das Volk, und das Volk gibt dem Heer die Soldaten, beide gemeinsam aber geben damit dem Deutschen Reiche die Sicherheit der inneren Ruhe und die Kraft zu seiner Behauptung. (Abermalige begeisterte Beifallsstürme.)

Heute kann ich als Führer des Reiches und der Nation selbst noch helfen und raten. Allein die Grundsätze müssen vom Persönlichen den Weg zum Ewigen führen. Führer werden kommen, und Führer werden sterben, aber Deutschland muß leben. Und diese Bewegung allein wird Deutschland zu diesem Leben führen. (Minutenlanger Beifall und Heilrufe.)

Uns alle aber wird man einst messen nach der Art und der geschichtlichen Haltbarkeit dessen, was wir heute bauen!

„An unserem Werk," so erklärte der Führer weiter, „wird sich späteste Nachwelt noch unserer erinnern. Als Bemerkenswertestes und Vornehmstes aber soll sie dereinst feststellen, daß in einer Zeit der Treulosigkeit und des allgemeinen

Auflösung katholischer Arbeitervereine im Bezirk Münster

Wegen staatsfeindlicher Betätigung

Meldung des DNB.

— Münster, 16. September.

Die Staatspolizei für den Regierungsbezirk Münster teilt mit:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Febr. 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes sind die katholischen Arbeitervereine im Bereich des Regierungsbezirks Münster mit sofortiger Wirkung wegen staatsfeindlicher Betätigung aufgelöst worden. Das Vermögen der genannten Vereine wurde beschlagnahmt.

Kürzlich wurde an der holländischen Grenze der Bezirkssekretär der katholischen Arbeitervereine für den Bezirk Bocholt, Josef Jakobs aus Bocholt, festgenommen. In seinem Besitz wurden Aufzeichnungen staatsfeindlichen Inhalts und Schriften vorgefunden, die die verneinende Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat deutlich zum Ausdruck bringen. Im Besitz des Jakobs wurden ferner verschiedene Briefe des Diözesanpräses Dr. Konermann, der der Leiter der katholischen Arbeitervereine der hiesigen Diözese ist, vorgefunden. In einem der Briefe, der mit einem Vermerk „Zur Vorsicht" versehen ist,

wird Jakobs von Dr. Konermann angewiesen, Vertrauenswürdige von Haus zu Haus zu schicken, um die Tätigkeit der Arbeitsfront zu sabotieren,

da der DAF kein Einbruch glücken dürfe. Ganz besonders bezeichnend für die staatsfeindliche Einstellung der katholischen Arbeitervereine gegenüber dem heutigen Staat und insbesondere gegenüber der DAF ist das nachstehende, von dem Diözesanpräses Dr. Konermann in Münster an den Bezirkssekretär Jakobs gerichtete Schreiben:

„M. W. J. Ihren Brief an den Bischof habe ich am Samstag erhalten. Ich dachte, daß ich gestern mit Ihnen darüber hätte reden können, aber Sie wurden durch Rede festgehalten. Wenn Sie zu Ihrem Bezirk — sonst ist überall Ruhe — ein Wort vom Bischof haben wollen, dann müssen Sie und Can. Janssen eben persönlich nach hier kommen. Dieses bischöfliche Wort müßte eine ganz spezielle Prägung für die dortige Gegend haben. Auch Versprechungen, was kommt, kann ja auch kein Bischof, kein Kaiser machen. Ueberlegen Sie also mal! Habe gestern auch mit Dr. Müller (Verbandspräses Monsignore Dr. Müller, Köln, Odenkirchener Straße 20) die Sache besprochen, der ja auch nichts versprechen kann. Dr. Müller ist sogar gegen jede weitere Verhandlung mit der Regierung. Wir müßten uns eben jetzt durchkämpfen, meint er, auch in B. müßten die Leute unbedingt festhalten! Was Sie an Renten bekämen, sparen sie jetzt wieder an Beiträgen an der Arbeitsfront. Dr. Müller meinte auch (so auch andere Präsides), sollten nicht einfach ganze Betriebe ihren Austritt aus der Arbeitsfront anmelden, wenn diese Nebereien so weitergehen?

Unsere Leute müßten jetzt selbst zum Angriff übergehen. Wenn das so weitergeht, Massenaustritte!

Vorläufige Drohung! Es wäre sicherlich auch gut, wenn unter Bocholt eine Erklärung im Kirchenblatt stände. Auch unter Verwendung des Hirtenbriefes. Vielleicht ist es auch gut, daß Sie baldigst Ihre Vorstands- und Vertrauensleute eigens zusammenrufen, und dazu käme ein Herr der Zentrale herüber. Dr. Müller oder andere sind gern bereit. Ich war ja in letzter Zeit schon so oft dort.

Also mit Gott und guten Muts weiter! In Haldern war es gestern großartig! Riesenmassen kommen zu den Apostulatskursen, auch junge Leute von dort. Recht herzlichen Gruß Ihr Dr. Konermann. Münster, 8. Juli."

Aus diesem Schreiben geht nicht nur hervor, daß der Führer der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, Dr. Monsignore Müller-Köln jede Verhandlung mit der Regierung ablehnt, sondern daß er sich vielmehr zum offenen Kampf gegen den Staat und dessen Maßnahmen ausspricht.

Aus dem Schreiben geht weiter hervor, daß man seitens der Leitung der katholischen Arbeitervereine beabsichtigt, ganze Betriebe zum Austritt aus der DAF zu bewegen und Massenaustritte zu organisieren. Da von seiten des Staats ein derartiges an Hochverrat grenzendes Verhalten nicht geduldet werden kann, mußten die katholischen Arbeitervereine im hiesigen Bezirk aufgelöst werden.

Hauptschriftleiter: [illegible]
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible]
[illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: [illegible] Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
DA. VIII. 1935: Ausgabe A u. B = 20 200
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Verrats sich in Deutschland in unserer Zeit ein Bund der gegenseitigen treuen Gefolgschaft bilden konnte wie nie zuvor. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Und dieses eine wissen wir dann: Ein Blatt der Weltgeschichte wird einst uns, den Männern gewidmet sein, die aus nationalsozialistischer Partei und deutscher Armee gemeinsam das neue Deutsche Reich bauten und sicherten. (Heilrufe.) Dann werden wir einst im Pantheon der Geschichte verewigt nebeneinanderstehen, verewigt, in unlöslicher Treue verbunden so wie in der Zeit des großen Kampfes und der großen Erfüllung." (Neuer rauschender Beifall.)

Der Führer schloß mit dem Hinweis, daß die Hunderttausende, die nun vom Reichsparteitag zurück in das Leben gehen, gerüstet seien mit neuem Mut, neuer Beharrlichkeit und neuer Entschlußkraft. „Sie werden zurückdenken an diese geschichtlichen Tage und Stunden in innerer Ergriffenheit und sich sehnen und freuen auf die Woche, da der nächste Reichsappell die alten Kampfgenossen und die junge Garde wieder zusammenführen wird. Mit einem Gruß an das deutsche Volk, ein Sieg Heil! der nationalsozialistischen Partei, dem deutschen Volk und seiner Armee beendete der Führer seine Rede.

Ein orkanartiger Beifallssturm der 20 000 Menschen brüche los, so daß sich der Stellvertreter des Führers kaum Gehör verschaffen kann. Er tritt an das Mikrophon und ruft: „Dem Führer, der die Vergangenheit überwand, der die Gegenwart gestaltet, der die Zukunft sichert, Adolf Hitler, Sieg Heil!"

Mit ohrenbetäubender Kraft stimmen die Massen ein, bis das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied aufklingen. Dann erklärte Rudolf Heß den Reichsparteitag der Freiheit als geschlossen.

Der Führer an Daluege

— **Nürnberg**, 17. September.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Beschlußhaber der deutschen Polizei, Generalleutnant der Landespolizei, Daluege, ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem bewährten Mitarbeiter herzliche Glückwünsche zum Geburtstage in der Stadt der Reichsparteitage übermittelt.

Der Schlußakt in Genf

Die angeblichen Vorschläge des Fünferausschusses

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **London**, 17. September.

„Daily Telegraph" will wissen, daß der Bericht des Fünfer-Ausschusses in Genf unter Hinweis auf die „Unfähigkeit Abessiniens, seinen Vertragspflichten nachzukommen" und auf die „dringende Reformbedürftigkeit des Landes" die Einsetzung ausländischer Ratgeber, eines Hauptberaters in Addis Abeba und örtlicher Ratgeber im ganzen Lande, vorschlagen wird.

Ferner soll Abessinien die Provinzen Ogaden und Danakil an Italien abtreten und dafür von Frankreich und England durch Gebietsteile in Somaliland entschädigt werden. Die italienischen Truppen sollen zurückgezogen werden.

In einer Genfer Meldung der „Times" heißt es, die britische Abordnung sei der Meinung, daß die Vorschläge des Unterausschusses sich im Rahmen der Grundsätze des Völkerbundes halten werden. Andererseits habe man geringe Hoffnung, daß die italienische Regierung die Vorschläge auch nur als Erörterungsgrundlage annehmen werde.

Ministerpräsident Baldwin dürfte heute vom Lande nach London zurückkehren. Heute oder morgen sollen dann die Minister zusammenkommen, um die Antwort auf die französische Anfrage über die grundsätzliche Haltung Englands bei einem etwaigen Angriff in Europa zu beschließen. Der politische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" sagt, es scheine noch nicht entschieden zu sein, ob diese Antwort privatim, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege oder in Form einer öffentlichen Erklärung über Englands Treue zu seinen Völkerbundspflichten gegeben werde.

Der politische Korrespondent der „Morning Post" glaubt, der Inhalt der britischen Antwort werde ausschlaggebend bei der endgültigen Entscheidung der französischen Regierung in der Frage etwaiger Sühnemaßnahmen gegen Italien sein.

Außerdem ist der Korrespondent der Ansicht, die britische Regierung neige zu der Auffassung, man sollte Frankreich etwas entgegenkommen und die Völkerbundsverpflichtungen in irgend einer Form mit einer Sonderbürgschaft verbinden.

Wachsendes Mißtrauen in Italien

Meldung des DNB.

— **Rom**, 16. September.

Angesichts der Samstag-Erklärungen des italienischen Ministerrats sieht man den für heute angekündigten Ergebnissen des Fünfer-Ausschusses mit ständig wachsendem Mißtrauen entgegen. An unterrichteter Stelle wird erklärt, daß,

selbst wenn Wunder geschehen sollten, eine Annahme dieser Vorschläge durch Italien völlig unglaubwürdig

erscheint. „Es gibt heute überhaupt kein Kompromiß mehr in der abessinischen Frage" ist der Leitgedanke, der heute aus allen Äußerungen der Montagspresse spricht.

Windhose rast über Bielefeld

— **Bielefeld**, 16. Sept. In der 10. Abendstunde des Sonntags wurde Bielefeld von einem gewaltigen Sturm überrascht, der auf seinem Weg über das Stadtgebiet an den Häusern und in den Baumbeständen beträchtlichen Schaden anrichtete.

Besonders umfangreich waren die Verheerungen durch die Windhose auf dem Grundstück einer Wäschefirma in der Herforder Straße. Hier wurde ein Satteldach aus Pappelin im Ausmaß von etwa 400 Quadratmeter Fläche aufgerollt und ein beträchtliches Stück weit getragen. Von der Gewalt des Sturmes kann man sich etwa eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß das Gewicht dieser Dachfläche auf etwa 400 Zentner geschätzt wird. Die das Dach stützenden Balken wurden zum Teil bis 40 Meter weit geschleudert. Die schweren Balken der Dachkonstruktion zerbrachen wie Streichhölzer.

Auch Mähmaschinen, die in dem Raum unterhalb des bloßgelegten Daches aufbewahrt wurden, trug der Sturmwind davon. Sie gruben sich beim Aufprall förmlich in die Erde ein. 200 000 Meter Stoff in dem Vorratslager des Gebäudes, der durch den starken Regen etwas gelitten hatte, konnten von der Feuerlöschpolizei in Sicherheit gebracht werden.

Der Zwischenfall Beck-Litwinow

Litwinow sucht sich zu rechtfertigen – Die Polen verlassen den Saal

Meldung des DNB.

— **Genf**, 16. September.

Die Erklärung, die der polnische Außenminister Beck am Schluß der allgemeinen Aussprache der Völkerbundsversammlung abgegeben hat, war in ihrer Kürze und Entschiedenheit ein eindrucksvoller Protest gegen die polemische Art, in der sich der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow am Samstag über die von Polen befürworteten und z. B. mit Deutschland abgeschlossenen zweiseitigen Abkommen ausgelassen hatte. Litwinow hatte erklärt, daß von allen denjenigen, die dieses System vertreten, anzunehmen sei, daß sie den Frieden stören wollten. Die ungewöhnliche Schärfe der Ausführungen Litwinows, die sich sowohl gegen Deutschland wie gegen Polen richteten, hatte in polnischen Kreisen stark verstimmt, und man hatte eine Zurechtweisung für notwendig gehalten.

Im Verlauf der heutigen Nachmittagssitzung des Völkerbundes meldete sich Litwinow zu Wort. Als er die Rednertribüne bestieg, verließ die polnische Delegation den Saal.

Er erklärte, daß er sich durch die Ausführungen des polnischen Delegierten veranlaßt sehe, nochmals das Wort zu ergreifen. Er sei davon überzeugt, daß die sowjetrussische Delegation nicht die einzige gewesen sei, die die Erklärung Becks in Erstaunen versetzt habe. Er, Litwinow, habe in seiner Rede Polen nicht erwähnt und auch nicht über die polnische Politik gesprochen. Seine Ausführungen haben lediglich zwei verschiedenen Systemen von Pakten gegolten. Er habe dazu erklärt, daß gewisse Regierungen zweiseitige Pakte vorzögen. Dabei habe er auf die eventuellen Folgen aufmerksam gemacht, die solche Pakte nach sich ziehen könnten.

Seiner Ansicht nach könne die internationale Verständigung durch eine offene Erörterung solcher Probleme nur gewinnen. Es könne nicht behauptet werden, daß sein Land dem gleichgültig gegenüberstehe, was andere Staaten, und besonders Nachbarstaaten, von der russischen Politik dächten. Im Gegenteil sei es ihm angenehm, wenn ihre Politik von diesen günstig ausgelegt werde. Er schloß mit der Betonung seiner Freundschaft zu Polen, deren Aufrechterhaltung eines der Hauptziele der sowjetrussischen Außenpolitik sei.

Kritische Londoner Stimmen

Meldung des DNB.

— **London**, 16. September.

Die Rede Litwinows in Genf wird in einem Bericht des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" eine ausgesprochene Schmährede genannt. Es sei zu erwarten gewesen, daß sich Litwinow als ein Vorkämpfer für die Heiligkeit der Verträge aufspielen würde, wobei der Sowjetkommissar sorgfältig alle diejenigen internationalen Vertragsverletzungen „vergessen" habe, deren er und seine roten Kollegen sich schuldig gemacht hätten. In salbungsvollen Phrasen habe er den französisch-sowjetrussischen Pakt als ein Friedensinstrument beschrieben, während er gleichzeitig habe durchblicken lassen, daß andere zweiseitige Paktverträge, wie beispielsweise der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Pakt, Verträge für den Krieg seien. Man könne sich vorstellen, so bemerkt der Berichterstatter, welchen Eindruck diese heftige Schmährede auf den Vertreter Polens, Oberst Beck, gemacht habe. Litwinow habe seinen Auftrag als der rote Unruhestifter Europas erfüllt.

Die Antwort des polnischen Außenministers auf die Ausfälle des Sowjetkommissars wird vom „Evening Standard" an hervorragender Stelle veröffentlicht. Gleichzeitig gibt das Blatt einen Bericht wieder, wonach Polen sich mit dem Gedanken der Abberufung seines Botschafters aus Moskau tragen soll.

Fünf Todesopfer einer Vergiftung

Meldung des DNB.

— **Essen**, 16. Sept.

Am Samstag wurde in Oberhausen zur Familie des Steinsetzers Eichas ärztliche Hilfe gerufen, weil sich bei den Familienmitgliedern Vergiftungserscheinungen zeigten. Ein 13jähriges Mädchen, ein 16jähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen starben schon nach wenigen Stunden. Die Mutter erlag in der Nacht zum Montag der Vergiftung, während ein achtjähriges Mädchen am Montagmittag starb. Auch bei dem fünften Kind, einem dreijährigen Mädchen, besteht keine Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Die Art der Vergiftung steht noch nicht genau fest.

Fünf Bergsteiger im Schneesturm umgekommen

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **Mailand**, 17. September.

Wie aus Sondrio gemeldet wird, ist im Val Masino bei der Rückkehr von einer Besteigung der 3098 Meter hohen Punta Rasica eine Gruppe von Mailänder Bergsteigern von einem Schneesturm überrascht worden. Ein Teil, dem es unmöglich war, vorwärts zu kommen, mußte unter freiem Himmel lagern und zurückbleiben, während die anderen, denen es gelang, ein Obdach zu erreichen, Rettungsmannschaften alarmierten und die Hilfeleistung organisierten. Fünf zurückgebliebene Bergsteiger fanden den Erfrierungstod.

Ein Höhepunkt in Nürnberg

Der Vorbeimarsch der SA vor dem Führer

Wir warnen . . . .

In unserem Zeitalter des Hastens und Jagens, der nicht immer zweckmäßigen Ernährung (unregelmäßige Mahlzeiten, einseitige Nahrung, schnelles Essen, ungenügendes Kauen, zu kalte oder zu warme Speisen, starkes Würzen, reichlicher Genuß alkoholischer Getränke usw.) leidet fast jeder Mensch ab und zu an Magenbeschwerden. Im Anfangsstadium äußern sich diese durch:

Sodbrennen, saures Aufstoßen, Druck- und Schmerzgefühl in der Magengegend, Hungerschmerz, Heißhunger, abwechselnd mit Gefühl der Fülle nach Nahrungsaufnahme, Stuhlverstopfung, unregelmäßigen Stuhlgang usw.

Falls diesen Symptomen nicht rechtzeitig genügende Aufmerksamkeit gewidmet wird, können sich als weitere Folgen chronischer Magenkatarrh und noch erheblichere Schädigungen entwickeln, welche zu den schwer heilbaren und mit großen Schmerzen verbundenen Krankheiten gehören.

Dabei ist es erschreckend, wie wenige Menschen ihren Magenbeschwerden genügende Bedeutung beimessen und rechtzeitig ihren Arzt befragen.

Gewöhnlich versuchen sie, diesen Beschwerden durch Mittel und Mittelchen entgegenzuwirken, welche schon von ihren Ahnen und Urahnen gebraucht wurden und längst überholt sind.

Zu diesen Mitteln zählt die sprichwörtlich gewordene „Messerspitze Natron".

Solche Menschen vergessen, daß die ärztliche Wissenschaft nicht ruht und gerade in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht hat, welche viele alte Theorien vollständig umgeworfen haben.

Viele Ärzte lehnen daher Natron bei Magenbeschwerden entschieden ab. Es hat sich gezeigt, daß Natron unter Umständen weit mehr schadet als nützt. Dauernder Gebrauch von Natron in jeder Form reizt die Magendrüsen, bringt sie mit der Zeit zum Erliegen und beeinträchtigt die regelmäßige Verdauungstätigkeit.

Immer mehr Ärzte verwenden daher jetzt neuzeitliche Mittel, die das Übel an der Wurzel fassen und bei sorgfältiger Beachtung der ärztlichen Verordnungen vollen Erfolg bringen.

Durch regelmäßige Veröffentlichung ärztlicher Berichte konnten wir bisher viele Magenleidende mit einem solchen neuzeitlichen Mittel vertraut machen. Aus ihren Reihen gingen uns inzwischen viele dankbare Zuschriften zu. Wir glauben nun, daß es wohl sehr lehrreich ist, zu hören, wie diese über das Präparat urteilen.

Herr Gustav Gottwald, Arbeiter, Cummerdorf, am Jacken 71, schreibt am 19. 6. und 7. 7. 35, daß er sehr magenleidend und mit den Nerven bereits sehr herunter war. Schon binnen einiger Tage nach Gebrauch der Dr. Pleß' Pillen hätte er guten Erfolg damit zu verzeichnen. Er empfiehlt deshalb Dr. Pleß' Pillen weiter.

Vierjähriges Magenleiden, Magendruck, belegte Zunge.

Herr H. Eckhold, Baumeister, in Krefeld, Viktoriastraße 137, II, 30 Jahre, schreibt am 7. 3. 35 wie folgt:

Ich habe schon seit ca. 4 Jahren mit meinem Magen zu schaffen und verschiedenes versucht. Man stellte bei mir eine kranke Magenschleimhaut fest. Ich hatte eine ständig belegte Zunge von vorn bis hinten und fing Mitte vorigen Jahres an, Ihre Pillen zu schlucken. Siehe da, meine belegte Zunge wurde wieder rot, der Belag wurde stark zurückgedrängt, mein Magendruck hörte auf, meine immer vorhandenen leichten Kopfschmerzen nahmen ab, und ich fühlte mich wohler. Diese Kur (Verbrauch 3 Schachteln) habe ich dann nach einiger Zeit wiederholt und war wieder ziemlich auf dem Damm, ja, ich habe ca. 8 Pfund zugenommen, nämlich von 125 auf 133 Pfund. Zu wenig Schlaf und etwas zuviel Karneval haben mir wieder einen kleinen Knacks gegeben, und ich griff zum Naheliegenden, zu Dr. Pleß' Pillen. Sie haben mir wieder geholfen. Auch habe ich die Pillen bereits an Bekannte empfohlen, welche sie mit demselben Erfolg nehmen.

Anschließend kann ich sagen, daß ich mit den Pillen sehr zufrieden bin und dieselben allen Magenleidenden empfehlen kann, wenigstens bei ähnlichen Beschwerden, wie ich sie habe.

Magenschmerzen

Frau Maria Hasselmann, Wißmar, Dahlmannstraße 6, dankt unterm 27. 8. 35 für die gute Wirkung der Dr. Pleß' Pillen. Sie hat immer, besonders im Winter, sehr stark an Magenschmerzen gelitten. Schon am zweiten Tage des Einnehmens spürte sie Beruhigung, am dritten Tage hörten die Schmerzen auf. Sie nimmt Dr. Pleß' Pillen weiter, weil sie von ihrem Übel vollständig befreit sein will. Empfiehlt Dr. Pleß' Pillen weiter.

Viele Zuschriften, welche bei uns im Original vorliegen und jederzeit eingesehen werden können, zeigen, daß Dr. Pleß' Pillen sich als ein wirksames Mittel zur Beseitigung von Magenbeschwerden aller Art erwiesen haben. Daher sind Dr. Pleß' Pillen garantiert unschädlich. Unsere Betrachtung möchten wir nicht schließen, ohne die vielen Magenkranken und Magenleidenden noch einmal dringend zu warnen, ihre Beschwerden auf die leichte Achsel zu nehmen, und ohne ihnen zu empfehlen, rechtzeitig das Geeignete für ihre Gesundheit zu tun. Wir wünschen, daß Dr. Pleß' Pillen recht vielen helfen und sie vor den übeln, oft so gefährlichen Folgen einer Vernachlässigung schützen mögen. Dr. Pleß' Pillen sind so gut, daß sie nachgeahmt werden. Achten Sie daher besonders auf den Namen „Dr. Pleß" und auf die gelb-blaue Packung, dann haben Sie auch das Richtige.

Dr. Pleß' Pillen sind nur in Apotheken erhältlich. In Anpassung an die Zeitverhältnisse wurde der Preis für die Schachtel, welche für längere Zeit reicht, auf nur RM 1.55 herabgesetzt. Dr. Pleß A.-G., Berlin-Wilmersdorf 48.

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. September.

Elegie auf den September

Er ist der Monat, der dem Sommer kündigt,
der ihn mit Nebeln aus dem Lande treibt;
er ist's der unsern grünen Wald entmändigt
und seine Pracht dem Maler Herbst verschreibt.

Schon zaust der Wind die Blätter von den Bäumen,
das falbe Laub sinkt raschelnd an den Grund.
dort, wo die Linden die Alleen säumen,
wird jetzt die Welt mit einem Schlage bunt

In Tätigkeit sind schon die Straßenbesen,
zu braunen Hügeln häufen sie das Laub;
was eines Sommers lichte Lust gewesen,
das treten unsre Füße in den Staub!

Die Nebelfrauen garnen in den Brüchen,
die Spinnwebfäden glitzern taubedeckt,
der Herbstrauch steigt und kocht aus allen Küchen,
die letzten Früchte werden eingeweckt.

Die Mäntel kommen aus der Mottenkammer,
die Luft ist kühl, wenn sich der Abend neigt,
früh brennt das Licht, es ist ein wahrer Jammer,
daß mit dem Strom auch gleich die Rechnung steigt!

Vor den Kartoffelkisten seufzt der Vater,
uns allen sind die Kellersorgen neu —
die Leute gehen wieder ins Theater:
Der Sommer sagt Ade, der Herbst ist da!

Wan-Wan.

Achtung! Kyffhäuser-Kameraden!

Die für die Standarte 171 der SA in Mannheim auf dem Parteitag in Nürnberg vom Führer und Reichskanzler geweihte neue Standarte „Rhein-Neckar" wird am Mittwoch, dem 18. September, feierlich eingeholt.

Der Kyffhäuserbund beteiligt sich als Ausdruck der Verbundenheit mit der SA an dem Ehrentag der SA durch Gestellung des Ehrensturmes. Die Kameraden treten am Mittwoch, dem 18. September, abends 6¼ Uhr, auf dem freien Platz zwischen Kaiserring und Bismarckplatz an. Kyffhäuser-Anzug mit Mütze, Kyffhäuser- und Hakenkreuz-Armbinden, Orden und Ehrenzeichen.

Der Bezirksverbandsführer Mannheim
Dr. Dieke.

Rätselhaftes Verschwinden eines Jungvolk-Jungen

Die Berliner Vermißtenzentrale sowie auch die Polizeibehörden im Reich beschäftigen sich seit Wochen mit dem rätselhaften Verschwinden eines Jungvolk-Jungen, des 15 Jahre alten Ernst Nies aus Mannheim. Am 11. Juli verließ der Junge seine elterliche Wohnung in der Schimperstraße 14, um eine Radtour zu machen. Am 19. Juli schrieb er noch eine Karte aus Heidelberg und von diesem Zeitpunkt an hat man nichts mehr von ihm gehört.

Der Junge ist 1,50 bis 1,55 Meter groß, breitschultrig, untersetzt, hat dunkles langes Haar, das meist in die Stirn hängt, dunkle tiefliegende Augen und starke Augenbrauen, längliches Gesicht mit starken Backenknochen und hohe Stirn. Bekleidet war er mit der Jungvolkuniform, mit Koppel und Schulterriemen, schwarzer Hose, schwarzen Schnürstiefeln oder Sandalen. Er hatte ein Fahrrad bei sich, an dem ein Feldkorsetter angebracht war und trug stets einen Jungvolkausweis bei sich. Mitteilungen über den Verbleib des Jungen nehmen die Berliner Vermißtenzentrale und jede Polizeidienststelle im Reich entgegen.

Freundschaft gewährleistet den Frieden

Die englischen Gäste werden von Oberbürgermeister Renninger begrüßt

Die 27 Engländer, die, wie berichtet, gestern in Mannheim eintrafen, um heute abend auf der Schillerbühne Gordon Daviots „Richard of Bordeaux" zur Aufführung zu bringen, wurden im Weinzimmer des Rosengartens von Oberbürgermeister Renninger begrüßt, der in fließendem Englisch ausführte, wie groß die Freude ist, die englischen Gäste in Mannheim begrüßen zu dürfen, und wie wir mit Genugtuung von den Erfolgen gehört haben, die die bisherigen Aufführungen der Engländer besonders in Berlin und München erzielten. Zu diesen Erfolgen gratulierte er herzlich und versichere gleichzeitig, daß man sich auf die Mannheimer Aufführung wirklich freue. Solchen Besuchen, wie in dem vorliegenden Fall, komme ganz besondere Bedeutung zu, denn es sei der einzige Weg, die Völker einander näherzubringen und zusammenzubringen.

Besonders die Frontsoldaten hätten diesen Weg beschritten, der zu dauernder Freundschaft führt.

Die Gäste hätten Gelegenheit gehabt, die Einfachheit und die Geschlossenheit des deutschen Volkes kennenzulernen. Wir heißen sie mit offenem Herzen bei uns willkommen, weil wir wissen, welchen großen Wert dieses persönliche Kennenlernen hat. Wenn man sich Ring in Ring gegenübersehe und die Sprachen und Sitten anderer Völker kennenlerne, dann sei das für die Verständigung der Völker von unendlich großer Bedeutung. Auf diese Weise wird man sich von einem Volk weit besser unterrichten können, als es durch die Zeitungen möglich sei. Man könne zwar jedes Volk bis zu einem gewissen Grad verstehen, aber es bis auf den Grund zu verstehen, sei sehr schwer, da die völkischen Eigenarten zu berücksichtigen sind. Wir hätten das aufrichtige Bestreben, zu einer dauernden Freundschaft zwischen England und Deutschland zu kommen, da die Freundschaft den Frieden gewährleistet.

Der Reisebegleiter der englischen Gäste, Dr. Welz vom Deutschen Akademischen Austauschdienst,

dankte im Namen des Führers der Reisegesellschaft und betonte, daß es trotz der Sprachkenntnisse Mister J. H. M. Dawson schwerfallen würde, die richtigen Worte für den herzlichen Empfang zu finden. Er sei daher beauftragt, zum Ausdruck zu bringen, wie sehr die englischen Gäste begeistert und voller Liebe für Deutschland sind. Vor der Abreise in England habe man die Gastfreundschaft der Deutschen gelobt, doch seien die Erwartungen bei weitem übertroffen worden. Ueberall hätten die Engländer in Deutschland herzliche Aufnahme gefunden und Mannheim sei jetzt die vorletzte Stadt der Reise. Es habe den Anschein, als ob gerade in Mannheim alle schönen Eindrücke verstärkt zusammengezogen worden seien.

Die Engländer haben durch lebhaften Beifall zu erkennen, wie sehr sie die Worte unterstrichen, die ihre Gefühle vermitteln sollten. Ein Besuch der Sandhalle schloß sich an diesen Empfang an und dann führte man eine Stadtrundfahrt aus, die ihr Ende am Luisenpark hatte, wo den Gästen im Planetarium der Mannheim-Tonfilm „Die lebendige Stadt" vorgeführt wurde. Das Abendessen wurde in den Quartieren bei den Gastgebern eingenommen. Am Abend besuchte man die Aufführung von Bergmanns „Seiner Gnaden Testament" im Nationaltheater. Die Engländer, die voll des Lobes über Mannheim sind, fühlen sich wirklich bei uns außerordentlich wohl. ↓

„Polizeiaute 99"
Ein neuer Kriminalfilm läuft es heute in Mannheim

der Spitze des Ehrenausschusses steht Reichsstatthalter Robert Wagner. Die Begrüßung der Sänger bei der großen Kundgebung am Sonntag, dem 13. Oktober, nachmittags auf der Hochschulkampfbahn erfolgt durch Ministerpräsident Walter Köhler. Auch der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, Herne i. W., wird bei dieser Kundgebung sprechen.

** **Seinen 75. Geburtstag** feiert heute Herr Alois Kern, Stockhornstr. 20, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Der alte Herr arbeitet noch jeden Tag in seinem Kleingarten Sellweiden, wo er bei jung und alt beliebt ist.

** **Bewußtlos aufgefunden** wurde in der Nacht zum Montag in der Weinheimer Straße in Käfertal ein Radfahrer, der vermutlich von einem Kraftfahrzeug angefahren und zu Boden geschleudert worden war. Der Radfahrer, der eine Kopf- und Fußverletzung erlitten hatte, wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

** **Gemeinschaftsempfang der Führerrede durch die Mannheimer Flieger.** Am Sonntag waren morgens um 8 Uhr die Formationen der Mannheimer Flieger und der Ausbildungsstelle auf dem Flugplatz angetreten, um die Rede des Führers mitanzuhören. Nach der Führerrede richtete Pg. Fliegerkommandant Schierf ermahnende Worte an die Fliegerformationen über das Verhalten zum Führer innerhalb und außerhalb des Dienstes.

** **„Volk" im Firmennamen sind abgelehnt.** In analoger Anwendung ihrer Auffassung bezüglich der Firmenzusätze „deutsch", „national", „nationalsozialistisch" und „vaterländisch" hat die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in einem Gutachten die Auffassung vertreten, daß auch die Verwendung des Wortes „Volk" in Firmennamen abzulehnen ist. Nachdem im heutigen Staat das Wort „Volk" wieder einen ethischen und ideellen Wert erhalten habe, sei eine Anwendungsmöglichkeit nur für ganz besonders geartete Fälle gegeben, nämlich dann, wenn sich eine Anwendung dieses Wortes aus Gründen des Gesamtwohles der deutschen Wirtschaft vertreten lasse. Eine Verwendung aus Gründen der Wirtschaftswerbung, die nicht dem Gemeinwohl zu dienen bestimmt sei, müsse grundsätzlich unterbleiben. Hiernach sei auch die Firmierung „Volksbedarf" für ein Kleinpreisgeschäft nicht zulässig.

** **Parteibeitrag auch während des Wehrdienstes.** Nach dem Wehrgesetz ruht während der aktiven Dienstzeit, also auch während der Dauer von Uebungen, die Zugehörigkeit zur NSDAP oder einer ihrer Gliederungen oder einem der angeschlossenen Verbände. Der Reichskriegsminister hat angeordnet, daß zur Vermeidung von Härten, wie Verlust gewisser Rechtsansprüche, jedoch auch während der Zeit des Ruhens der Zugehörigkeit Angehörige der Reserve, Ersatzreserve und Landwehr bei aktivem Wehrdienst ihre Beiträge weiterzahlen dürfen.

Vergünstigungen zum Theaterbesuch

Zum Besuch des Nationaltheaters geben die Bahnhöfe Mannheim-Friedrichsfeld, Ladenburg, Großsachsen-Heddesheim, Edingen-Sachsen, Weinheim, Hemsbach, Laudenbach, Mannheim-Waldhof, Sandtorf, Lampertheim, Bürstadt und Worms bis auf weiteres an Mittwochnachmittagen Sonntagsrückfahrkarten nach Mannheim aus.

Die Karten gelten am Mittwoch von 15 Uhr an. Die Rückfahrt muß auf dem Zielbahnhof spätestens um 24 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der Mannheim um 24 Uhr verläßt. Sie ist nach 24 Uhr ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel spätestens mit dem nächsten anschließenden Personenzug zurückzulegen. Zur Rückfahrt sind die Fahrkarten nur gültig, wenn sie auf der Rückreise den Stempel der Theaterkasse des Mannheimer Nationaltheaters tragen.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Bilz, Der Friede. — Böhme, Ruse in das Reich. — Dähring, Mann auf Posten. — Digelius, Die Sünderin. — Dürfler, Der Zwingherr. — Eckert, Karl V. — Fimbeisen, Lied des Schicksals. — Gulbransson, Und ewig singen die Wälder. — Haas, Egerländer. — Hansen, Kampf ums Leben. — Hansen, Tromsöer Seeteufel. — Koerpel, Das Marienwunder. — Killer, Verlorenes Südland. — Kinau, Die See ruft. — Jakobs, Die letzte Schlacht. — Kraze, Die von Brock. — Kuppius, Das Schalott. — Roßbe, Kuser des Reichs. — Roßbe, Ein Kriegsfreiwilliger. — Petersen, Verschüttete Milch. — Randenborgh, Amries Vermächtnis. — Renkell, Die heiße Not. — Sander, Norddeutsche Menschen. — Schaumecker, Die große Sage. — Schnyp, Der verlorene Klang. — Schwarz, In Wotzdhas Wäldern. — Schwarzkopf, Greta Kunkel. — Volker, Totenkreuz in Flandern. — Waser, Land unter Sternen. — Zerkaulen, Musik auf dem Rhein. — Ziegler, Das Wunder in der Wies. — Zillich, Der Urlaub.

Aus verschiedenen Gebieten: Langes Front in Fels und Eis. Der Weltkrieg im Hochgebirge. 1933. — Gorge, Krieg entbrennt am Pazifik. 1934. — Tschischwitz, Blauiacken und Feldgrauer gen Oesel. 1934. — Eisbicke, Die Männer von U 96. 1934. — Freyer, Kriegertum-Fibel. 1933. — Gross und Tiemeyer, Kraftfahrschul-Fibel. 1934. — Werner-Ehrensucht, Kavallerie-Fibel. 1933. — Lehn, Pionier-Fibel. 1933. — Frick, Wir bauen das Dritte Reich. 1934. — Wirsing, Kräfte der Weltpolitik. 1935. — Fischer von Poturzyn, Südafrikaflug. 1934. — Spiegel, Meere, Inseln, Menschen. 1934. — Velter, Australien kreuz und quer. 1931. — Velter, Elfenbein vom Kilan. 1934. — Moeller, Ultrakurze Wellen. 1934. — Spiegel, Einführung in die Flugtechnik. 1933. — Thiede und Schnabel, Die fliegende Nation. 1933. — Hanle, Große Forschungsreisende. 1933.

Lesehalle: Ravensteins Rad- und Autokarte: Bayern.

Das Sängerbundesfest in Karlsruhe

Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP in Baden und Präsident der Industrie- und Handelskammer hat in der „Badischen Wirtschaftszeitung" folgende Kundmachung erlassen:

„In Karlsruhe findet vom 11. bis 13. Oktober d. J. das 11. Badische Sängerbundesfest statt. Die Pflege des deutschen Liedes ist Pflege des deutschen Volkstums und deutscher Volksgemeinschaft. Ich bitte daher die Betriebsführer, nach Möglichkeit den am Sängerbundesfest teilnehmenden Mitgliedern der Gefolgschaft am Samstag, dem 12. Oktober, ohne Einkommensverlust freizugeben."

Die Zahl der teilnehmenden Sänger am 11. Badischen Sängerbundesfest, das vom 11. bis 13. Oktober in Karlsruhe stattfindet, hat 20 000 überschritten. An

Manschetten

Von Richard Gerlach

Als der Jäger die Gaststube des Leuchtturms verließ, hing er seinen Rock an den Haken. Die beiden gestärkten Manschetten hatte er vorher abgestreift, er stützte sie auf den zweiten Haken. Er zahlte „fünf Schokolade". Doch trug der Kellner keine Tasse, sondern einen Römer von dem Tisch, an dem der Derbige gesessen hatte. Er hatte wohl die Angewohnheit, für Moselwein beschönigend Schokolade zu sagen.

Man hörte die schweren Schritte sich entfernen. Der junge Kellner blinzelte zu den Manschetten hinauf. Die Tochter des Leuchtturmwächters hörte mit dem Putzen der Gläser auf.

„Solche Dinger trug man vor fünfzig Jahren", sagte der Ober und langte sich vorsichtig ein Röllchen herunter. Seine Finger schlüpften hindurch, und zum ist die heiße Verzierung zerlos und etwas lächerlich über dem Sportshemd am Handgelenk.

„So etwas trägt doch heute kein Mensch mehr" kicherte das Mädchen. Es war augenscheinlich, die beiden Zwanzigjährigen hatten noch nie vorher abstreifbare Röllchen gesehen.

Es ist keineswegs fünfzig Jahre her, daß jeder Herr, der etwas auf sich hielt, sie trug. Sie waren zu ihrer Zeit außerordentlich elegant, und wenn sie einen Finger breit unter dem Aermel hervorschauten, konnte es sehr würdevoll oder auch gespreizt aussehen. Die Schwierigkeit war nur, daß sie nicht herumrutschten, denn sie waren ja lose angesteckt, ohne Verbindung mit dem Hemd. Sie verhinderten ihren Träger, mit den Armen in der Luft herumzufuchteln, sie zwangen ihn, heftige und ausgreifende Bewegungen zu unterlassen. Wenn unser English-Lehrer einen von uns Laudburen abfertigen wollte, riß er sich die Manschetten herunter und warf sie knallend auf's Katheder. Es war eine theatralische Gebärde, die selbst auf widerspenstige Knabengemüter Eindruck machte.

Die Manschette verlor ihre Daseinsberechtigung eigentlich im Weltkrieg. Im Felde hatte man keine Verwendung für Zimperlichkeiten und Überflüssige Feinheiten, auch wäre die Manschette der gewaffneten Handgranate wahrscheinlich nachgeflogen. Als die Feldgrauen wieder Zivil anzogen, fanden sie im Wäschekrank freilich die alten gestärkten Anhängsel noch vor, die ersten beiden Friedensjahre trug man sie noch allgemein. Dann kam die ungestärkte Manschette auf, die am Hemde festgenäht war. Sie setzte sich nicht lebend durch, man hatte Bedenken: wurde sie nicht zu leicht schmutzig und dann mit schwärzlichem Rand auf dem Bild hängen? — Im Jahre 1923 etwa war der Untergang des Röllchens besiegelt. Man wollte die Arme rühren können, man wollte nicht mehr auf ein steifes Bekleidungsstück Rücksicht nehmen. Das Sporthemd hatte gesiegt.

Die Jugend lacht über gelegentlich noch auftauchende Manschetten wie über prähistorische Umständlichkeiten. Auch die Herrenkleidung ist nicht so beharrlich, wie es auf den ersten Blick scheint: vom Spitzenjabot über Stehkragen und Manschetten zum rockfrei getragenen Hemd geht die folgerichtige Entwicklung, Kleinigkeiten und Aeußerlichkeiten, Manschetten, heute noch in der Tiefe mancher Kommoden versteckt, bald schon Museumsstücke: und doch haben wir sie Ehrenzeit mit gehobenen Gefühlen angelegt, Jünglinge, die stolz waren, Herren genannt zu werden. Der Lebensstil hat sich gewandelt. Der junge Kellner hängt die Röllchen wieder an ihren Platz und schüttelt den Kopf: Komische Dinger!

Karl Wensser

Die Ausstellung im Heidelberger Kurpfälzischen Museum

Das Heidelberger Kurpfälzische Museum widmet seine derzeitige Sonder-Ausstellung einem badischen Maler, der — als ein Spätromantiker zu bezeichnen — mit liebevollen Blicken einzudringen wußte in die Schönheiten der deutschen Landschaft mit ihren verschwiegenen Waldwinkeln, in die der deutschen Stadt mit ihren malerischen Gassen, ihren Toren, Türmen und Brunnen. Es ist Karl Wensser, der 1893 in Durlach als Sohn des dortigen Bürgermeisters und Kaufmanns Friedrich Wensser geboren wurde und am 20. März 1934 in Heidelberg, wo er seit 1905 ansässig war, starb. Die Ausstellung, ursprünglich schon im Jahr 1933 anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Karl Wensser geplant, wurde von der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe übernommen, aber durch die derzeitige Verwalterin des Kurpfälzischen Museums, Frl. Dinkelacker, noch bedeutend erweitert und ergänzt, wozu vor allem die zahlreichen Bilder Wenssers in Heidelberger Privatbesitz beitrugen.

Karl Wensser studierte zunächst Mathematik, bis er 1894 in die von Johann Wilhelm Schirmer gegründete Karlsruher Akademie eintrat und hier sowohl Schüler von Schirmer als auch von des Coudres wurde. Nach anfänglichen Versuchen in der Wandmalerei widmete er sich ganz der Landschaftsmalerei, vor allem der Architekturmalerei, studierte in Düsseldorf und München, bildete sich aber namentlich auf seinen Wanderfahrten durch Süd- und Südwestdeutschland, durch die Täler des Rheins, der Mosel und der Lahn, am Bodensee und in Tirol, in Baden und in der Pfalz, im Elsaß und im württembergischen Schwarzwald. Was er schuf und was uns in der Ausstellung als ein umfassender Ueberblick geboten wird, ist umhüllt von einem intimen Reiz, ist bei aller sachlichen Treue am Einzelnen kaum jemals kleinlich, ist erfüllt von idyllischen Stimmungen und dabei so wirklichkeitsnah und objektivgetreu, daß man Studien volkskundlicher und siedlungsmäßiger Art an diesen Bildern machen kann. Zeichnerische Delikatesse und Sicherheit des Strichs vereinigen sich mit malerischen Reizen, und wenn auch keineswegs alles gleichwertig ist, so besticht doch immer die liebenswerte Haltung.

Aus den vielen, ungemein reizvollen und feinsinnigen Zeichnungen spricht immer wieder die Freude am Objekt, das sorgfältige Eingehen auf die Einzelheiten einer Architektur, wobei die Technik durchaus malerische Wirkungen zu erzielen vermag. Eine Reihe von genremäßigen Zeichnungen erinnert sehr an Ludwig Richter, während man bei den Oelskizzen und Oelbildern einerseits an Georg Wilhelm Issel, den Entdecker der schlichten deutschen Landschaft, aber auch bisweilen an Spitzweg erinnert wird. Unter den zahlreichen Oelbildern, deren erhes eine 1890 gemalte, ganz romantisch komponierte Landschaft bei Dieskirchen an der Lahn ist, gefallen namentlich die Arbeiten aus den 80er Jahren, vor allem die Baden-Badener-Landschaften. In dieser Zeit bekommen seine Bilder eine besondere Freudigkeit des Tons, eine koloristische Frische, die uns immer erneut entzückt und die auch die vielen Heidelberger Bilder auszeichnet.

Wenn auch nicht alles gleichwertig ist, wenn hie und da einmal ein paar zote Stellen unterlaufen, so ist der bleibende Gesamteindruck dieser Ausstellung der eines bodenständigen, liebenswerten deutschen Kleinmeisters, den man aus vielerlei Gründen schätzen lernt.

Dr. W. Sch.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute, Dienstag, im Nationaltheater einmaliges Gastspiel des englischen „Public Schools" mit „Richard of Bordeaux". Das Schauspiel von Gordon Daviot war in London so erfolgreich, daß es dort 1½ Jahre lang gespielt werden konnte. Es wird als einer der wenigen Fälle würdiger Shakespeare-Nachfolge bezeichnet. — Morgen, Mittwoch, beginnt im Neuen Theater das dreimalige Gastspiel der bekannten Max-und-Moritz-Bühne mit dem lustigen Stück vom Affen Peter. Die Vorstellungen beginnen alle um 18 Uhr. Kleinste Preise. — Im Nationaltheater wird ebenfalls Puccinis „Madame Butterfly" nach mehrjähriger Pause wieder gegeben. Die Neuinszenierung besorgt Köhler-Helffrich, die musikalische Leitung hat Ernst Cremer. — Die Intendanz der Städtischen Schauspiele Baden-Baden hat die Oper des Nationaltheaters Mannheim eingeladen, im Laufe der Spielzeit einige Male gastweise in Baden-Baden zu spielen. Das erste Gastspiel wird bereits Anfang Oktober stattfinden.

⊙ **Uraufführung des Werkes eines Landauer Komponisten.** In der Zeit vom 21. bis 24. September findet in Berlin das 60. Deutsche Tonkünstlerfest statt. Hierbei wird auch ein Werk des Landauer Komponisten und Dirigenten des Chores der NS-Gemeinde, Philipp Mohler, zur Uraufführung gelangen. Es handelt sich um eine geistliche Solokantate für Sopran und Klavierquartett. Das im Frühjahr 1935 komponierte Werk gliedert sich in fünf Sätze (Publica Gottes, Kelch, Christus, Gebet, Psalm). Der Komponist ist in Kaiserslautern geboren.

MARCHIVUM

Ehefreudigkeit nach Berufen

Aus der Bevölkerungsstatistik ergibt sich das Vorhandensein einer erstaunlich großen Zahl unverheirateter beruflich und charakterlich hochwertiger Männer über 30 Jahre, deren wertvolles Erbgut dem deutschen Volke verloren geht. Regierungsrat Dr. Spranger vom Reichsgesundheitsamt hat darüber im Rahmen des bevölkerungswissenschaftlichen Kongresses aufschlußreiche Zahlen mitgeteilt. Während nach der Volkszählung 1925 in Deutschland die Gruppe der Arbeiter in Industrie und Handwerk nur 1 v. H. Ledige zwischen 30 und 50 Jahren aufwies, die Maurer und Weber nur etwa 6 v. H., die Bergarbeiter 5 und die Schaffner sogar nur 3 v. H. Ledige hatten, ist der Hundertsatz der Ehelosigkeit bei den Akademikern und anderen gehobenen Berufen erschreckend hoch. So wurden bei den männlichen Lehrern 14,6 v. H. Ledige festgestellt, 17 v. H. bei den hohen Beamten, 22 v. H. bei den Rechtsanwälten, und 25 v. H. bei den Offizieren und den Aerzten und 27 v. H. und darüber bei den bildenden Künstlern und Schauspielern.

Aehnlich ungünstige Verhältnisse liegen auch bei der Frauenwelt vor. Das schwerwiegende Urteil von Lenz, so erklärte Sprenger, daß „die Ausübung geistiger Berufe durch Frauen im ganzen überwiegend gemeinschädlich" ist und daß unsere Universitäten „Stätten des Todes der höheren Begabung sind", werde durch die neueren Zahlen der Statistik bestätigt. Der Staat habe ein hervorragendes Interesse an dieser Frage, denn er könne nicht zusehen, daß bei der bekannten übergroßen Fruchtbarkeit Minderwertiger gerade an dem hochwertigen Erbgut durch dessen Ausschaltung von der Fortpflanzung Raubbau getrieben werde. Rettung aus diesem Elend könne nur dann kommen, wenn in breitester Front in dem jungen Geschlecht der Kampf um eine neue Familiengesinnung geführt werde. Neben einer Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und einer Reform des Hochschulstudiums sei die Erziehung zur Ehefreudigkeit von Jugend auf notwendig, um den Verlust wertvollen Erbgutes durch hochwertige Lebendige wirksam zu bekämpfen.

Karl Eckhard †

Mit Oberamtmann a. D. Karl Eckhard, der am Samstag in Freiburg gestorben ist, hat wieder einer unserer angesehensten Mitbürger das Zeitliche gesegnet. Der Heimgegangene, der sich in Hinterzarten zur Erholung in dem ihm gehörigen Landhaus aufhielt, mußte sich im Loretokrankenhaus in Freiburg einer Operation unterziehen, die ihn nicht mehr zu retten vermochte.

Am 30. November 1861 in Offenburg als Sohn des damaligen Rechtsanwaltes und späteren Mitbegründers der Rheinischen Creditbank Carl Eckhard geboren, besuchte der Verstorbene in Mannheim das Gymnasium, studierte in Heidelberg und Berlin und war nach dem Uebertritt in den badischen Staatsdienst als Amtmann in Baden-Baden und als Oberamtmann in Achern tätig. Anfang der neunziger Jahre siedelte er nach Mannheim über, um sich im wirtschaftlichen Leben, vor allem im Bankwesen, zu betätigen. So gehörte er dem Aufsichtsrat der Rheinischen Hypothekenbank und der Rheinischen Creditbank an.

Ein unvergängliches Denkmal hat sich Eckhard durch sein jahrzehntelanges uneigennütziges Wirken im Dienste der Wohltätigkeit gesetzt. Als er in den Vorstand des Badischen Frauenvereins und des Männerhilfsvereins gewählt wurde, war es ihm möglich, sein Organisationstalent in der Umgestaltung des Landesverbandes und der Mannheimer Zweigvereine zur Geltung zu bringen. Zahlreiche Betriebe waren seiner starken, zielbewußten Initiative zu verdanken, u. a. die Volksküche und die angegliederte Milchküche, die als eine der ersten in Deutschland die nach ärztlichen Angaben behandelte Kindermilch abgab und so zur Vorläuferin der Milchzentrale wurde. Das Damenheim des Badischen Frauenvereins wurde unter seiner Leitung großzügig ausgebaut.

Der Weltkrieg zeigte Eckhard, der im Jahre 1911 zum Beirat des Badischen Frauenvereins in Mannheim gewählt wurde, auf der Höhe seines wohltätigen Wirkens. Schon in den Mobilmachungstagen konnte der von ihm gegründete Ortsausschuß des Roten Kreuzes, der alle gleichgerichteten Organisationen zusammenfaßte, ins Leben gerufen werden. In ganz kurzer Zeit wurden nicht weniger als acht Reservelazarette und 21 Vereinslazarette mit insgesamt etwa 3000 Betten eingerichtet. Gleichzeitig wurde die Verpflegungsstation am Hauptbahnhof geschaffen und der Vereinslazarettzug zusammengestellt, der viele Fahrten in alle Kriegsgebiete

unternahm und Tausende von Verwundeten der Heimat zuführte. Außerdem wurden Abteilungen zur Versendung von Liebesgaben und von Weihnachtspaketen, sowie von Kleidungsstücken usw. gegründet und schließlich ein Lazarettlager geschaffen, das manchmal sogar der Militärverwaltung aushelfen konnte. Dazu kamen unzählige Verwundetentransporte innerhalb der Stadt. Der Kriegsgefangenen- und Verwundetenfürsorge wurden Nebenabteilungen mit eigener Landwirtschaft, Abteilungen zur Beschaffung von Lebensmitteln und wertvollen Rohstoffen usw. angegliedert. Ueberall war Eckhard die unermüdlich vorwärtstreibende und organisierende Kraft. So wurde das Mannheimer Rote Kreuz vorbildlich weit über Badens Grenzen hinaus.

Nach dem Kriege wurden in der gleichen mustergültigen Weise die Unterbringung und Verpflegung des zurückkehrenden Heeres durchgeführt und allmählich unter günstiger Ausnützung des noch vorhandenen Materials für die arme Bevölkerung die Läger des Roten Kreuzes während der Inflation aufgelöst. In den folgenden Jahren war Eckhard immer zur Stelle, wenn es galt, ein mildtätiges Werk zu tun. Aber auch der Kunst wandte er seine Fürsorge zu. So war er seit 1906 erster Vorsitzender des Mannheimer Kunstvereins. Ferner gehörte er dem Vorstand der Altkatholischen Gemeinde und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins an.

Nur in großen Umrissen konnte das Lebensbild des Verstorbenen gezeichnet werden, aber es genügt, um zu zeigen, daß Eckhard ein Mitbürger war, der sich um die Allgemeinheit ungewöhnliche Verdienste erworben hat. Deshalb wird sein Name in der Stadtgeschichte immer einen Ehrenplatz einnehmen. Vor allem aber wird er bei denen unvergessen bleiben, die den Vorzug hatten, mit ihm im Dienste der Wohltätigkeit zu wirken und dabei zu beobachten, in welch bewunderungswürdiger Weise er sich für die Allgemeinheit einsetzte. Sch.

Die Nichtarierbestimmungen haben auf den Hochschulen gewirkt

Die Eindämmung des Studiums der inländischen Nichtarier an den deutschen Hochschulen hat bereits beträchtliche Fortschritte gemacht. Während früher die Nichtarier wichtige akademische Berufe verhältnismäßig weit zahlreicher anfüllten als die Arier, ist im nationalsozialistischen Staat durch die Regelung des Zuganges an den Hochschulen ein Riegel vorgeschoben worden. Von den 91 480 inländischen Studierenden, die nach der letzten Hochschulstatistik (Sommersemester 1934) festgestellt worden waren, waren nur 856 Angehörige der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Dazu kommen allerdings noch Nichtarier, die nicht aus der Religionsangabe erkennbar waren, sondern aus der Tatsache, daß sie nicht zur deutschen Studentenschaft zugelassen worden sind. Von den 91 480 Inländern gehörten 1816 nicht zur deutschen Studentenschaft. Sie sind als Nichtarier im Sinne der deutschen Gesetzgebung aufzufassen. Es sind also etwa doppelt so viel Studierende der Rasse nach jüdisch wie dem Bekenntnis nach. Im ersten Hochschulsemester standen von den Rassejuden im Sommer 1934 nur 24 oder 0,4 v. H. der 6189 inländischen Studenten im ersten Semester. Dieser Hundertsatz ist beachtlich gering. Er bewirkt, daß der Gesamtbestand an nichtarischen Studierenden demnächst auf die Höhe herabgedrückt werden wird, die vom Gesetz zugelassen wurde, nämlich auf 1 v. H. Man kann angesichts dieser Entwicklung, so wird in den Blättern des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP festgestellt, sagen, daß die Nichtarierbestimmungen auf den Hochschulen voll ihre Wirkung getan haben.

** **Ueber die Mitgliederversammlung der Kameradschaft ehemaliger 169er** ist noch zu berichten: In seinen Begrüßungsworten wies Kameradschaftsführer Hildebrand darauf hin, daß vom nächsten Monat ab die Winterarbeit wieder aufgenommen wird. Es ist beabsichtigt, in jeder Versammlung einen kurzen Vortrag zu halten militärischer oder soldatischer Art, vor allem aber nationalsozialistische Schulungsvorträge, um die Kameraden im Geiste des Nationalsozialismus weiterzubilden. Nach einer Reihe allgemeiner Bekanntmachungen erstattete Kamerad Hildebrand einen Bericht über die Hauptversammlung der 169er-Kameradschaft in Heidelberg. Ein besonderer Hinweis erfolgte auf den geplanten nächstjährigen großen Soldatentag in Karlsruhe. Im Jahre 1936 soll in Villingen ein kleiner Regimentstag, 1937 in der Ursprungsgarnison Lahr aus Anlaß des 40jährigen Bestehens ein großer Regimentstag stattfinden. Vom Schießbetrieb konnte berichtet werden, daß sich die Kameradschaft an den Mannschaftskämpfen der Sommermonate hervorragend beteiligte. In den Mannschaftskämpfen um den Wanderpreis des Bezirksverbandes konnte die Kameradschaft mit 1460 Ringen unter 42 Mannschaften den sechsten Platz erlangen, beim Kyffhäuser-Wanderpreisschießen mit 400 Ringen unter 62 Mannschaften den 28. Platz. Insgesamt errang die SSS-Abteilung eine goldene, sechs silberne und vier bronzene Auszeichnungen. Gleichzeitig konnte Kamerad Hildebrand den Kameraden Eugen Walter (146 Ringe), Anton Schlegel (141 Ringe), Weißleder (140 Ringe) und A. Kohlschmidt (138 Ringe) die silberne Kyffhäuser-Ehrennadel aushändigen. Der Bezirksverband Mannheim hat ein Schießabzeichen geschaffen, das demnächst an alle Kameraden zur Verteilung kommt, die 130 und mehr Ringe erreichen konnten. Kamerad Baumann stiftete der SSS-Abteilung eine Ehrenscheibe, die beim nächsten Schießen ausgeschossen werden wird. -ann.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36

Die Antragstellung für das kommende WHW beginnt am Montag, den 16. September, und endet am Samstag, den 28. September.

Antragsberechtigt ist, wer weniger als den 1½fachen Fürsorgerichtsatz der gehobenen Fürsorge als Einkommen hat. Anträge werden entgegengenommen bei allen Ortsgruppen-Geschäftsstellen der NS-Volkswohlfahrt, die Trägerin des Winterhilfswerks ist.

Die Geschäftsstellen der Stadtortsgruppen befinden sich für die:

a) Ortsgruppe Deutsches Eck in T 5, 12, umfaßt den Bezirk P 1 bis 4, Q, R, S, T, U.
b) Ortsgruppe Feudenheim in der Feudenheim-Schule, Zimmer 27, umfaßt den Bezirk Feudenheim.
c) Ortsgruppe Friedrichsfeld, Neudorfer Straße 28, umfaßt den Bezirk Friedrichsfeld.
d) Ortsgruppe Friedrichspark, U 5, 17, umfaßt den Bezirk A, B, C, D, Hafenstraße und Ludwigshafenstraße.
e) Ortsgruppe Humboldt, Hildaschule, Zimmer 4, umfaßt den Bezirk westlich vom Meßplatz und Waldhofstraße.
f) Ortsgruppe Jungbusch, E 6, 2, umfaßt den Bezirk E, F, G, H, J, K, ferner von der Rheinstraße rechte Seite bis Neckarspitze, Friedrichsbrücke, Ring.
g) Ortsgruppe Käfertal, Käfertalschule, umfaßt den Bezirk Käfertal.
h) Ortsgruppe Lindenhof, Eichelsheimerstraße 51/52, umfaßt den Bezirk Lindenhof.
i) Ortsgruppe Neckarau, Rheingoldstraße 46, umfaßt den Bezirk Neckarau.
k) Ortsgruppe Neckarstadt-Ost, Käfertaler Straße 169, umfaßt den Bezirk östlich vom Meßplatz und Waldhofstraße, ausgenommen Herzogenriedstraße.
l) Ortsgruppe Neuostheim, Dürerschule, umfaßt den Bezirk östlich der Riedbahn.
m) Ortsgruppe Oststadt, Elisabethstraße 7, umfaßt den Bezirk nördlich der Seckenheimer Straße.
n) Ortsgruppe Rheinau, Mühlheimer Straße 6, umfaßt den Bezirk Rheinau.
o) Ortsgruppe Sandhofen, im Rathaus parterre, umfaßt .... Bezirk Sandhofen.
p) Ortsgruppe Schwetzingerstadt, Schwetzinger Straße 136, umfaßt den Bezirk südlich der Seckenheimer Straße bis zur Reichsbahn und Almensiedlung.
q) Ortsgruppe Seckenheim, Seckenheimschule, Zimmer 13, umfaßt den Bezirk Seckenheim.
r) Ortsgruppe Strohmarkt, L 2, 9, umfaßt den Bezirk L, M, N, O, P 5, P 6, P 7.
s) Ortsgruppe Waldhof, Waldhofschule, Knabenabteilung, Lehrmittelzimmer, umfaßt den Bezirk Waldhof, Gartenstadt, Luzenberg.
t) Ortsgruppe Wallstadt, Mosbacher Straße 42, umfaßt den Bezirk Wallstadt.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Mittwoch, 18. September, findet die feierliche Einholung des Reichsbanners der SA-Standarte 171 statt. Zur dieser Einholung wird die Ehrenbereitschaft sowie die Bereitschaften 1, 2 und 3 befohlen. Diese treten um 19 Uhr auf dem Zeughausplatz, C 5, an. Marschmusik (Dienstblusen) schärfmäßig (Tornister, Brotbeutel und Feldflasche). Bei den Bereitschaften 1, 2 und 3 gehen jeweils eine Ortsgruppenfahne nebst zwei Begleitern mit. Das Kreisorganisationsamt.

An alle Stadtortsgruppen!

Die Ortsgruppen haben sofort Eintrittskarten und Plakate für die Erntedankfeier am 21. September abzuholen. Kreispropagandaleitung.

An alle Propagandaleiter und Kulturwarte

Die Abrechnung der Dauerkarten und Einzelkarten für die 1. Feierstunde am 20. September hat termingemäß zu erfolgen. Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Deutsches Eck. Dienstag, den 17. Sept., 20.00 Uhr, Sitzung der Zellen 21 und 22 (P 1—4, Q 1—7) im Haus der Deutschen Arbeit, P 4.

Deutsches Eck. Donnerstag, den 19. Sept., 20 Uhr, sportlicher Unterricht für die Teilnehmer am SA-Sportabzeichen-Kurs in der Geschäftsstelle, T 5, 12. „Geländeübung Nr. 544, erhältlich in der Politischen Buchhandlung, R nitzingerstr.

Strohmarkt. Turnlehrer-Ausgabe für den Dienst am Mittwoch, 18. Sept., am Dienstag, 17. Sept., 19—20 Uhr, in Ortsgruppenheim. — Der für Mittwoch, 18. Sept., angesetzte Zellenabend wird auf 21 Uhr verlegt.

Bereitschaft 2. Die Bereitschaft 2 tritt am Mittwoch, 18. Sept., pünktlich 18.45 Uhr, auf dem Zeughausplatz zur Einholung der Standarte in großem Marschanzug an.

Bereitschaft 3 (Rhade und Deutsches Eck). Sämtliche politischen Leiter haben am Mittwoch, den 18. Sept., 18.45 Uhr, im großen Marschanzug auf dem Marktplatz.

Erntemarkt. Wir machen dringend darauf aufmerksam, daß die Entrichtung der Beitragsbeiträge von Parteigenossen, Angehörigen der SA, SS, NSKK, NS-Frauenschaft sowie aller Walter und Warte, die am Formaldienst teilnehmen, bis spätestens 10. jeden Monats zu erfolgen hat. Tatsache gilt für die Bezahlung der Parteibeiträge. — Sprechstunden: Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 19—20 Uhr in M 3, 6.

NS-Frauenschaft

Friedrichspark. Dienstag, 17. September, 20 Uhr, Heimabend im Bürgerkeller.

Neckarstadt-Ost. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe ist wegen Umbauarbeiten bis einschließlich Donnerstag, 19. Sept., 20, für den Publikumsverkehr geschlossen.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 17. September, 20 Uhr, Heimabend im „Tivoli", Käfertaler Straße.

Feudenheim. Dienstag, 17. September, 20 Uhr, Zellenleiterinnen-Sitzung im Heim.

Feudenheim. Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Deutsches Eck. Mittwoch, 18. September, 20.15 Uhr, Pflicht-Heimabend im „Rollhaus".

BDM und JM

Bannmusikschule 171. Sämtliche BDM- und JM-Geländemusikerinnen rechnen bis Dienstag, den 17. September, 19 Uhr bzw. 20 Uhr, ihre Jugendherbergsliste ab. Dies ist der letzte Termin! Diejenigen, welche nicht abgesetzt wurden, können später nicht mehr zurückgestellt werden.

HJ

Bann 171, Propaganda- und Pressestelle. Die Propaganda- und Presseleiter sowie die Bildwarte, Berichtleiter und Zeichner der Unterbanne 1, 2 und 5 sowie der Sonderformationen erscheinen Dienstag, 17. September, 20 Uhr, in M 4a, Zimmer 67, zu einer wichtigen Propagandasitzung.

Deutsche Arbeitsfront

Jungbusch. Donnerstag, den 19. September, sehr wichtige Betriebsversammlung im Saale des „Schwarzen Lamm", G 2. Erscheinen sämtlicher Straßenkassenwarte mit ihren Blockwarten sowie sämtlicher Straßenmitgliedern unbedingt erforderlich.

Hausgehilfen (Ortsgruppe). Dienstag, 17. September, 20.15 Uhr, Heimabend (Villa Ruppel).

Hausgehilfen (Ortsgruppe). Mittwoch, 18. September, Heimabend (Oberste Pflege).

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Gaststättengewerbe. Donnerstag, 19. September, 15 Uhr, im Restaurant „Deutsches Haus", C 1, 10—11, Kreis-Versammlung. Es spricht der Gau-DAF-Gauwalter Pg. Kapelsky, Karlsruhe, sowie der Gaststättengruppenwalter Pg. Taufsaint, Karlsruhe.

NS-Hago

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 19. Sept., um 20.30 Uhr, im Lokal „Turlacher Hof", Käfertaler Straße 168, Versammlung, zu der sämtliche Volksgenossen aus Handel und Handwerk eingeladen sind. Pg. Nager von der Gauamtsleitung wird sprechen!

NSBDT

Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, im Firmenhaus Mannheim, N 7, 18, Vortrag über das Thema: „Kleinfeuerungsanlagen". Redner: Dipl.-Ing. Hans Rjabé-Berlin-Siemensstadt. Eintrittskarten sind persönlich oder telephonisch zu bestellen bei der Werbestelle Firmenhaus.

Donnerstag, 19. Sept., 19 Uhr, Sitzung der Abteilungsleiter der NSG und NSBDT im Parkhotel.

BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Freitag, den 20. September, 20.30 Uhr, Versammlung der Ortsgruppe I Mannheim im Reisgrarten-Restaurant (Friedrichsplatz 7a). Erscheinen aller Mitglieder dieser Ortsgruppen ist Pflicht.

„Kraft durch Freude"

Fahrt Nr. 41 München vom 6.—10. Oktober

Die Kosten für diese Fahrt betragen mit Uebernachten ohne Verpflegung 20.70 ℳ. Einige Anmeldungen können noch jederzeit an der zuständigen Ortsgruppe erfolgen.

•

Sport für jedermann

Mittwoch, 18. September

Allgemeine Körperschule: Kursus 10 von 19.30 bis 21.30 Uhr Sandhofenschule, Friesenstraße, Frauen und Männer. 19.30 bis 20 Uhr I.-Schule, Frauen und Männer; 20 bis 21.30 Uhr wie vorstehend. 18.30 bis 21.30 Uhr Kirchgartenschule Neckarau, im Hof der Germaniaschule, Männer und Frauen.

Fröhliche Morgenstunde: Kursus 1 6.30 bis 7.30 Uhr Gymnasiumhalle im Tattersall, Frauen und Männer. Kursus 2 8 bis 9 Uhr, wie vorstehend.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 27 19.30 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal, Baumstraße, Frauen und Mädchen. Kursus 28 19.30 bis 21.30 Uhr Mozartgymnasiumschule, Rheinstraße, Frauen und Mädchen. Kursus 24 19.30 bis 21.30 Uhr Uhlandschule, Collinistraße, Frauen und Mädchen. Kursus 25 19.30 bis 21.30 Uhr Wilhelm-Wundt-Schule, Neckarau, Frauen und Mädchen.

Kleinkindergymnastik: Neuer Kursus 16 bis 17 Uhr Gymnasiumschule Tattersall, Gerstenstraße 8, Knaben und Mädchen.

Leichtathletik: Kursus 55 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion-Hauptkampffeld, Frauen und Männer.

Reichssportabzeichen: Kursus 75 17.30 bis 19.30 Uhr Stadion-Hauptspielfeld, Männer.

Schwimmen: Kursus 60 21.30 bis 23 Uhr, Städtisches Hallenbad, Halle 1, Frauen und Männer.

Tageskalender

Dienstag, 17. September

Nationaltheater: Einmaliges Gastspiel der englischen „Public Schools" in „Richard of Bordeaux", Schauspiel von Gordon Daviot, außer Miete, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.
Kurzhaussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Bad Dürkheim — Eisenthal — Frankenstein — Reidenfels — Lambrecht — Neustadt — Haardt — Weckenheim — Mannheim.
Kleinkunstbühne Liselle: 20.30 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palastpavillon, Kaffee Vaterland.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Ich liebe alle Frauen". — Alhambra: „Episode". — Schauburg: „Polizeiwache 97". — Capitol: „Die blonde Carmen". — Scala: „Die scharlachrote Blume".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 16 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 16 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr; Lesehalle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei, L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Was hören wir?

Mittwoch, 18. September

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Frauenfunk. — **10.15:** Schulfunk. — **11.00:** Sommer und Wind. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Konzert-Vorlesung. — **14.00:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.30:** Plauderei für die Frau. — **16.00:** Zur Unterhaltung. — **17.00:** Nachmittagskonzert. — **18.30:** Merkzettel. — **18.45:** Goethes Garten, Kurzvortrag. — **20.15:** Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Deutscher im fremden Land. — **20.45:** Abendkonzert. — **22.00:** Nachrichten. — **22.20:** Sportfunk. — **22.30:** Nachtmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — **8.20:** Morgenständchen. — **10.15:** Deutsche Dichtung und Musik. — **10.45:** Die Adolf-Hitler-Bach-Pyrmont-Stiftung. — **11.30:** Für die Landfrau. — **11.40:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **13.00:** Glückwünsche. — **14.00:** Allerlei. — **15.30:** Zwischenprogramm. — **15.40:** Das Mädchen. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.25:** Der deutsche Kulturfilm. — **17.45:** Ein Traditionsverführer erzählt aus seiner Arbeit. — **18.00:** Musikalische Unterhaltung. — **18.30:** Sportfunk. — **18.40:** Kulturkundliche Jugend aus Chile. — **19.00:** Musikalische Kurzweil. — **19.10:** Zwischenprogramm. — **19.40:** Deutschlandecho. — **20.45:** Regensburger Domspatzen singen deutsche Volkslieder. — **21.10:** Das Nichtfest. Fröhliches Spiel. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Tanzmusik.

Schon für 22 Pfg. gibt es eine Dose Leokrem!

MARCHIVUM

Aus Baden

Vorgeschichtliche Funde bei Hockenheim

* **Hockenheim**, 17. Sept. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung des Bachbettes der Kraichbach in der Rheinniederung wurden Knochen und einige kleinere Tonscherben ausgegraben. Die Knochen, die zunächst achtlos beiseitegeschaufelt, auf Veranlassung des Bürgermeisters aber wieder gesammelt wurden, sollen ein menschliches Skelett dargestellt haben, vom Schädel war nur noch eine kleine Schale vorhanden. Der wertvolle Fund deckt wohl ein kleiner Tonscherben dar, der wahrscheinlich aus der Zeit vor Christi stammt. Ein abschließendes Urteil der Wissenschaftler wird ergeben, ob an der Fundstelle weitere Grabungen vorgenommen werden.

Erbe seiner Frau ...

Zuchthaus für gemeinen Betrüger

* **Heidelberg**, 16. Sept. In gemeiner Weise hatte der 56 Jahre alte Berner Kahl aus Ramslau einen kriegsbeschädigten Hilfsarbeiter um insgesamt 1600 ℳ geschädigt. Die ersten 1500 ℳ hatte Kahl zur angeblichen Führung eines „aussichtsreichen Rechtsstreites" erlangt. Dieser Fall verjährte, da eine diesbezügliche Anzeige nicht erfolgt war. Mittlerweile, 1929, war Kahl vom Pforzheimer Schöffengericht auf längere Zeit eingesperrt worden. Noch im Gefängnis fabelte der „gebesserte Kahl" den Entschluß, sein Opfer noch weiter auszusaugen. Diesmal waren „10 000 Mark aus der Erbmasse seiner Frau", die, wie sich in der am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht durchgeführten Verhandlung herausstellte, in ärmlichsten Verhältnissen gestorben war. Köder und Veranlassung für den Hilfsarbeiter, den eben entlassenen Kahl bei sich aufzunehmen und ihn volle Jahre hindurch zu verköstigen. Als Gegenleistung hatte Kahl, großzügig wie er war, sogar notariell (!) auf die 10 000-Mark-Erbschaft" verzichtet. Diesem Schmarotzer, der durch seine Redegewandtheit und sein sicheres Auftreten doppelt gefährlich ist, wurde nun das Handwerk gelegt. Seine ausweichende Verteidigung konnte ihn vor dem scharfen Zugriff des Gerichts nicht mehr retten, das ihn unter Einrechnung einer schon früher ausgesprochenen Strafe zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilte.

Steinwürfe gegen D-Zuglokomotive

* **Durlach**, 16. Sept. Nachmittags gegen 17 Uhr wurden auf dem Schnellzug D 184 Heidelberg—Karlsruhe bei der Eisenbahnunterführung an der Hubstraße in Durlach von vier Knaben Steine geworfen. An der Lokomotive wurde eine Scheibe zertrümmert und der Lokomotivführer am Knie verletzt.

---

* **Heidelberg**, 17. Sept. Am Samstagabend ist in einem Hause der Hauptstraße der 60jährige Zigarrenarbeiter Jakob Koch die Treppe heruntergestürzt. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch in der Nacht zum Sonntag starb.

=a. **Lützelsachsen**, 17. Sept. Dieser Tage wurde beim Abbruch eines alten Hauses ein heimatgeschichtlicher Fund gemacht. Es handelt sich um einen eigenartig geformten Tragkrug, der wohl aus dem 14. Jahrhundert stammen dürfte.

= **Sulzbach** (Bergstraße), 17. Sept. Die von der Gemeindevereinigung Sulzbach—Hemsbach—Laudenbach durchgeführte Instandsetzung des Entwässerungsgrabens Weschnitz-Nord soll weitergeführt werden. Es handelt sich um die Reinigung der Gräben und den Ausbau der Entwässerungsarbeiten. Bei einem Gesamtaufwand von 20 000 Mark sind 5000 Tagewerke erforderlich. Die Anlage auf der Gemarkung Hemsbach soll ebenfalls erweitert werden.

h. **Bruchsal**, 17. Sept. Der in badischen Turnerkreisen hochgeschätzte Studienrat i. R. Fr. Kemm vollendet heute Dienstag sein 75. Lebensjahr. Noch heute widmet er sich der Turnerei, der sein ganzes Lebenswerk der Jugenderziehung galt. 38 Jahre lang war er Turnwart des Turnvereins 1846 Bruchsal und 22 Jahre lang hat er den von ihm geordneten Turnkreis Kraichgau geführt. 44 Jahre stand Kemm im Schuldienst und 55 Jahre widmete er sich als Schüler von Hofrat Maul der Turnerschaft. Seit 1881 gehört er dem Stadtrat an, heute als Ratsherr. Mit der Jugenderziehung förderte er eifrig Heimatliebe und betätigte sich hier schriftstellerisch. Am Mittwoch veranstaltet der Turnverein einen Ehrenabend mit der Gauleitung.

* **Friedrichshafen**, 16. Sept. In den Tagen des 28. und 29. September marschieren SA-Männer aus drei Ländern, aus Bayern, Baden und Württemberg, zu einem großen SA-Treffen an den Bodensee. Mit dem Treffen ist eine große Kundgebung verbunden. Darüber hinaus soll dieses erste Dreiländertreffen der SA in Friedrichshafen vor allem aber auch dazu dienen, den SA-Männern, die Tag für Tag im Dienste der Bewegung stehen, für kurze Zeit Erholung zu bieten, indem sie die Schönheiten des schwäbischen Meeres genießen. Der Aufmarschstab, der kürzlich in der Zeppelinstadt die Zeiteinteilung vornahm, hat all dem Rechnung getragen. Natürlich sollen die Tage, die unsere SA in Friedrichshafen weilt, in jeder Hinsicht nützlich und ebenso angenehm für die Teilnehmer sein. Zur Freude aller SA-Männer hat laut „Seeblatt" der Führer der Gruppe Südwest, Gruppenführer Lubin, bereits sein Erscheinen zugesagt. Desgleichen rechnet man auch mit dem Besuch von Obergruppenführer von Jagow, Ministerpräsident Mergenthaler und anderen Führern der Bewegung.

Schlimme Bilanz des Unwetters

Besonders schwerer Schaden wurde in Reilingen angerichtet

* **Reilingen**, 17. Sept. Das Sturmwetter hat im hiesigen Gemeinde- und Staatswald Hunderte von Bäumen entwurzelt, zahlreiche Obstbäume ausgerissen und das Obst vollständig abgeschüttelt. Mehrere Scheunen und auch ein Dreschschuppen sind in Trümmer gelegt worden. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt und Fensterscheiben zertrümmert. Auch hier ist ein großer alter Kastanienbaum entwurzelt und umgerissen worden.

*

* **Weinheim**, 17. Sept. Das Unwetter hat auch hier erheblichen Schaden, hauptsächlich an den Obstbäumen, angerichtet. Etwa 40 Bäume sind entwurzelt und zerbrochen worden. Der Schaden ist sehr groß, da das meiste Obst noch nicht baumreif war und es sich um ertragende Bäume handelte, die nun zerlegt werden müssen. — Auch auf den Landstraßen nach Lützelsachsen, Großsachsen, Leutershausen usw. sind zahlreiche Obstbäume schwer beschädigt. Ein Beispiel für die Gewalt des Sturmes ist, daß der auf dem Karlsberg bei Weinheim stehende große Kastanienbaum von dem verheerenden Element umgelegt wurde.

* **Bruchsal**, 17. Sept. Das Unwetter, eine sehr heftige Sturm- und Regenböe, das am Sonntagabend vom Süden des Landes herauszog, ging in seiner vollen Wucht über dem Kraichgau und dem unteren Neckartale nieder. Die Gemarkungen Hambrücken, Kirrlach und Rheinhausen trugen sehr viel Schaden an Bäumen, besonders an den Obstbäumen davon, die vielfach wie Streichhölzer umgeknickt wurden. In Kirrlach wurden sehr viele Häuser mehr oder weniger am Dach beschädigt. Einer Windhose gleich legte der Sturmwirbel mitten durch das Dorf. Hier kostete es die meisten Dächer. Auch eine strohgedeckte ältere Scheune wurde eingedrückt. Die Schadenshöhe läßt sich noch nicht übersehen, die der Sturm, der nur ganz kurze Zeit dauerte, im Kraichgau angerichtet hat.

*

* **Karlsruhe**, 17. Sept. Bei dem über Karlsruhe niedergegangenen Gewitter wurden innerhalb des Stadtgebietes mehrere Bäume entwurzelt und auf die Straßen geworfen. In fünf Fällen mußten die gefällten Bäume von der Feuerwehr entfernt werden. Ferner wurde am Ortsausgang von Grünwinkel ein dort haltender Zigeunerwagen durch den Sturm umgeworfen. Personen wurden nicht verletzt.

Mitte Oktober: Elektrischer Höllentalbahn-Betrieb

-ro- **Karlsruhe**, 16. September.

Bei der Reichsbahnverwaltung war für die Ablieferung der ersten Elektrolokomotive für den Betrieb auf der Höllentalbahn vor einiger Zeit der Beginn der zweiten Septemberhälfte nach dem Stand der Dinge angenommen worden, ein Termin, auf dem auch entsprechende Veröffentlichungen durchaus richtig fußten. In der Ablieferung hat sich nunmehr aus Gründen, die nichts mit der neuartigen Bauart der Maschinen zu tun haben, eine Verzögerung ergeben, die eine Zeitangabe nach heutigem Stand etwa bis Mitte Oktober bedingt, ehe mit der Ablieferung an den Beginn der Ausprobungsfahrten gegangen werden kann. Die Ursachen der Verzögerung liegen ausschließlich in einem alldäglich möglichen Werkunfall, da beim Montieren der ersten Maschine ein Anker durch Sturz Beschädigungen erlitt und eine neue Wicklung erfolgen muß. Von einer monatelangen Hinausziehung der ganzen Versuche überhaupt, von der berichtet wurde, wird keine Rede sein.

Daß die neue Betriebsform in Bälde schon zu erwarten sei, war ernsthaft überhaupt nicht anzunehmen, da mit der Lieferung der neuen Maschinen erst die Probefahrten beginnen müssen, über deren Dauer nicht die geringste Unterlage besteht. Das eine ist sicher, daß die sorgsamste Ausprobung vorgenommen werden wird. Von der Aufnahme des wirklichen Zugbetriebes ist bisher terminlich überhaupt nie gesprochen worden, vielmehr sind die Angaben wie September oder Anfang des Winterhalbjahres und derlei lediglich Annahmen von anderer Seite gewesen.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die bestellten vier Maschinen, deren weitere drei nach der erwarteten ersten vielleicht bis Ende des Jahres noch geliefert werden, bei weitem nicht für den gesamten Elektrobetrieb ausreichen. Die Fahrplandichte auf Höllentalbahn und Dreiseenbahn gibt jedem Einsichtigen ein klares Bild dafür. Da eine Maschine als Reserve bleiben soll, werden vielleicht ein bis zwei Zugpaare für den Strombetrieb in Frage kommen, aber auch erst, wenn die Ausprobung einwandfrei vollendet ist. Geht diese gut aus, so werden die vier Elektromaschinen schon aus wirtschaftlichen Gründen so reichlich wie möglich eingesetzt, im übrigen aber der Dampfbetrieb mit den schweren Tendermaschinen weiterhin durchgeführt.

Aus dem nordbadischen Schuldienst

Zu Hauptlehrern wurden ernannt: Schulverwalter Alfred Heidenreich aus Mannheim in Lorch, Amt Adelsheim, Schulverwalter Richard Holzwarth aus Kirchardt, Amt Sinsheim, in Heiligkreuzsteinach, Amt Heidelberg, Schulverwalter Emil Hörner aus Karlsruhe in Dörlesberg, Amt Wertheim, Schulverwalter Erwin Köhler aus Mannheim-Neckarau in Helmstadt, Amt Sinsheim, Lehrer Franz Freiburger aus Gröningen, Amt Durlach, in Bruhl, Lehrer Paul Zimmermann aus Rastatt in Nicklashausen, Amt Wertheim. Zu Hauptlehrerinnen wurden ernannt: Schulverwalterin Amalie Horn aus Laudenberg, Amt Buchen, in St. Leon, Amt Wiesloch, ferner Lehrerin Luise Müller aus Konstanz in Heidelsheim, Amt Bruchsal. In gleicher Eigenschaft wurden versetzt: Hauptlehrer Philipp Banschbach aus Windischbuch, Amt Tauberbischofsheim von Hockenheim nach Scheidental, Hauptlehrer Josef Schreck aus Lauda von Einbach, Amt Buchen, nach Hettingen, Amt Buchen, Hauptlehrer Otto Sutter aus Langenelz, Amt Buchen, von Unterschefflenz nach Adelsheim und Hauptlehrer Karl Trabold aus Ebenschelt, Amt Wertheim, von Schlossau nach Weinheim. Auf Ansuchen wurde aus dem Schuldienst entlassen: Hilfslehrerin Rosa Glaser geb. Ertel in Tauberbischofsheim. Zur Ruhe gesetzt wurde auf Ansuchen: Professor Karl Ruhn an der Mädchenrealschule in Heidelberg und Hauptlehrerin Anna Lang in Mannheim. Bis zur Wiederherstellung der Gesundheit wurde auf Ansuchen zur Ruhe gesetzt: Hauptlehrer Robert Haag in Mannheim. Zur Neubesetzung wurden ausgeschrieben: Allgemein eine Oberlehrerstelle in Mühlhausen, Amt Wiesloch, katholische Hauptlehrerstellen in Tiefenbach, Amt Bruchsal und Wallburn, Amt Buchen, evangelische Hauptlehrerstellen in Allemühl, Amt Heidelberg, und Bofsheim, Amt Adelsheim.

---

* **Adelsheim**, 16. Sept. In Ballenberg fuhr ein Lastkraftwagen aus Hüllhorst in eine Gruppe junger Leute und warf den Konrad Schenk so unglücklich auf die Seite, daß dieser schwerste innere Verletzungen davontrug.

---

* **Frankfurt a. M.**, 16. Sept. Wie bereits berichtet, sind in Frankfurt am Main in den letzten Wochen Erkrankungsfälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen. Wie aus einer Veröffentlichung des Stadtgesundheitsamtes hervorgeht, handelt es sich im ganzen bisher um vier derartige Fälle. Vorsehen des Gesundheitsamt sind alle möglichen Vorbeugungsmaßregeln getroffen worden, so daß keine Veranlassung zu irgendwelcher Beunruhigung besteht.

Aus der Pfalz

Auch in Berlin: „Dürkheimer Wurstmarkt"

* **Neustadt a. d. H.**, 16. Sept. Am 19. Oktober veranstaltet die Landsmannschaft der Rheinpfälzer in den Berliner Kammersälen einen richtigen „Derkemer Worschtmarkt", der u. a. der Werbung für den guten Pfälzer Wein dienen soll. Für das Festprogramm, bei dem außer den Pfälzern auch die Landsmannschaften der Elsaß-Lothringer, Badener, Schwaben, Bayern, Egerländer, Schleswig-Holsteiner und Mecklenburger mitwirken werden, sind Trachtentänze, ein von 15 Burschen vorgeführter pfälzischer Küfertanz u. a. vorgesehen. Turnkapellen, ein Zirkus und eine Budenstadt nach pfälzischem Muster werden weiterhin für Unterhaltung sorgen. Die Festansprache wird Bürgermeister Imdt-Bad Dürkheim halten.

Der Arbeitseinsatz in der Pfalz

* **Speyer**, 16. Sept. Nach dem amtlichen Bericht über den Arbeitseinsatz im Monat August 1935 innerhalb des Regierungsbezirks Pfalz hat sich die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vormonat um 1129 auf 35 939 verringert. Der planmäßige Abbau der Notstandsmaßnahmen und damit auch der geförderten Notstandsarbeiter sowie die Entlassungen aus der Landwirtschaft haben somit die rückläufige Bewegung der Arbeitslosigkeit nicht aufhalten können. So wurden im Berichtsmonat 14 Maßnahmen eingestellt, wobei 580 Arbeiter zur Entlassung kamen. Die Zahl der Arbeitslosen hat in der Bekleidungsindustrie um 818, in der Eisen- und Metallindustrie um 755, im Baugewerbe um 223 und bei den ungelernten Arbeitern um 138 abgenommen.

Im Berichtsmonat — August 1935 — wurden 7175 Personen aus der Arbeitslosenfürsorge und 15 132 Personen aus der Krisenfürsorge unterstützt gegenüber 6297 bzw. 15 705 im Vorjahr.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen verteilt sich auf die einzelnen Arbeitsamtsbezirke wie folgt:

Kaiserslautern 8001 (7927 m., 1194 w.), Landau 4911 (4498 m., 413 w.), Ludwigshafen a. Rh. 16 695 (15 943 m., 1993 w.), Pirmasens 3547 (3084 m., 463 w.), Zweibrücken 2163 (1934 m., 234 w.).

* **Landau**, 16. Sept. Die Stadtverwaltung Landau hat die Bautätigkeit wieder in erheblichem Maße gefördert, indem sie 229 Erbbaurechte für Bauliebhaber zu erträglichen Zinsen zur Verfügung stellte.

Kraftrad gegen Kraftrad

Ein Zusammenstoß in Mußbach

* **Mußbach**, 17. Sept. Nachmittags stießen an der Schwanenkurve zwei Kraftradfahrer, der aus Richtung Neustadt a. H. kommende Karl Deck aus Meckenheim und der aus Richtung Bad Dürkheim kommende Christian Dörr aus Landau zusammen. Deck und seine Mitfahrerin, Hedwig Kreis aus Frankenstein, wurden von der Maschine geschleudert und erlitten bei dem Sturz schwere Hand- und Kniewerletzungen. Dörr kam mit dem Schrecken davon und konnte seine Fahrt fortsetzen. Beide Fahrer sollen die Verkehrsvorschriften außer acht gelassen haben.

Gefährliche Benzindämpfe

Kellerbrand in einem Fabrikgebäude

* **Kaiserslautern**, 16. Sept. Im Fabrikgebäude der Lederfabrik Tuteur am Altenhof brach am Freitagvormittag ein Kellerbrand aus, dessen Entstehungsursache darin zu suchen sein dürfte, daß in einem Raum, wo unter Verwendung von Benzin Kolophonium verflüssigt wird, sich Benzindämpfe entwickelten, die durch einen zweiten Raum hindurch sich bis zu einem dritten Raum ausdehnen konnten, wo die Feuerungsanlagen untergebracht sind; dort bilden sich diese Dämpfe dann entzündet. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr zunächst nur von außen her das Feuer mit zwei Schlauchleitungen bekämpfen. Mit Hilfe von Gasschutzgeräten gelang es schließlich, in die Kellerräume selbst einzudringen, wo das Feuer an den hier lagernden Vorräten an Benzin, Lederabfällen, Papier und anderen leicht entzündlichen Materialien reiche Nahrung fand. Nach einstündiger Arbeit war der Brand gelöscht. Ein Arbeiter erlitt Brandwunden im Gesicht und an den Händen und wurde ins Krankenhaus verbracht werden.

Der pfälzische Löwe am Casimireanum

* **Neustadt a. d. H.**, 16. Sept. Als im Jahre 1579 Pfalzgraf Johann Casimir als Ersatz für die den Reformierten verschlossene Heidelberger Universität die Neustadter Hochschule, das Collegium Casimiri am Speyerbach erbauen ließ, da ließ er in den Reliefs am Treppenturm den pfälzischen Löwen und eine lateinische Bauinschrift auf Bronzetafeln anbringen. Jahrhunderte lang waren diese großen, schönen metallenen Urkunden am Turm zu sehen und verkündeten den aufgeklärten und allen Schönen zugewendeten Sinn des Erbauers. Bis 1793 die „Truppen" der französischen Revolutionäre bei der Ausplünderung der Pfalz die Bronzetafeln holten und sie einschmolzen. Seit jenem Plünderwinter 1793/94 schauten die schönen Reliefs am Casimirianum mit leeren Augen in die Welt. Vor einigen Tagen nun wurde das Portal des Turmes mit der halben Inschrift DEO, ET, MVSIS, SACRVM, und die beiden Sandsteinrahmen von dicken Oelfarbschichten gereinigt. Nun prangt das Rollwerk, die Fratzen, das Laubwerk und die Früchte der beiden schönen Reliefs wieder in der alten warmroten Sandsteinfarbe. Und die evangelische Kultusgemeinde, die im Besitz des kleinen alten Universitätsgebäudes ist, hat — ein Beispiel vorbildlicher Denkmalspflege — den pfälzischen Adler und die große lateinische Bauinschrift wieder erneuern lassen. Nicht in Bronzetafeln — das verbietet die Not der Zeit — sondern in Malerei. Nun prangt im oberen Relief wieder stolz der goldene Pfälzer Löwe, und in der unteren Umrahmung meldet uns die alte lateinische Bauinschrift in großen Antiquabuchstaben Zweck, Erbauer und Baujahr dieses kunst- und kulturgeschichtlich gleichbedeutenden Hauses. Mit diesem Akt der örtlichen Denkmalspflege haben die vielbewunderten, formschönen Reliefs am Turm des Casimirianums wieder Inhalt, Sinn und Leben erhalten!

---

nd. **Oggersheim**, 16. Sept. Am Freitag verübten drei junge Leute von hier nach Mitternacht in der Kirchenanlage der Wallfahrtskirche einen bösen Streich. Sie bahnten sich in den Grünanlagen herum und rissen schließlich auch das vor der Klostermauer aufgestellte Standbild des hl. Nepomuk mutwillig um. Es wurde hier wieder ein harmloses Standbild das Opfer von verrohten Elementen, nachdem es viele Jahr lang zuerst an der Mannheimer Straße an den Mühlwörthen gestanden hatte. Wie wir weiter erfahren, ist es der Polizei gelungen, die Täter zu ermitteln.

* **Landau**, 16. Sept. In Hohenschwangau ist Generalmajor a. D. Spindler, der von 1897 bis 1904 Bataillonskommandeur im 18. Inf.-Regt. war, gestorben. Weiter sind in der letzten Zeit folgende Offiziere dieses Regiments aus dem Leben geschieden: Oberst a. D. Gleißmann, Major Karl Maurer, Oberstleutnant Adolf Hönig, Oberst Lother und Leutnant d. Res. Emil Schmitt.

Ausklang des Bergsträßer Winzerfestes

R **Bensheim**, 17. Sept. Mit dem Sonntag der Kinder fand das Bergsträßer Winzerfest seinen frohen Ausklang. Es war riesig nett von Gott Pluvius, daß er mit dem Gewitter zurückhielt, bis der Hauptsonntag vorbei war. War es am ersten Festsonntag reichlich kalt, so war es heute ebenso reichlich warm, beinahe hochsommerlich schwül. Am Kreiskriegerfest traten die vielen Kleinen zu ihrem Festzug zusammen. Jedes Kind hatte seinen Luftballon, und unter dem Trommelwirbel der Bürgerwehr traten sie erwartungsvoll durch die Straßen zur Hindenburganlage, wo der erschütternde Kranzabwurf kam und die Bäume ihre Pulsreise antraten, um in Mannheim, Hanau oder wer weiß wo gefunden und mit Ansichtskarten nach Bensheim zurückgesandt zu werden. In der ganzen Stadt entwickelte sich dann frohes Treiben. Es waren wieder Fremde in großer Zahl da, denen es ausgezeichnet gefiel.

SPORT DER NMZ

Gaumeisterschaften im Freistil-Ringen

Uhrig-Ostersheim Meister im Bantamgewicht: Rupp-Sandhofen Meister im Halbschwergewicht

Daß bei uns der Freistil-Ringkampf noch in den Kinderschuhen steckt, bewiesen die gestern in Sandhofen ausgetragenen Gaumeisterschaften in dieser Stilart erneut. Mit der Durchführung der Titelkämpfe in der Bantam- und Halbschwergewichtsklasse wurde der Ring- und Stemm-Club „Fichte" Sandhofen betraut. Die Besetzung dieser zwei Gewichtsklassen kann qualitativ nicht als schlecht bezeichnet werden, sie war aber zahlenmäßig sehr schwach. Während sich die Bantamklasse nur aus Ringern des Mannheimer Kreises zusammensetzte, fanden in der schwereren Klasse die Gemeinen Rupp und Vitters vom veranstaltenden Verein in Braun-Kaufburg einen ernsten Widersacher.

Wenn man von Freistil-Ringkämpfen reden will, so muß angegeben werden, daß eigentlich nur Uhrig und Rupp, die auch als Gaumeister hervorgingen, das Kämpfen in dieser Stilart einigermaßen beherrschen, während die übrigen Teilnehmer mehr oder weniger immer wieder auf die Stilart des griechisch-römischen Ringkampfes zurückgriffen.

Die Entscheidungen lagen in Händen des Gauschaumeisters Theo Schopf-Mannheim, Bezirksfachamtsleiter Derck-Mannheim und Klunzo-Mannheim. Die von ihnen gefällten Urteile fanden immer den ungeteilten Beifall der Zuschauer.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: 1. Kampf: Keilbach-Kerich besiegt Kleppers-Sandhofen nach 4,00 Minuten durch Beinzug. 2. Kampf: Glaser-Sportvereinigung 84 Mannheim verliert gegen Altraum-Sandhofen in der 11. Minute durch Unterstürzer mit Beinhebel. 3. Kampf: Uhrig-Ostersheim gewinnt gegen Adam-84 Mannheim in 4,25 Minuten durch eine Gutschere. 4. Kampf: Altraum-Sandhofen wird gegen Keilbach-Kerich Erster Punktsieger. 5. Kampf: Adam-84 Mannheim gegen Klepper-Sandhofen. Adam hatte in Klepper keinen ernsthaften Gegner, er siegte auch schon nach 2,30 Minuten durch Eindrücken der Brücke. 6. Kampf: Uhrig-Ostersheim wird gegen Glaser-84 Mannheim überlegener Punktsieger. 7. Kampf: Uhrig-Ostersheim besiegt Keilbach-Kerich nach Punkten. 8. Kampf: Adam-84 Mannheim verliert gegen Altraum-Sandhofen nach 7,30 Minuten entscheidend.

Entscheidungskampf: Altraum-Sandhofen gegen Uhrig-Ostersheim. Uhrig machte einen etwas müden und abgekämpften Eindruck, dagegen kämpfte der Sandhofer frischer und mit großem Energieaufwand. Sieger ist er auch, als müder Altraum die Matte als Gaumeister verließen, aber schließlich glückte es Uhrig, der eine bessere Reinarbeit zeigte, doch das bessere Ende zu sichern. Bis zur 13. Minute lag Altraum durch doppelten Beinzug auf dem Stand und Altraum eines Kreuzgriffs klar in Führung. Uhrig zieht in der zweiten Bodenrunde durch langen Kopfhebel gleich und geht mit Beinzug und Rückwärtsumdrehung

Punktsieger und Gaumeister Uhrig; 2. Altraum-Sandhofen; 3. Adam-84 Mannheim; 4. Keilbach-Kerich.

Halbschwergewicht: 1. Kampf: Braun-Kaufburg gegen Weickel-Sandhofen. Braun siegt nach der 6. Minute durch Beinhebel und Eindrücken der Brücke. 2. Kampf: Kehler-84 Mannheim gegen Vitters-Sandhofen. Kehler wehrte sich sehr gut. Sieger wurde Vitters nach 12 Minuten durch Unterstürzer und Beinfestl. 3. Kampf: H. Rupp-Sandhofen gegen Tenu-Fi 98 Mannheim. Tenu kam gegen seinen an Größe und Gewicht stark überlegenen Gegner nur 2 Minuten heran. Rupp siegte mit Beinzug und Halbdrehung. 4. Kampf: Tenu-Fi 98 gegen Vitters-Sandhofen. Vitters kämpfte weit unter seiner sonstigen Form, dagegen zeigte Tenu eine kaum zu erwartende Oberhandkraft, seiner zähe Verteidigung rang ihm immer wieder auch der größten Gefahr entrinnen. 5. Kampf: Rupp-Sandhofen gegen Braun-Kaufburg. Ebenso zäh verteidigte der Kaufburger gegen den donnernd angreifenden Rupp. Rupp wurde nur Punktsieger. 6. Kampf: Weickel-Sandhofen gegen Kehler-84 Mannheim. Dieser mit viel Kraft aber wenig Ueberlegung geführte Kampf endet mit einem knappen Punktsieg für Kehler. 7. Kampf: Kehler-84 Mannheim gegen Rupp-Sandhofen. Rupp hielt nach 2 Minuten durch Beinzug und Nackenhebel. 8. Kampf: Vitters-Sandhofen gegen Braun-Kaufburg. Vitters kann sich durch Beinzug und Ueberwurf einen Vorteil verschaffen, der ihm den Punktsieg sicherte.

Entscheidungskampf: Rupp gegen Vitters. Bei Rupp ist eine leichte Ueberlegenheit zu erkennen, Vitters ist sehr in guter Verfassung. Rupp siegte nach 4,30 Minuten durch Unterwurf am Boden und Eindrücken der Brücke.

Gaumeister H. Rupp-Sandhofen, 2. Vitters-Sandhofen, 3. Braun-Kaufburg, 4. Kehler-84 Mannheim.

In einem Einlegekampf gegen Tenu-Fi 98 gab Kehler-84 Mannheim technisch besseres Können und wurde Punktsieger.

Kameradschaftsabend der Ruderer

Als Schlußpunkt der Mannheimer Herbstregatta fand am Samstagabend die Preisverteilung im großen Saale des Herrenclubs statt. Der Wunsch der Ruderer möchte Vereine an einer neutralen Stelle zu vereinigen wurde hierdurch Ausdruck verliehen. Der Abend hatte Beifall bewiesen, daß man dieser Absicht tatsächlichen Ausdruck verleihen wollte. Der Führer des Mannheimer Regattavereins, Karl Hoffmann, sprach in seiner Begrüßungsansprache den staatlichen und städtischen Behörden sowie der Mannheim-Ludwigshafener Presse seinen Dank für die Unterstützung der Veranstaltung aus und gab in beifallsfreudender Rede der Zusammenarbeit der Mannheim-Ludwigshafener Rudervereine unter der Tech-Organisation des Mannheimer Regattavereins Ausdruck. Er überreichte sodann den siegenden Mannschaften die Preise, soweit die Mannschaften noch anwesend waren. Zunächst bereitete er dem Mitglied der „Amicitia", Ernst Geber, eine besondere Ehrung für den von ihm miterkämpften Sieg in der Vereins-Meisterschaft unter der Flagge der Würzburger Hochschulgilde des Deutschen Ruderverbandes durch Ueberreichung eines prächtigen Blumengebindes sowie einer besonderen Ehrung durch die Stadt Mannheim. Wenn sich die Verteilung der übrigen Preise auf die Sieger auf die anwesenden Vertreter der Mannheim-Ludwigshafener Vereine im wesentlichen beschränkt und nur wenige Ausnahmen, wie „Freimut", Frankfurt, Worms und Stuttgart an der Verteilung der Preise teilnahmen, so möchten wir auf die wenig feierliche Form, unter der sich bei deutschen Regatten die Entgegennahme der Preise vollzieht, hervorheben, daß doch mindestens der Obmann eines fremden Vereins zur Stelle wäre, wie dies bei den Vereinen des Auslandes und auch bei einigen großen deutschen Regatten der Fall ist. An der Preisverteilung schloß sich ein froher Tanz an.

Regatta beim Kanu-Club Mannheim

Die vom Kanu-Club Mannheim am Sonntag im Neckarkanal veranstaltete interne Regatta, verbunden mit der Ausfragung der Klubmeisterschaften, kann als ein voller Erfolg bezeichnet werden. Ein großes Zeltlager, bei dem vor allen Dingen das große Jugendfest auffiel, ließ manchen Neugierigen bei dem gut und für sich herrschenden sportlichen Sonntagstreiben die Schritte anhalten und so konnte der KCM erneuten eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge verzeichnen. Das geschickt zusammengestellte Programm sah 14 Rennen vor u. a. auch die Herren-Klubmeisterschaft im Einerkanadier und Einerkajak über 1000 Meter.

Hielt man die vorjährige interne Regatta zum Vergleich heran, so hat man dem KCM — vom rein sportlichen Gesichtspunkt aus betrachtet — zu seinen prächtigen Fortschritten nur beglückwünschen. Aus allem sieht der Sammeleifer der Vereinsleitung am Werk, deren Ziele zur Sache auch von Erfolg gekrönt ist. Abgesehen von den aktiven Damen und Herren ist es besonders die Jugend, die mit einer Lust und Liebe bei der Sache ist, die zu berechtigten Hoffnungen Anlaß gibt.

Eine angenehme Abwechslung brachten die humoristischen Einlagen, wobei insbesondere das Alterskennen für die nötige Erschütterung der Zwerchfelle sorgte.

Die Ergebnisse:

Einerkajak für Nichtvaisleute: (500 Meter): 1. F. Bölmer; 2. Emil Stöffel; 3. Bruno Stinkhart.

Einerkanadier-Klubmeisterschaft: (1000 Meter): 1. Hermann Belz; 2. Eugen Kuhn.

Einerkajak-Klubmeisterschaft: (1000 Meter): 1. Simon Bind; 2. H. Mechler; 3. E. Schmitt.

Einerkajak für Damen, Trainingsteam: (500 Meter): 1. Maria Schleicher; 2. Erika Rieger.

Zweierkajak für Nichtvaisleute: (500 Meter): 1. Bildmaier-Heßer; 2. Hänger-Breitinger.

Einerkajak für Jugendliche: (500 Meter): 1. Helmut Brunckhorst; 2. Kurt Brunckhorst; 3. Herbert De Paul.

Zweierkajak für Damen: (500 Meter): 1. Erika Rieger-Maria Schleicher; 2. G. Bierach-Erna Kopel.

Einerkajak für Damen, Nichtvaisleute: (500 Meter): 1. Lilo Schmitz; 2. K. Schweigert; 3. J. Häußler.

Zweierkajak für Jugend: (500 Meter): 1. Helmut und Kurt Brunckhorst; 2. Herb. De Paul-Erich Brenzig.

Zweierkanadier: (1000 Meter): 1. Fritz Bildmaier-Eugen Kuhn; 2. Hermann Belz-Josef Haas.

Zweierkajak für Trainingsleute: (1000 Meter): 1. Herm. Mechler-Oskar Funk; 2. E. Stöffel-P. Grentsch; 3. E. Bind-E. Schmitt.

Viererkanadier: (500 Meter): 1. Kuhn, Haas, Heßer, Wolf; 2. Belz, Bildmaier, Kraus, Fertig.

Einerkajak, Langstrecke: (2500 Meter): 1. Simon Bind.

Reitturnier Insterburg

Doppelerfolg von Obl. Schlickum

Das Insterburger Internationale Reitturnier wurde am Samstag mit zwei weiteren schweren Springen fortgesetzt, in denen Obl. Schlickum auf Wanga und Fanfare zu einem vielbejubelten Doppelerfolg gegen harte ausländische Konkurrenz kam. Im Kanonen-Jagdspringen sprang Wanga als einzige der 23 Bewerber die neun schweren Hindernisse ohne Fehler und hatte damit gewonnenes Spiel. Die 3 Ausländer Nesatus (Rittm. Quist-Norwegen) sowie Sesse (Obl. Platiny-Ungarn) und Roe (Obl. v. Berczy-Ungarn) teilten sich mit je vier Fehlern in den zweiten Platz, während weitere fünf Pferde mit ebenfalls gleicher Leistung auf dem fünften Rang endeten. Einen harten Kampf lieferten sich die 22 Teilnehmer am Barrierenspringen, wo nicht weniger als vier Stechen notwendig waren, um die Entscheidung herbeizuführen. Zwei Pferde schieden im ersten Gang aus, fünf weiteren verfahen sich im zweiten, während im dritten Stechen noch fünf fehlerlose Ritter zu verzeichnen waren. Fanfare (Obl. Schlickum) und Nergah unter dem letztlichen Obl. Opaka teilten sich schließlich abermals mit 8 Fehlern in den Ring, während auch Nesatus und Eglu (Mauerhut, Temme) je einmal rissen und mit vier Fehlern Dritte wurden. Baron IV (Obl. Brandt), der sich bis heute ausgezeichnet gehalten hatte, warf zweimal ab und belegte mit acht Fehlern den fünften Platz.

Ballon „Deutschland" gelandet

Die erste Landemeldung vom Gordon-Bennett-Flug der Freiballons ist eingegangen, und zwar von dem deutschen Ballon „Deutschland". Der Ballonführer Sauder entschied sich, westlich von Riga in der Nähe des Schwefel- und Moorbades Kemmern zur Landung, da die Wetterverhältnisse überaus ungünstig waren und nach den Windverhältnissen damit zu rechnen war, daß der Ballon auf die Ostsee hinausgetrieben würde.

Die Landung erfolgte ohne Zwischenfall. Bei den Letten fanden die Deutschen alle Unterstützung, so daß der Ballon ohne Schaden geborgen werden konnte. Durch wurde „Deutschland" nach dem am Sonntag erfolgten Start in Warschau in östlicher Richtung abgetrieben, doch wechselte dann der Wind nach Norden. Schätzungsweise haben die deutschen Ballonfahrer insgesamt 600 Km. zurückgelegt.

Eine katastrophale Niederlage

Die Pariser Presse zum Leichtathletik-Länderkampf

Nicht nur die französische Sportpresse, sondern die Montagpresse überhaupt ist von dem Ausgang des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Frankreich in Paris niedergeschmettert. Die Sportzeitung „L'Auto" schreibt: Ein schwarzer Sonntag. Man könnte versucht sein, die Hilfe ins Korn zu werfen, um sich nicht weiter lächerlich zu machen. Das wäre aber nicht sportlich gedacht, denn man müßte auch eine Niederlage einstecken können. In diesem vorliegenden Falle handle es sich nicht um eine Niederlage, sondern um Auflösung Schlechthin.

Das „Journal" schreibt: 12 Wettkämpfe und 11 deutsche Siege, das ist die Bilanz von Colombes. Das ist nicht gerade beruhigend im Hinblick auf die Olympischen Spiele. Das Ergebnis ist eine Katastrophe und bedeute die Neuverteilung der französischen Sportorganisation, der auf Sand aufgebaut sei.

Der „Matin" schreibt: Ein wahres Fiasko der französischen Leichtathletikvorbereitung. Die Franzosen hätten ihren Rekord nach unten noch verbessert.

„Petit Parisien" schreibt: Colombes 1935 ist ein kleines Sport-Sedan. Frankreich habe das Recht, auf eine nützliche Revanche zu hoffen. Um großes Land müsse auf den Gebieten ebenso triumphieren wie an anderen Orten, wo die Energien zusammenströmen.

„Petit Journal" schreibt: Eine beispiellose französische Niederlage. Das Blatt bedauert, daß die sportliche Entwicklung in Frankreich der privaten Initiative überlassen bliebe.

Das „Echo de Paris" erklärt, die französischen Sportdirigenten würden nicht ohne ein Gefühl der Scham die Ergebnisse des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland—Frankreich lesen. Die Hauptursache der französischen Ohnmacht liege in der Gleichgültigkeit der kleinen und großen Leiter. Wer anders als ein Minister sei befugt, Sport und körperliche Ertüchtigung zum Pflichtfach in der Schule und im Heer zu machen. Frankreich könne jede Hoffnung auf einen Platz bei den Olympischen Spielen in Berlin begraben.

Im „Excelsior" schreibt der Kapitän der französischen Mannschaft, Boittier: „Das habe ich nicht erwartet. Diese Niederlage ist eine Katastrophe. Der Schlag ist etwas hart. Und in dieser Woche steht Frankreich — Italien bevor."

Feierlicher Empfang am Abend

Der französische Athletik-Verband veranstaltete anläßlich des 10. deutsch-französischen Athletikwettkampfes am Sonntag abend einen feierlichen Empfang, der im Geiste herzlicher Sportkameradschaft verlief. Anwesend waren die beiden Mannschaften, die Leiter des Französischen Leichtathletik-Verbandes, Ritter von Halt und seine Begleiter, ein Vertreter des Ministers für Gesundheitswesen, des deutschen Botschafters, des Außenministeriums und ferner der Präsident des Französischen Olympischen Komitees. Der Präsident des französischen Athletik-Verbandes, Genet, beglückwünschte die deutsche Mannschaft zu ihrem hervorragenden Erfolg und betonte die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Leichtathletik-Verbänden beider Länder sowie den ritterlichen Geist, in dem sich der Wettkampfe seit zehn Jahren abspielen. Ritter von Halt dankte für den herzlichen Empfang und unterstrich die Bedeutung der deutsch-französischen sportlichen Wettkämpfe für die Freundschaft zwischen beiden Nationen.

Generalsekretär von Tschammer, der im Namen des deutschen Botschafters sprach, hob u. a. hervor, daß der französische Athletik-Verband den ersten Platz in der Entwicklung der sportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland einnimmt. Freundschaftliche Trinksprüche verbrüderten die beiden Kapitäne der Deutschen und der französischen Mannschaft, wobei der Franzose deutsch und der Deutsche französisch sprach. Ritter von Halt überreichte dem französischen Weltkämpfer Noel, der bereits zu neun deutsch-französischen Treffen herangezogen hatte, sowie dem Generalsekretär des französischen Leichtathletik-Verbandes, Jörgensen, die Ehrennadel der Deutschen Sportbehörde. Nach einem Trinkspruch auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den Präsidenten der französischen Republik wurden die Hymnen beider Länder gespielt.

Am Montag legte die deutsche Mannschaft am „Grabe des unbekannten Soldaten" einen Kranz nieder und kehrte dann in die Heimat zurück.

23 Bewerber beim Alpenflug 1935

Beim Veranstalter des Alpenfluges 1935, der DDV-Landesgruppe 14 (München), sind bis zum offiziellen Nennungsschluß für den am 22. September zu entscheidenden Wettbewerb bereits 23 Maschinen gemeldet worden. In Anbetracht dessen, daß bis zum 12. September, dem Nachnennungsschluß-Termin, weitere Meldungen abgegeben werden konnten, ist das eine recht gute Beteiligung. Die Meldeliste umfaßt im einzelnen bisher folgende Namen:

Dr. Robert Richter-München auf Klemm L 25, Karl Schwade-Parsenkirchen auf Klemm Kl 32, Georg Reich-München auf Klemm L 25, Hans Heck-Landshut auf Klemm L 25, Paul Fischer-Dortmund auf Focke-Wulf „Stieglitz", Max Fürst-München auf Klemm L 25, Theo Fritzler-Böblingen auf Klemm L 25, Hans Schreiner-Stuttgart auf Heinkel-„Kadett", Dr. Bäuerle-Stuttgart auf Klemm L 25, Max Müller-Nürnberg auf De Havilland-Moth, Willi Merkling-Göppingen auf Klemm L 25, Graf Finnenberg-Marienau auf Klemm L 32, Remus Schneider-Posen auf Klemm L 25, Erbprinz zu Solms-Lich auf Bäer-Pfänner G 2, Maj. Ritter von Schleich-Weimar auf Focke-Wulf „Stieglitz", Edmund Brunow-Weimar auf Klemm L 25, Otto Graßmann-Illesheim auf Klemm L 25, Maj. Erich Stahl-München auf Heinkel-„Kadett", Obl. Gerhard Oberhorst-Schleißheim auf Heinkel-„Kadett", Obl. Fritz Hesse-Schleißheim auf Heinkel-„Kadett", Maj. Rupert Heinz-München auf Focke-Wulf „Stieglitz", Werner Kittel-Böblingen auf Klemm L 25, Karl Born-Saarbrücken auf Klemm L 25.

Berufsboxkämpfe in Oslo

Heuser Punktsieger über Normann

Im Rahmen der Osloer Berufsboxkämpfe am Freitagabend kletterten auch die beiden Deutschen Adolf Heuser-Bonn und Richard Stegemann-Berlin durch die Seile. Der Bonner Halbschwergewichtler kam gegen den harten Norweger Edgar Normann, der das Treffmaßnehmen tapfer überbrauchte, zu einem einstimmigen Punktsieg nach zehn Runden. Stark zerschlagen verließ der Norweger am Schluß den Ring. Unser Leichtgewichtler Stegemann konnte in jeder Runde die physische Ueberlegenheit des Norwegers Henry Hansen durch technisch ganz hervorragendes Boxen ausgleichen, so daß er über die acht Runden ein Unentschieden verdient hatte. Die norwegischen Richter gaben aber ihrem Landsmann den Punktsieg.

Im Hauptkampf des Abends schlug der norwegische Kontinentalmeister Pete Sanders, der vor wenigen Wochen unseren Meister Werner Nierhoff-Berlin k. o. schlug, Al Brown überlegen nach Punkten. Der einstige Weltmeister befindet sich klar auf abfteigender Linie, was seine letzten Kämpfe schon zeigten. Zehn Runden lang Hieb- und Stoßwerte der Panamaneger, so daß die Zuschauer natürlich nicht begeistert sein konnten.

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Außenstelle Frankfurt a. M. vom 17. September. Das unbeständige Wetter, das sich seit Sonntag auch in Mittel- und Süddeutschland durchgesetzt hat, nimmt immer lebhaftere Formen an. Ein neues Regen- und Sturmgebiet, das gestern über England erschienen ist, liegt heute schon bei uns und bringt verbreitete Niederschläge. Noch im Laufe des heutigen Tages wird die nächste Kaltfront mit Schauern und Aufheiterungen eintreten. Das sehr unbeständige und jetzt auch häufigere regnerische Wetter setzt sich fort.

Voraussage für Mittwoch, 18. September

Noch kühler und teilweise aufgeklärter Nacht vielfach Frühnebel, später wieder Bewölkungszunahme und neuerdings Regenneigung, bei südwestlichen bis westlichen Winden nur mäßig warm.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. September + 20,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. September + 12,8 Grad; heute früh ½8 Uhr + 12,6 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 0,5 Millimeter = 0,5 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Station / Datum	13.	14.	15.	16.	17.
Maxauhafen	2,42	2,41	2,39	2,37	2,4
Maxau	1,46	1,36	1,30	1,31	1,36
Kehl	2,05	2,08	2,05	2,08	2,03
Plittersdorf	4,03	3,94	3,84	3,85	3,79
Mannheim	3,11	2,87	2,75	2,74	2,64
Caub	1,30	1,30	1,21	1,21	1,20
Köln	1,70	1,50	1,40	1,40	1,30

Station / Datum	14.	15.	16.	17.
Wasserstand	2,72	2,60	2,84	2,54
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Kleine Sport-Nachrichten

Die Tennis-Weltrangliste des Franzosen Pierre Gillou sieht bei den Frauen die Wimbledonsiegerin Moody-Childs (USA) vor ihrer Landsmännin Jacobs und der früheren Offenerin Hilde Sperling an der Spitze. In der Männerrangliste bemerkt Gillou noch, daß Heinrich Henkel die größten Fortschritte gemacht habe.

Fred J. Perry, der englische Wimbledon-Sieger, hat, wie aus Neuyork gemeldet wird, am 18. September, 5 Minuten vor Mitternacht, die amerikanische Schauspielerin Binnie geheiratet.

Rudolf und Hagmann, die beiden Münchner Berufsboxer, kämpfen am 4. Oktober im Berliner Sportpalast gegen Imhoff-Mainz und den Düsseldorfer Schwergewichtler Willi Müller.

Vincenz Hower (Köln), Deutschlands Schwergewichtsmeister im Boxen, wurde zum 28. September nach Bukarest verpflichtet. Sein Gegner wird der Rumäne Spakow sein, den er bereits 1933 in der 8. Runde entscheidend schlug.

Karlins Vorentscheid zu dem am 30. November in Hamburg stattfindenden Städtekampf wurde vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt entschieden: Thiele, Klingenbrunn, Krenz, Bierke, Radlewski, Hornemann, Tolbert und Holz.

Georg Umbenhauer (Nürnberg) wurde jetzt als erster deutscher Teilnehmer für das in den Tagen vom 4. bis 11. November in Paris stattfindende Sechstagerennen verpflichtet.

von Cramm vor Perry

Die erste Tennis-Weltrangliste

Der Präsident des Französischen Tennis-Verbandes, Pierre Gillou, hat erstmalig eine Weltrangliste im Tennis zusammen, die allerdings größte Beachtung findet. Für die verstorbene Spielerin hat Gillou das Können der zehn besten Spieler der Welt wie folgt klassiert:

1. Fred J. Perry (England)
2. Gottfried von Cramm (Deutschland)
3. Jack Crawford (Australien)
4. Wilmer Allison (Amerika)
5. Wilfred Austin (England)
6. Donald Budge (Amerika)
7. Sidney Wood (Amerika)
8. Bryan Grant (Amerika)
9. Roderich Menzel (Tschechoslowakei)
10. Giuseppe Palmieri (Italien)

Englischer Fußball

Die Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal—Sheffield Wednesday 2:2; Aston Villa—Preston Northend 5:1; Blackburn Rovers—Birmingham Albion 5:1; Bolton Wanderers—Everton 2:2; Chelsea—Leeds United 1:0; Huddersfield Town—Derby County 1:1; Liverpool—Grimsby Town 1:0; Manchester City—Birmingham 3:1; Middlesbrough—Brentford 0:0; Stoke City—Sunderland 0:2; Wolverhampton Wanderers gegen Portsmouth 2:0. — 2. Liga: Barnsley—Barnsley 3:1; Blackpool—Bristol United 4:1; Bradford City—Port Vale 1:1; Doncaster—Burry 1:0; Hull City—Charlton Athletic 2:4; Newcastle United—Manchester United 0:2; Norwich City—Leicester City 1:1; Nottingham Forest gegen Swansea Town 2:2; Plymouth—Fulham 2:0; Sheffield United—Tottenham Hotspurs 1:1; Southampton—Bradford 2:0.

Schottland: Airdrieonians—Aberdeen 5:4; Arbroath—Hamilton 0:1; Aur United—Hearts 1:3; Celtic—Albion Rovers 4:0; Dundee—Clyde 4:0; Dunfermline—Queens Park 2:3; Hibernians—Glasgow Rangers 1:1; Motherwell gegen St. Johnstone 3:0; Third Lanark—Queen of South 2:2; Partick Thistle—Kilmarnock 2:0.

Schlachtenbummler, auf nach London!

Der DFB will einen Dampfer chartern

Im Einvernehmen mit dem Bundesführer Pimmermann beabsichtigt Bundeskassenwart Stengel, für das Fußball-Länderspiel Deutschland — England am 4. Dezember in London einen Dampfer für Schlachtenbummler zu chartern. Das 1500 Personen fassende Schiff würde Bremen am Montag, 2. Dezember, verlassen und insgesamt vier Tage unterwegs sein. Der Preis für die Reise Bremen — London — Bremen, gesamte Verpflegung und Quartier einschließlich, würde etwa 60 Mark betragen. Anmeldungen sind an den DFB, Berlin NW. 40, Schillerstraße 5 zu richten.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Eine ungewöhnliche Entdeckung** machte ein bekannter **Pariser Schriftsteller**, der sich zur Erholung in einer kleinen südfranzösischen Stadt aufhielt. Als er eines Morgens durch die Straßen ging, bemerkte er einen Neger, der in einer sonderbaren Kleidung an den Häusern entlangschlich. Um sich den Mann etwas näher anzusehen, eilte er ihm nach und machte die erstaunliche Feststellung, daß **der Neger** in einem **goldgestickten grünen Frack** herumlief. Unzweifelhaft war dies ein Frack, wie er nur von den Mitgliedern der französischen Akademie getragen wird. Da sich der Schriftsteller nicht erklären konnte, wie dieses seltene Kleidungsstück in den Besitz des Schwarzen gelangt ist, der sich offensichtlich durch Betteln seinen Unterhalt verdiente, sprach er den Neger an und lud ihn in ein Restaurant ein. Hier fand dann die ganze Angelegenheit bald ihre Aufklärung. Der Neger erzählte ihm, daß er vor vielen Jahren in Amerika gearbeitet und sich gelegentlich diesen Frack bei einem Trödler gekauft habe. Später sei er nach Frankreich gekommen, um nach einer passenden Stellung zu suchen. Erst als ihm der Schriftsteller erklärte, welche Bewandtnis es mit diesem Kleidungsstück habe, war der Neger gern bereit, ihm den Frack zu einer gründlicheren Untersuchung zur Verfügung zu stellen. Im Inneren der einen Rocktasche war der Name Prosper Paradol, eines französischen Botschafters in Washington zu lesen. Nach dem Tode Prosper Paradols gelangte dieser Frack dann auf Umwegen zu dem Trödler und wurde jetzt schon seit längerer Zeit von dem Schwarzen getragen. In der kleinen französischen Stadt erregte diese seltsame Kleidung des schwarzen Bettlers keinerlei Aufsehen, vielleicht hatte man sich an den Anblick schon gewöhnt, oder, was noch eher anzunehmen ist, man wußte gar nicht, daß dieser bestickte grüne Frack die Bekleidung der berühmtesten Männer Frankreichs ist.

*

— **Wie sahrlässig in der sowjetrussischen Luftfahrt die behördlichen Bestimmungen gehandhabt** werden, beweist ein Vorfall, der sich auf dem Flugplatz der Stadt Stalino ereignete. Das Luftschiff „V 11", das dort an einem Mast verankert lag, war so schlecht befestigt, daß eine einzige Böe genügte, um es loszureißen. Wären dem Führer des Luftschiffes nicht äußerst glückliche Umstände zu Hilfe gekommen, dann hätte der Wind die „V 11" entführt und mit hoher Wahrscheinlichkeit vernichtet. Es aber gelang es dem Luftschiffführer, Kapitän Gugovantzen, zusammen mit zwei Männern der Haltemannschaft, Halteseile zu erfassen. Das Luftschiff stieg aber dennoch auf und die beiden Mitglieder der Haltemannschaft wurden nicht unerheblich verletzt, als sie die Seile losließen und aus etwa zehn Meter Höhe zu Boden fielen. Der Kapitän jedoch hielt sich mit der Kraft der Verzweiflung fest und brachte sogar das Kunststück zuwege, in die Führergondel zu klettern. Jetzt war das Spiel für Kapitän Gugovantzen schon halb gewonnen. Er setzte den Motor in der Gondel in Betrieb, verlieh damit der „V 11" eine wenn auch schwache Eigengeschwindigkeit, die aber die Steuerung ermöglichte. Bei der geringen Belastung war an eine Landung vorläufig nicht zu denken. Erst als völlige Windstille eingetreten war, brachte Kapitän Gugovantzen das Luftschiff über dem Flughafen von Stalino in so geringe Höhe, daß die Haltemannschaft die Seile festhalten und damit die „V 11" zur Landung bringen konnte.

*

— **Im Berliner Lustgarten** wurde das **Reiterstandbild König Friedrich Wilhelms III.**, das vor kurzem von seinem ursprünglichen Standort entfernt worden war, in einem Abstand von 45 Metern **wiederaufgestellt**. Die Umsetzung dieses Denkmals und der mächtigen Granitschale, die dem Platz einst das Gepräge gab, gehört zu den wesentlichsten Vorarbeiten für die großzügige Umgestaltung des Lustgartens, der ein weiter freier Raum zwischen den ihn umgrenzenden monumentalen Gebäuden für besondere repräsentative Festlichkeiten werden soll.

Heimersatz für Taxichauffeure

An den Taxihaltestellen in Prag werden Universalküchen aufgestellt, auf denen man innerhalb einer Stunde 60 Portionen zubereiten kann. Der obere Teil der Fahrküche enthält einen Warmwasserbehälter, dessen Inhalt für zwanzig Füllungen eines darunter befindlichen Waschbeckens ausreicht. Unter diesem ist ein Behälter für die gebrauchten Papierhandtücher angebracht. Die Seiten der Fahrküche tragen Kochplatten für die Zubereitung von Speisen und Getränken. Ganz unten befindet sich die Feuerstelle. (Weltbild. M.)

Jetzt ist der Blick von der Säulenhalle des Alten Museums bis zur Schloßrampe frei. Das Reiterstandbild ist auf einem neuen und sicheren Fundament aufgebaut worden. Neun Pfähle von zwanzig Metern Länge wurden in die Erde getrieben. Die mit Eisen beschlagenen Betonsäulen werden das Denkmal stützen; denn unter dem Lustgarten beginnt von ungefähr zehn Metern Tiefe ab Moor- und Torfboden. An dem alten Platz, an dem das sichere Fundament fehlte, bestand für das Denkmal Gefahr, mit „Schlagseite" abzurutschen. Das Bildwerk war in zwölf Teile zerlegt worden. Pferd und Reiter, die zusammen 7000 Kilogramm wiegen, konnten nicht getrennt werden. Sie wurden mit einem Schwenkmastkran hoch durch die Luft zu dem neuen Standort geschafft.

*

— Die **Bevölkerung der Stadt Beuthen** kam dieser Tage sehr überraschend zu einem **Kiepura-Konzert**. Der bekannte polnische Tenor traf mit dem Katowitzer D-Zug auf dem Hauptbahnhof in Beuthen ein und begab sich in den Wartesaal. Dort wurde er erkannt. Bald ertönten Rufe nach ihm. Eine immer zahlreicher werdende Menge kommelte sich vor dem Bahnhof an, um den seltenen Gast zu begrüßen. Als Kiepura aus der Bahnhofshalle trat, wurde ihm eine freundliche Begrüßung der Beuthener zuteil. Als Dank dafür sang Jan Kiepura sein bekanntes Lied „Heute nacht oder nie". Selbst auf dem Bahnsteig wurde Kiepura noch einmal veranlaßt, ein Lied zu singen.

*

— **Kurz nachdem die Erklärung Malcolm Campbells**, er werde jetzt **alle weiteren Rekordversuche** mit seinem **„Blue Bird" aufgeben**, bekannt wurde, verbreitete sich in den amerikanischen Sportkreisen das Gerücht, Campbell habe seinen Weltrekordwagen bereits verkauft, und zwar für die Summe von 250 000 Mark, die außerordentlich hoch erscheint, da dem „Blue Bird" wohl kaum noch mehr als Museumswert zugesprochen werden kann. Auf seiner Reise von den Bonneville-Salzseen in Utah nach Newyork hatte das Fahrzeug Malcolm Campbells in Chikago einen kleinen Aufenthalt, der von den Journalisten nicht unausgenützt blieb. Unter anderem wurde der erfolgreiche Rennfahrer auch befragt, ob die Gerüchte von dem Verkauf des „Blue Bird" auf Wahrheit beruhten. Campbell erwiderte, er habe tatsächlich von dem Oelmillionär Mr. Curtis Sanford aus Texas ein Angebot von 20 000 Pfund (also rund eine Viertelmillion Reichsmark) für den Rennwagen erhalten. Das Geschäft sei zwar noch nicht endgültig abgeschlossen, aber es liefe sich durchaus darüber reden. Zunächst werde der Rennwagen mit zurück nach England reisen, damit er dort ausgestellt werden könne. Im übrigen stelle eine Summe von 20 000 Pfund nur einen Bruchteil der Unkosten dar, die durch die Konstruktion des „Blue Bird" und die einzelnen Expeditionen nach Daytona Beach und nach Utah entstanden seien.

*

— **In Henri Mombert hat Paris ein lebendes Kursbuch.** Mombert hatte früher ein Bankgeschäft, das anfangs auch ganz gut ging. Schließlich mußte er aber einen Angestellten nach dem anderen entlassen und zuletzt die Bank ganz zumachen. Henri Mombert aber wußte sich mit seiner Begabung, Zahlen behalten zu können, zu helfen. Er ist geradezu ein Zahlengenie. So ging er in ein großes Pariser Reisebüro und bot nur eine Anstellung. Er würde jedem Kunden die Züge auswendig aus dem Gedächtnis sagen und noch die Verpflichtung übernehmen, sich keinen Fehler zuschulden kommen zu lassen. Die Gesellschaft war nicht abgeneigt und Henri Mombert erbat sich eine kurze „Lehrzeit". In drei Wochen lernte er das ganze Kursbuch auswendig. Der Gedächtniskünstler arbeitet so schlagfertig und sicher, stellt im Kopf die verwickeltsten Anschlüsse so geschickt zusammen und irrt sich nie um eine Sekunde, so daß nun alle Pariser zu Herrn Mombert laufen, um sich ihre Reisen von ihm zusammenstellen zu lassen.

*

— Dieser Tage wurde in Unterengstringen in der Schweiz im alten Lauf der Limmat ein **seltsamer, etwa 20 Zentimeter langer Fisch** gefangen, der sich bisher, trotz Brehms Tierleben und eines alten Fischlexikons, in keine der bekannten Fischarten einreihen ließ. Der Fisch trägt vorn am Kopf zwei 5 Zentimeter lange Fühlhörner, etwas zurück auf dem Kopf zwei weitere zwei Zentimeter lange Fühler und unter der breiten Maulöffnung vier kleinere Fühler. In der Schuppen- und Schwanzbildung sowie in der Größe hat der Fisch einige Aehnlichkeit mit dem Schlei, in der Kopfbedeckung mit dem Wels, der aber viel größer wird und nur zwei Fühlhörner trägt. Es scheint sich also um irgendeine eigenartige Kreuzung oder eine unbekannte Fischart zu handeln, die zweifellos die Wissenschaftler beschäftigen wird. Der Fisch lebt und ist gesund und munter.

*

— Die **vorderasiatischen Ausgrabungen** einer französischen Forschergruppe haben ergeben, daß man in **Syrien** schon vor 4000 Jahren umfangreichere und bessere **Bäderanlagen** hatte als heute. Der Führer der Expedition, André Pierrot, beschreibt die Badehäuser, die die Gelehrten in Tel Hariri bei Abu-Kemal aufdeckten, als äußerst luxuriös. Die Wannen aus gebranntem Ton waren reine Schwimmbassins. Die Temperatur des Wassers konnte in ihnen genau geregelt werden. Auch entdeckte man Inschriften in Keilschrift, aus denen sich ergibt, daß verschiedene Badesalze verwendet wurden, um dem Wasser einen angenehmen Geruch und eine hübsche Farbe zu geben. Schließlich fand man in den Ruinen auch bequeme Massagetische, auf denen sich die Hettiter nach dem Bad durchkneten ließen.

*

— **In der französischen Hauptstadt** bereitet man augenblicklich einen interessanten Versuch vor. Es handelt sich um eine **Gemäldeausstellung auf Schienen.** Zur Durchführung dieses Experimentes sind bereits sechs Salonwagen der Staatsbahn gemietet worden, in denen rund 300 Gemälde namhafter Künstler aufgestellt werden. Mit dieser lehrenden Ausstellung beabsichtigt man, ganz Frankreich, von Nord nach Süd und Ost nach West zu bereisen. Die Ausstellungswagen sollen dann an den kleineren Plätzen Frankreichs halten, um auch der Provinzbevölkerung gegen ein geringes Eintrittsgeld die Gelegenheit zur Besichtigung der wertvollen Kunstwerke zu geben. Die ausführende Gesellschaft in Paris verspricht sich von diesem neuen Versuch einen recht guten Erfolg, und hofft schon jetzt, ihre Ausstellung in allerkürzester Zeit vergrößern zu können.

*

— **Daß der Blitz Eichen bevorzugt**, haben Untersuchungen von Professor Dark vom Londoner Botanischen Institut ergeben. Nach der Eiche, die der Blitz am häufigsten aufsucht, folgen der Häufigkeit des Blitzschlages nach die Ulme, Pinie, Pappel, Weide und Esche. Dagegen konnte Dark niemals Einschlag in Birken oder Buchen beobachten. Er erteilt daher den Rat, wenn schon bei einem Gewitter das Unterstellen unter einen Baum nicht zu vermeiden ist, wenn möglich eine Birke oder Buche, keinesfalls aber eine Eiche, zu wählen.

Photo: Europa-Film

Luise Ullrichs erste Hosenrolle

In dem neuen Minerva-Film der Europa „Das Kinmaleins der Liebe" spielt Luise Ullrich zum ersten Male eine Hosenrolle. — Ihre Mitspieler: Paul Hörbiger und Theo Lingen.

Wirbel um Renate

ROMAN VON ALFRED HELLER

„Halt!" sagt Renate und setzt sich an die Schreibmaschine. „Sie scheinen ja nicht nur Maître de réception zu sein, sondern auch Maître de plaisir? Mit dem Plaisir hab' ich aber hier nicht das geringste zu tun. Das nicht hindert, daß wir gute Kameraden sein können, wenn Sie wollen."

Der kleine, nette Hassel ist ehrlich gekränkt. „Das ist ja selbstverständlich! Wir gehören doch zusammen! Uebrigens sind wir nicht nur Kollegen, sondern auch Kommilitonen . . ."

Renate dreht sich von der Maschine her zu ihm. Ihr Blick ist ein Fragezeichen.

„Ich habe in Wien studiert. Jus. Meinen Doktor habe ich schon vor zwei Jahren gemacht. Aber verraten Sie mich um Gottes willen nicht! Wenn unser verehrter Herr Röck das erfährt, bin ich geliefert. Ein Doktor als Grüßer wäre in seinen Augen unmöglich, unbrauchbar. Und ich lebe ja das ganze Jahr von meiner Sommergrüßerei hier. Also — nicht wahr —?"

Renate lacht, obwohl ihr etwas in der Kehle steckt; reicht ihm die Hand. „Keine Sorge! Auf mich können Sie sich verlassen . . . Aber finden Sie nicht, Herr Do— — Herr Hassel: Eine hübsche Zeit, in die wir geraten sind?"

Der kleine Grüßer zuckt die Achseln. „Schön ist anders. Man muß sich eben an die anderen hübschen Dinge halten, wenn man einmal das Glück hat, solche zu treffen . . ." Kleine, fromme Verbeugung. „Der Gehetmund ist also geschlossen?"

„Ist geschlossen."

„Wiedersehen!" Flitzt ab.

Die Maschine klappert. Es ist kein reines Vergnügen, in zehn Briefen immer das gleiche zu schreiben.

Telephon —! Die Rudler Brauerei.

Aha: Renate weiß schon; sagt ihr Sprüchlein.

Der Mann am anderen Drahtende bestätigt: „Alsdann schön, wie das letztemal, zehn Hekto, net mehr?"

„Stimmt. Aber nur kleine Gebinde! Verstanden? Nur Fünfundzwanziger. Und übermorgen müssen wir es haben!"

„Schön. Geht in Ordnung. Aber Ihre Stimme ist heute ganz anders, holdes Fräulein Mizzi?"

„Mizzi ist aus! Hier ist eine Neue. Also, da Sie alles verstanden haben: Schluß!" Hängt ab.

Als sie sich umwendet, steht Herr Röck im Zimmer. Er macht ein überraschtes Gesicht und hebt auch, als ob er etwas fragen wolle. Aber dann sagt er bloß etwas, das wie „Grüß' Gott!" oder „Guten Tag!" klingt, und schiebt sich an dem Stehpult vorbei.

Als er das vollgeschriebene Journal sieht, kräuselt er die Stirn und überliest die Seite; was er liest, stimmt. „War was los?" fragt er. Und das klingt ganz gewohnheitsmäßig, als ob Renate schon zwei Monate hier wäre.

„Gar nichts", sagte sie, berichtet kurz die Sache mit dem Zimmer 33, legt die Meldezettel hin.

Herr Röck seufzt, zündet die ausgegangene Virginier an und schielt nach der Post.

„Die Anfragen habe ich schon erledigt", meint Renate. „Herr Hassel hat es mir erklärt. Wenn Sie mir über die anderen Briefe kurz Bescheid geben wollen, kann ich sie auch gleich beantworten."

„Natürlich!" sagt Herr Röck. „Nur weg mit dem Mist!" Und er beginnt das Häufchen zu durchblättern. „Die da brauchen Sie überhaupt nicht zu erledigen. Bei die zwei können S' telephonieren; sie sollen Muster schicken. Und den da, den von Wieninger in München, den werde ich selbst — — oder nein: Schreiben S' den Leuten, daß ich Reisegesellschaften vor Ende August überhaupt nicht nehmen kann, und dann nur zu neunundzwanzig. Suchen S' Ihnen den Brief an Würzle & Wedi in Stuttgart heraus, so vor acht Tagen ungefähr, und schreiben S' genau so! Und vergessen S' nicht die Menüs für morgen, mit chemischem Band natürlich! Die Kopierpresse steht dort hinten."

Und dann marschiert Herr Röck weiter in sein Allerheiligstes — das heißt: will weitergehen; aber knapp vor der Glastür überlegt er es sich noch einmal und kehrt um. „Fräulein Renate —", sagt er. „Wir bleiben schon bei der „Renate", der Einfachheit halber, net wahr? . . . Also, Fräulein Renate, ich glaube, Sie werden sich sehr schnell hineinfinden. Ganz bestimmt — das sieht man ja! Ich bin nicht blind, wissen Sie. Ich habe sogar sehr gute Augen — sehr gute Augen!" Und er klopft sie auf die Schulter, ganz leicht, nur mit zwei Fingern. „Wir werden ganz gut miteinander auskommen — das seh' ich schon, Fräulein Renaterl!"

Und dann streichelt er nochmals über ihre Schulter und lächelt sehr freundlich. Die Virginier ist neuerlich ausgegangen und wird wieder umständlich in Brand gesetzt. Und dann erst geht Herr Röck endgültig in sein Privatbüro und schließt die Tür hinter sich . . .

Renate klopft den Brief an Wieninger in München, kommt aber mit einmal darauf, daß sie gar nicht bei der Sache ist. Unangenehm ist das mit diesem Herrn Röck! Oder bildet sie sich das nur ein?

Wieder schlittern die Finger über die Tasten: „. . . ist es mir leider nicht möglich, den Preis unter Mark 9,50 herabzudrücken, wozu ich bemerke, daß —"

Lächerlich! Sie ist eine Gans! Wenn dieses unglückselige Fräulein Dorfler nicht so dahergeredet hätte, wäre sie nie auf diesen absurden Gedanken gekommen. „Gans" dimmt schon . . . „Herein!"

Herr Borche steckte seinen Salz-und-Pfeffer-Kopf durch den Türspalt. „Ah — schon in voller Fahrt, wie ich sehe? Bitte, nicht stören lassen! Oder nein — lassen Sie sich, bitte, doch ein wenig stören! Wissen Sie, daß ich mir schon große Gewissensbisse mache, Sie in diese Sache — —" Er unterbrach sich, starrte das Buntplakat der Zugspitzenbahn gegenüber an und schüttelte sich. „— — Sie in diese Sache so Hals über Kopf hineingejagt zu haben? Es hätten sich gewiß andere, bessere Lösungen gefunden."

„Das glaube ich nicht. Sie haben ja keine Ahnung, wie schwer es heute ist, irgendwo unterzukommen. Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar!"

Er hob abwehrend beide Hände. „Dankbar —? Aber, liebes Kind, davon kann doch gar keine Rede sein! Es freut mich, daß Sie sich mit der Sache abfinden, und es bestätigt nur den Eindruck, den ich sogleich von Ihnen hatte. Im übrigen werde ich mit Ihrem Herrn Chef noch sprechen; es ist doch selbstverständlich, daß Sie hier in gesellschaftlicher Hinsicht nicht die Rolle einer beliebigen Tippmamsell spielen dürfen, sondern — —"

„Ich bitte Sie, das nicht zu tun! Ich bin hier wirklich nichts anderes als eine „beliebige Tippmamsell", und ich möchte auch gar nichts anderes vorstellen. Das würde nicht gutgehen — das geht einfach nicht!"

„Aber außer Dienst —?"

Sie lachte und begann wieder zu klopfen. „Das wird selten vorkommen. Und da werde ich schlafen. Ich bin jetzt schon hundemüde . . . Also nochmals herzlichen Dank!"

Herr Borche lächelte wie ein verstehender Pöm noble. „Ich sehe. Sie stehen unter dem kategorischen Imperativ der Arbeit, und der ist mir unter allen Umständen heilig — auch, wenn ich ihn in diesem Falle nicht vorbehaltlos begrüße. Hoffentlich treffe ich es das nächste Mal besser? Auf Wiedersehen!" Die grauen Borsten und freundlichen Augen verschwanden wieder . . .

Gegen acht kam Herr Röck, um mit ihr das Journal abzustimmen. Es gab ein paar Unstimmigkeiten, aber schließlich kam es doch unter Dach und Klopfit.

Dann leutte Frau Toni herein, brachte den Menüzettel für morgen und warf ein paar flüchtige Rundblicke. „Die Menüs brauche ich heute noch, Fräulein!" sagte sie. „Und dann machen Sie sich Feierabend! Ihr Zimmer habe ich noch schnell aufreichen lassen. Es wird noch ein bißerl zeucht sein, aber das wird Ihnen wohl nichts machen? Sie sind ja noch jung." Es klang nicht gerade herzlich, aber auch nicht unfreundlich.

Die beiden Röcks zogen ab. Sie aßen in ihrer Privatwohnung drüben in der Dependance I.

„Na?" fragte Frau Toni. „Wie macht sie sich, deine Neue, das noble Fräulein Sekretärin?"

Der Hotelier zeigte mit dem Finger auf den roten Korridorläufer. „Da schau her! Da hast du Mores, den sammtäugigen Schlampen! Jeden Tag muß ich mich ärgern. Ich schmeiß' sie doch noch hinaus, trotz Hochsaison, das faule, dicke Luder, meinet Bet' und Gott . . . Das Fräulein Innhofer? Na ja — kannst dir's ja denken: Guten Willen hat sie ja — den hat jede die ersten acht Tag'. Ich weiß nicht, ob's gehn wird. Ich hab' sie ja nur wegen dem Borche genommen. Weißt eh —: wegen dem Röscher Wald . . ."

„Aha — wegen dem Röscher Wald" wiederholt Frau Toni.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 17. September 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 427

Die Guldenabschwächung

Während die letzten Wochenausweise der Niederländischen Bank eine Befestigung der Stellung des Noteninstituts und damit auch der holländischen Währung erkennen ließen, hat sich zum vergangenen Wochenende **in Amsterdam eine erneute Goldabschwächung** bemerkbar gemacht. Auf dem Devisenmarkt zogen die Kurse der ausländischen Valuten fast auf der ganzen Linie an, und besonders die Notierungen für den Dollar und den französischen Franken erreichten eine Höhe, die Goldabgaben an diese Länder für den **Goldarbitragehandel wieder lohnend** erscheinen ließ. Schätzungsweise sind am Freitag und Samstag Goldabgaben nach Amerika von insgesamt 40 Mill. hfl. erfolgt, von denen jedoch ein Teil erst heute zur Verschiffung kommen wird. Trotzdem hält sich der Dollar noch immer über dem Goldausfuhrpunkt, und auch nach Frankreich dürften Goldtransporte erfolgen. Bereits hat die Niederländische Bank auf die Steigerung des französischen Francs-Kurses mit Francsabgaben reagiert, wozu sie auf Grund einer bereits vor einiger Zeit mit der Bank von Frankreich getroffenen Uebereinkunft in den Stand gesetzt wurde.

Parallel mit der Haussebewegung auf dem Devisenmarkt ist auf dem **Geldmarkt** eine deutlich fühlbare Versteifung eingetreten. So ist der Prolongationssatz, der bereits am Freitag mit 4¾ v. H. recht hoch lag, am Samstag auf 5¼ v. H. gestiegen. Der Grund hierfür ist einmal in dem Bestreben der Spekulation, amerikanische Wertpapiere zu erwerben, und andererseits in dem Wunsche der Banken, ihre Liquidität so stark wie möglich zu halten, zu erblicken. Auf der **Wertpapierbörse** kam die erneute Guldenbeunruhigung in beträchtlichen Kurssteigerungen für Aktien und ausländische Obligationen und in einer festen Stimmung für Rentenwerte zum Ausdruck.

Maßgebend für diese Guldenbeunruhigung sind offenbar zwei Gründe. Zunächst hat das Herannahen bedeutsamer **innenpolitischer Entscheidungen**, wie sie in der für heute bevorstehenden Bekanntgabe der Thronrede und in der für die nächsten Tage zu erwartenden Stellungnahme des Parlaments zum Programm der neuen Regierung Colijn zu erblicken sind, abermals Befürchtungen mit Bezug auf eine mögliche Regierungskrise und gleichzeitig damit Unsicherheit über die Zukunft der holländischen Währung entstehen lassen. In zweiter Linie hat die **Zuspitzung des italienisch-abessinischen Streites** und die damit in drohende Nähe gerückte Möglichkeit weitreichender internationaler Verwicklungen Sorgen hinsichtlich einer ernsten Beeinträchtigung des holländischen Handels- und Schiffahrtsverkehrs mit überseeischen Ländern, insbesondere auch mit Niederländisch-Indien, ausgelöst. In dieser Hinsicht war es bezeichnend, daß der Verwaltungsrat eines der größten holländischen industriellen Unternehmungen, des Philips-Konzerns, in vorstehend erwähnten Faktoren sogar einen Anlaß zum Aufschub der Dividendenfestsetzung erblickte.

* **Dritte Aenderungsverordnung zu den Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung.** Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat, wie bereits berichtet, auf Grund von § 2 Abs. 2 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 eine 3. Verordnung zur Aenderung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung erlassen.

Durch diese Verordnung werden einmal die seit dem Erlaß der 2. Verordnung zur Aenderung der Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung vom 15. Mai 1935 erschienenen Runderlasse der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung, soweit sie eine Aenderung des bisherigen Rechtszustandes enthalten, in die Richtlinien eingearbeitet. Weiter enthält die Verordnung einige wichtige Neuerungen.

Von besonderer Bedeutung ist die neue Regelung der Vorschriften über die **Nebenkosten im Warenverkehr**, die eine wesentliche Vereinfachung gegenüber dem bisherigen Verfahren mit sich bringt. Die Genehmigung der Bezahlung von Nebenkosten wird ab 1. Oktober 1935 im wesentlichen wieder den Grundsätzen unterworfen, die **vor der Einführung des Neuen Plans gegolten haben.** Die Nebenkosten der Einfuhr können nunmehr wieder ebenso wie die Ausfuhr- und Transithandelsnebenkosten **auf Grund der allgemeinen Devisenverwendungsgenehmigungen der Spediteure** gezahlt werden. Der **Devisenerwerb** für Einfuhrnebenkosten ist nur auf Grund einer Einzelgenehmigung der Devisenstelle zulässig. Für die Erteilung von Genehmigungen für die Bezahlung von Einfuhrnebenkosten sind vom 1. Oktober ab wieder ausschließlich die **Devisenstellen** zuständig; nur soweit es sich um Einfuhrnebenkosten handelt, die vor dem 1. Oktober 1935 fällig geworden sind, verbleibt es im bisherigen Umfang bei der Zuständigkeit der Ueberwachungsstellen. Von den sonstigen Neuerungen ist noch besonders zu erwähnen, daß auf Grund der neu eingefügten Bestimmung II, 14 A der Richtlinien künftig **Reichsmarkzahlungen bei einem inländischen Rechtsanwalt** oder Notar zu treuen Händen hinterlegt werden können, wenn der Rechtsanwalt oder Notar die zur Weiterleitung des Betrages an den ausländischen Berechtigten oder zu dessen Gunsten an eine andere Person erforderliche Genehmigung unverzüglich nachsucht und den Betrag, falls die Genehmigung versagt wird, an den zahlenden Inländer zurückzahlt. Ferner können auf Grund der Neufassung von II, 43 der Richtlinien zugunsten von ausländischen Kreditinstituten und Reisebüros von diesen eingereichte **inländische Scheidemünzen** künftig auch dann auf freiem Konto gutgebracht werden, wenn sie auf Grund eines Reiseverkehrsabkommens oder einer Einzel- oder allgemeinen Genehmigung ins Ausland verbracht worden sind. Bisher galt dies nur für Scheidemünzen, die ein Inländer auf Grund einer Dringlichkeitsbescheinigung ins Ausland gebracht hat.

In einem Runderlaß der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung Nr. 181/35 D. St. (90/35 Ü. St.) werden die einzelnen Vorschriften näher erläutert.

* **283 Mill. ℛℳ Devisenanfall durch die deutsche Schiffahrt.** Die deutsche Seeschiffahrt hat durch ihre internationalen Dienstleistungen der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahr Devisen im Gesamtwert von 283 Mill. ℛℳ erwirtschaftet. Das sind 40 Mill. ℛℳ mehr als im Jahre 1933, was um so beachtlicher ist, als die deutsche Handelsflotte sich durch Abwracken und Schiffsverkäufe um über 0,200 Mill. BRT auf 3,091 (3,261) Mill. BRT verkleinerte. Die Gewinneinnahmen der deutschen Schiffahrt in der Fahrt zwischen deutschen und ausländischen Häfen und zwischen fremden Häfen allein von insgesamt 426 (407) Mill. ℛℳ setzen sich zusammen aus 328 (321) Mill. ℛℳ Frachteinnahmen, 83 (75) Mill. ℛℳ Passagegeldern und 15 (11) Mill. ℛℳ sonstigen Einnahmen. Demgegenüber stehen Ausgaben im Ausland von insgesamt 196 (214) Mill. ℛℳ, ein Zeichen, daß die Reedereien ihre Auslandsausgaben auf ein Mindestmaß beschränkt haben. Insgesamt konnten in den letzten sechs Jahren über 2 Milliarden ℛℳ von der deutschen Handelsflotte eingefahren werden. Wenn es sich hierbei auch nicht um Gewinne der Reedereien handelt, sondern nur um Zahlungsüberschüsse, so stehen dem Reich doch in vollem Betrage dieser Zahlungsüberschüsse zusätzlich erwirtschaftete Devisen zur Verfügung. Mit einem Devisenplus der Schiffahrt von 283 Mill. ℛℳ ist es nahezu gelungen, das Devisenminus des Außenhandels von 284 Mill. ℛℳ auszugleichen.

* **Deutsch-Asiatische Bank, Schanghai.** Das chinesische Eisenbahnministerium zahlte an die Deutsch-Asiatische Bank in Schanghai den am 1. Mai 1935 fällig gewesenen Bogen der Tientsin-Pukow Eisenbahnanleihe von 1910 (Ergänzungsanleihe), deutsche Ausgabe, in Höhe von 6 200/10/— Pfund Sterling aus.

* **Keine freihändige Verwertung mehr von Devisen aus zusätzlichen Exporten in Ungarn.** Die ungarischen Geldinstitute hatten bisher bei der Abwicklung von zusätzlichen Exporten, die zum Transfer von Stillhaltevermögen erfolgten, das Recht, die in diesem Zusammenhang erlösten Devisen freihändig an Importeure zu verkaufen. Nun hat die Ungarische Nationalbank diese **freihändige Verwertung bis auf weiteres untersagt.** Offenbar will die Nationalbank auch über diesen Devisenanfall selbst verfügen, wodurch gewisse Importe, die aus solchen Devisen finanziert werden konnten, erschwert werden dürften.

Erläuterungen zur Mehlpreisregelung

Die Hauptvereinigung gibt zu der Anordnung über die Festsetzung von **Preisen und Preisspannen für Roggenmehl** einige Erläuterungen, in denen sie besonders betont, daß alle vor dem 1. Juni 1935 zu den früheren Bedingungen abgeschlossenen Kaufverträge über Lieferung von **Mehl bis zum 30. September 1935** erfüllt sein müssen. Lieferungen, die nach dem 30. September 1935 erfolgen, können nur unter Beachtung und Einhaltung der im Zeitpunkt der Lieferung gültigen gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werden. Sie weist ferner darauf hin, daß bei Abholung ab Mühle oder Mühlenlagers das Preisgebiet der Mühle oder Mühlenlagers für den Festpreis maßgeblich ist, und daß

die Typenaufschläge gegenüber allen Abnehmern des Gebietes eines Getreidewirtschaftsverbandes gleich sein müssen.

Für die Gebiete der einzelnen Getreidewirtschaftsverbände können sie jedoch verschieden sein. Die **Lieferung des Mehles darf stets nur an den Käufer**, nicht aber an dessen Abnehmer erfolgen. Bei Ablieferung durch Auto oder Fuhrwerk an Großabnehmer ist ein Aufschlag von 0,15 ℛℳ je 100 Kg. zu berechnen, ganz gleich, ob die Ware frei Lager des Käufers oder frachtfrei Empfangsort geliefert wird. Die zulässigen Grundkontingentsabschläge bei Verkäufen nach Berlin, Hamburg und Bremen, schließen die übrigen Kontingentsabschläge aus.

Des weiteren teilt die Hauptvereinigung mit, daß in besonders begründeten Fällen der Getreidewirtschaftsverband mit ihrer Zustimmung auf Antrag gestatten kann, daß das Mehl in anderen als in der Anordnung aufgeführten Packungen in den Verkehr gebracht werden darf. Mühlenbäckereien und Bäckereimühlen können zum Großhandelspreis nur beliefert werden, wenn sie den Bedingungen der sonst zum Bezug zu Großabnehmerpreisen zugelassenen Betrieben entsprechen. Landwirtschaftliche Genossenschaften gelten nur dann als Großabnehmer, wenn sie Mühlenfabrikate zur gewerblichen Verarbeitung oder Weiterveräußerung, also z. B. an Bäcker, Einzelhändler usw. verkaufen. Eine **geschlossene Abnahme** liegt nur dann vor, wenn die Lieferung in geschlossener Ladung erfolgt, nicht aber bei Lieferung in Teilposten an verschiedene Adressen. In jedem Zweifelsfalle ist die Entscheidung des für den Käufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes einzuholen. Der Verkäufer ist verpflichtet, von jedem Abnehmer, der Anspruch auf Belieferung zum Großabnehmerpreis erhebt, sich diese Berechtigung nachweisen zu lassen.

Es wird ferner herausgestellt, daß die von einem Getreidewirtschaftsverband festgelegten Preise und Preisspannen für alle Verkäufe innerhalb des Bezirkes des GWV verbindlich sind.

Der Reichsmehlschlußschein ist nur den Verkäufen an gewerbliche Abnehmer zugrunde zu legen.

Es genügt die allgemeine Bezugnahme auf die Bedingungen. Die Angabe des vollen Wortlautes ist im Einzelfall nicht erforderlich. Die Anordnung gestattet die Unterhaltung von Konsignationslägern nicht. Als Konsignationslager gilt in diesem Sinne jedes Lager, das von einer Mühle bei einem Abnehmer unterhalten wird. In bezug auf die Buchführungsvorschriften weist die Hauptvereinigung darauf hin, daß die Eintragung in die Bücher fortlaufend, unmittelbar nach Erledigung des einzelnen Geschäftsvorganges zu erfolgen haben.

Ernteschätzung Anfang September

Die dritte anfangs September durch die amtlichen Saatenstandsberichterstatter durchgeführte Ernteschätzung für Getreide läßt, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, im gesamten Reichsdurchschnitt gegen den Vormonat für Winterweizen mit 26,8 Dz. je Hektar eine geringe Ertragserhöhung und, abgesehen vom Hafer, der wie im Vormonat beurteilt wird, für die übrigen Getreidearten eine unwesentliche Ertragsminderung erkennen. Diese Ertragsschätzungen beruhen in starkem Maße auf Druschproben, die nicht überall das früher erwartete Ergebnis erbracht haben. Trotzdem liegen nach wie vor, abgesehen von Winterroggen, die Hektarerträge aller beurteilten Getreidearten teilweise recht erheblich über der endgültigen Ernteermittlung des Vorjahres. Auch im Vergleich zum sechsjährigen Mittel (1929-34) ergeben sich — abgesehen vom Winterroggen, der etwas schlechter abschneidet, und Hafer, der dem sechsjährigen Mittel entspricht — durchweg höhere Durchschnittserträge.

Unter Zugrundelegung der zu Ende Mai festgestellten berichtigten Anbauflächen ergeben sich nach der neuen Ernteschätzung zu Anfang September, die beinahe eine endgültige Ernteermittlung darstellt, im Vergleich zur endgültigen Ernteermittlung von 1934 und zum sechsjährigen Mittel (1929-34) folgende Gesamterntemengen: Roggen 7,56 Mill. Tonnen (gegen 7,61 Mill. Tonnen 1934 und 7,87 Mill. Tonnen im sechsjährigen Mittel), Weizen und Spelz 4,70 (4,67 und 4,26), Brotgetreide zusammen 12,24 (12,28 und 12,48), Gerste 3,36 (3,21 und 3,31), Hafer 5,87 (5,46 und 6,28), Menggetreide 0,95 (0,98 und 0,86), Getreide insgesamt 22,02 (21,92 und 22,92) Mill. To.

Im ganzen dürfte sich somit die diesjährige Getreideernte insgesamt auf rund 22 Mill. Tonnen beziffern. Mit Einschluß der zu Beginn des Wirtschaftsjahres übernommenen Getreidevorräte und unter Berücksichtigung der vorliegenden Schätzungen sowie der für das nächste Jahr erforderlichen Uebergangsmengen ist, obwohl bei der dritten Getreideschätzung gegen die zweite Beschätzung die Mengenerträge etwas geringer sind, durch die diesjährige inländische Ernte die Versorgung sichergestellt.

Weiter Zunahme des Verkehrs auf dem Rhein

Der Jahresbericht, den die in Schweizerisch-Rheinfelden abgehaltene Versammlung genehmigte, kann für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 mehrere erfreuliche Tatsachen anführen. Einmal hat der **Gesamtverkehr auf dem Rhein**, trotzdem das Jahr ein ausgesprochenes Niedrigwasser war,

wiederum eine Aufwärtsbewegung

zu verzeichnen, und zwar von 50,4 Mill. Tonnen in 1933 auf 61,2 Mill. Tonnen. Der Gesamtumschlag im Basler Rheinhafen ist daran mit 302 513 Tonnen beteiligt, so daß sich die umgeschlagenen Gütermengen auf 1,898 Mill. To. erhöhten. Ferner ist die **Regulierung der Strecke Straßburg-Kehl — Istein gut vorwärtsgeschritten.** Von der zu bearbeitenden Stromstrecke von 110 Km. sind bereits 88,81 Kilometer bis Ende 1934 fertiggestellt. 8,4 Mill. Kbm. Kies sind im Rhein abgebaggert, 70,944 Kbm. Buhnen und Schwellen sind erstellt und 173 448 Kbm. Leitwerke gebaut. Die Regulierung, deren Verwirklichung eine Hauptaufgabe des Vereins darstellt, hat die gewünschte Verbesserung des Fahrwassers nach Breite und Tiefe bewirkt, wodurch in den Sommermonaten 1935 der Verkehr auf dem Strom wesentlich zunehmen konnte.

Die Erweiterung des Rheinhafens von Basel auf dem St. Johannerufer hat bereits zur Niederlassung von zwei Reedereien geführt. Mit besonderer Genugtuung konnte der Verein im Dezember 1934 auf eine 30jährige Tätigkeit zurückblicken.

* **Keine Aenderung der handelspolitischen Lage Deutschland/Amerika.** Amerikanische Nachrichtenagenturen verbreiten irreführende Meldungen und Darstellungen über den Stand der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen. So wurde behauptet, die Vereinigten Staaten würden den Handelsvertrag mit Deutschland am 13. September zum 15. Oktober kündigen. Der wahre Sachverhalt ist der, daß beide Länder in einem Abkommen im Juni dieses Jahres — wie seiner Zeit bekanntgegeben wurde — vereinbart haben, daß der Artikel 7 des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, der die Meistbegünstigungsklausel enthält, zum 14. Oktober außer Kraft treten soll. Das ist also nichts Neues. Es entspricht einer amerikanischen Gepflogenheit, solche an sich schon vereinbarte Kündigungen vier Wochen vor dem Termin noch einmal mitzuteilen. Eine Aenderung in der handelspolitischen Lage zwischen Deutschland und Amerika ist also nicht eingetreten.

* **Exportstelle der Handelsvertreter und Handelsmakler.** Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler hat zur Unterstützung ihrer fachlichen Arbeit und der Bestrebungen zur Förderung des deutschen Exports innerhalb der Fachgruppe eine Exportstelle geschaffen.

* **In der Absatzlage des Ruhrbergbaues** ist im August mengenmäßig gegenüber Juli keine nennenswerte Aenderung eingetreten.

* **Bei der Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf** scheint die Sanierungsfrage, über die schon seit längerer Zeit verhandelt worden ist, noch nicht endgültig geklärt zu sein, da die Tagesordnung für die 1935er HV nur die ordentlichen Geschäfte enthält.

* **Aus dem IG-Farben-Konzern.** Die **Grube Auguste** bei Bitterfeld AG., Halle a. d. S., deren 2,4 Mill. ℛℳ betragendes Aktienkapital im Besitz der IG Farbenindustrie AG ist, hat für das Geschäftsjahr 1934 mit einem Gewinn von 187 998 (229 475) ℛℳ abgeschlossen, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr auf 278 950 (302 040) ℛℳ erhöht. Die gleichfalls der IG Farbenindustrie gehörende **Deutsche Grube** bei Bitterfeld AG., Halle a. d. S. (AK 2,5 Mill. ℛℳ) weist für 1934 einschl. 118 033 (137 093) ℛℳ Gewinnvortrag einen Reingewinn von 218 256 (380 255) ℛℳ aus.

* **Berliner Zulassungsanträge.** Von der Preußischen Staatsbank und der Deutschen Girozentrale wurde die Berliner Zulassung von 40 Mill. preuß. Deutsche Kommunal-Schatzanweisungen von 1935 der Deutschen Girozentrale beantragt. Ferner beantragte ein Konsortium, bestehend aus Berliner Handelsgesellschaft, DD-Bank und Dresdner Bank, die Wiederzulassung von 60 Mill. Aktien der Harpener Bergbau AG, ferner die Neuzulassung der 30 Mill. neuen Harpen-Obligationen.

* **Weitere Benzinpreiserhöhung in Oesterreich.** In Oesterreich wurden die Benzinpreise, die im Juni um drei Groschen je Liter erhöht worden sind, am 15. September erneut um zwei Groschen erhöht. Die Firmen erbrachten den Nachweis, daß der Einkaufspreis in Rumänien infolge der Käufe Italiens gestiegen sei und daher eine Preiserhöhung angeblich gerechtfertigt sei.

* **Schwedische Zuckerfabrikengesellschaft. — Wieder 5,8 v. H. Dividende.** Die Schwedische Zuckerfabrikengesellschaft (Svenska Sockerfabriks Aktiebolag), der führende Konzern in Schweden, schlägt vor, an ihre Aktienbesitzer eine unveränderte Dividende von 3,5 Kr. je Aktie auszuschütten, was einer Auszahlung von 5,8 v. H. entsprechen würde. Das Aktienkapital des Konzerns umfaßt 81 Mill. Kr. und der Nennwert der Aktie beträgt 60 Kr. Dieselbe Dividende ist auch in den zwei vorhergehenden Jahren ausgeschüttet worden.

* **Höhere Dividende der Weißenburger Kompaktzuckerfabrik.** Aus Budapest wird gemeldet: Diese zum Konzern des Hauses Popenheier und der Ungarischen Escompte- und Wechslerbank gehörende Gesellschaft wird für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 8 Pengö (gegenüber 5 Pengö im Vorjahre) ausschütten. Die Dividendenerhöhung wird mit der allgemein günstigen Konjunktur der ungarischen Zuckerindustrie begründet.

* **Gegen Batas Ausbreitung in der Schweiz.** Der Zentralsekretär des schweizerischen Schuhhändlerverbandes, H. Fitchl, erhob am Schuhhändlerkongreß in Brüssel Klage über die **Ausbreitungsabsichten der Bata-Schuhfabriken in der Schweiz.** Da auch andere Staaten ein Vordringen dieses Unternehmens melden, so beschloß der Kongreß auf Antrag des schweizerischen Vertreters, eine internationale Abwehrzentrale zu schaffen. Sie soll mit ihren Arbeiten unverzüglich beginnen.

Rhein-Mainische Abendbörse

still

* **Frankfurt, 16. September.**

Die Abendbörse eröffnete still, aber behauptet. Am Chemiemarkt wurden Farbenindustrie mit 154 notiert, Elektrowerte lagen eher etwas leichter, so AEG 38⅝, Thür. Lieferung 119, Stahlverein schwächten sich gegen den Berliner Schluß um ½ v. H. auf 80 ab. Schuckert kamen mit 122⅞ zur Notiz (Berliner Schluß 122¼). Auch der Rentenmarkt lag ruhig. Altbesitz 110¼, Kinderzugungsscheine lagen gegen die Mittagsbörse unverändert mit 90.25 bis 35. Späte Schuldbücher wurden mit 96¼ bis ½ genannt, Auslandsrenten ebenfalls ruhig und unverändert.

Von später notierten Werten kamen Rheinstahl mit 108½, Aku mit 56¾, Scheideanstalt 239 und Mönus mit 84⅞ zur Notiz. Im Verlauf ergaben sich keine nennenswerte Veränderungen. Die Börse schloß ruhig.

IG. Farben schlossen 154.

* **Von der Neuenburger Kantonalbank.** Die Verluste, die die Neuenburger Kantonalbank in den letzten 20 Jahren in der Schweizer Uhrenindustrie erlitten hat, belaufen sich auf mehr als 35 Mill. Fr. Dadurch wird der Gesamtverlust von 58,09 Mill. Fr. erklärlich, von dem allerdings 17 Mill. Fr. noch aus der Sanierung von 1930/31 herrühren. Weitere 17,36 Mill. Fr. sind Verluste aus der Uebernahme der Neuenburger Sparkasse im Jahre 1920. Bei der kommenden Sanierung soll ein unabhängiger Bankrat eingesetzt werden, damit die Bank von jeglichem politischen Einfluß freibleibt.

* **Schweizerische Nationalbank. — Nur geringe Zunahme des Goldbestandes.** Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank zum 15. September ist die Zunahme des Goldbestandes, der sich bereits in der ersten Septemberwoche verlangsamte, diesmal ganz unbedeutend; sie beträgt nur 132 000 Fr. Dagegen haben die Golddevisen um 5,96 Mill. gegen 1,80 Mill. Fr. in der Vorwoche zugenommen. Der Goldbestand stieg in der zweiten Septemberwoche von 1372,25 auf 1372,38 Mill. Fr. Die Golddevisen erhöhten sich von 9,30 auf 15,26 Mill. Fr. Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten waren wie in der Vorwoche mit 80,40 v. H. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

* **Die amerikanische Automobilausstellung um zwei Monate vorverlegt zur Belebung des Marktes.** Die amerikanische Automobilindustrie hat beschlossen, die große Automobilausstellung in Neuyork in diesem Jahre **bereits am 2. November** zu eröffnen. Die Industrie folgt, indem sie die Schau **um zwei Monate vorverlegt**, einer Anregung des Präsidenten Roosevelt. Der Zweck ist, die Automobilerzeugung, die sonst gegen Ende des Jahres ihren Tiefstand zu erreichen pflegte, diesmal infolge der früheren Herstellung der neuen Modelle im letzten Jahresviertel ansteigen zu sehen.

* **Verdoppelung der Versicherungsprämien für den ägyptischen Außenhandel nach Ostafrika.** Angesichts der unsicheren Lage der Weltpolitik ist die Nachfrage nach Baumwolle neuer Ernte sehr schwach. Die Ausfuhrkaufleute in Alexandria sind aufgefordert worden, **Kriegsschädenversicherungen** für die Ueberseesendungen **abzuschließen.** Die ägyptischen Vertreter der großen Versicherungsgesellschaften haben von ihren Mutterhäusern die Anweisung erhalten, für Warenbeförderungen nach Ostafrika doppelte Prämien zu erheben. Die Börse in Alexandria ist durch diese Maßnahmen stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Waren und Märkte

Mannheimer Großmarkt für Getreide und Futtermittel (amtlich) / 16. September

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — mit

Weizen 76/77 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gef. tr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet W 14 . .	19.90	Preisgebiet W 17 . .	19.90
Preisgebiet W 15 . .	19.70	Preisgebiet W 19 . .	20.20
Preisgebiet W 16 . .	19.80	Preisgebiet W 20 . .	20.40

Ausgleich + —.40

Roggen 71/73 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gef. tr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet R 14 . .	16.—	Preisgebiet R 18 . .	16.50
Preisgebiet R 15 . .	16.10	Preisgebiet R 19 . .	16.70

Ausgleich + —.40

Gerste Braugerste, inl. (Ausstichware über Notiz) 19.50/21.50
Industriegerste, gef. tr. je nach Hektolitergewicht . . . . 19.—20.—
Futtergerste 59/60 Kg (Zu- u. Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Festpreise gef. tr. Durchschn. Beschaffenh., ohne Sack bis 30. 9. 1935

Preisgebiet G 7 . . .	15.90	Preisgebiet G 9 . . .	16.40
Preisgebiet G 8 . . .	16.20	Preisgebiet G 11 . . .	16.70

Ausgleich + —.40

Qualitätszuschläge für jedes Kg je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kg einschl. —.15 je 100 Kg über 68 Kg —.15 je 100 Kg

Hafer 48/49 Kg (Zu- und Abschläge auf Grund reichsgesetzl. Regelung) Haferfestpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. ohne Sack bis 30. 9. 35

Preisgebiet H 11 . . .	15.20	Preisgebiet H 17 . . .	16.10
Preisgebiet H 14 . . .	15.70		

Ausgleich + —.30, dazu —.05 Vermittlergebühr
Qualitätszuschläge für jedes Kg je Hektoliter über Durchschnitt —.10
Raps, inl. ab Station . 32,— Mais mit Sack 21.25

Mühlennachprodukte Weizenkleie —.50 höher
Weizenkleie mit Sack (Mühlenpreis, Ausgab. W 17) . . . 10.45
Roggenkleie mit Sack (Mühlenpreis, Ausgab. R 18) . . . 10.12
Weizenfuttermehl . . 13.50 Roggenfuttermehl . . . 13.50
Weizennachmehl . . . 17.— Gerstenfuttermehl . . . 17.—
Ausgleich + —.30, dazu —.05 Vermittlergebühr

Sonstige Futterartikel Preisvorschr. ab Fabrik mit Wochenmindestabschluß ohne Ausgleich + —.20

Erdnußkuchen, prompt	16.80	Palmkuchen	15.40
Sojaschrot, prompt . .	15.70	Rapskuchen	17.40
Rapskuchen inl. . . .	13.70	Sesamkuchen	16.10
Rapskuchen ausl. . .	14.20	Leinkuchen	17.30

Ausgleich + —.40

Biertreber mit Sack .	16.50	Rohmelasse	6.48
Malzkeime	14.50/15.—	Steffenschnitzel	11.08
Trockenschnitzel, Fbrp.	9.48	Ausgleich + —.35	

Rauhfutter

Wiesenheu lose, neues	6.50/7.—	Drahtpreßstroh, Rogg. Weizen	3.—3.50
Luzernekleeheu	7.50/8.—	Hafer, Gerste	2.60/3.—
Rotkleeheu	7.—7.50	Geb. Stroh, Rogg.-Weizen	2.50/3.—
		Hafer, Gerste	2.40/2.80

Mehlnotierungen. Weizenmehl, Type 790, aus Inlandsweizen, Baden: Festpreisgebiete W 14 bis 17 je 28,00; W 19 u. 20 je 28,35. Pfalz-Saar: W 19 u. 20 je 28,35 ℛℳ. — Roggenmehl, Type 997, Festpreisgebiet 14 vom 16. 8. bis 30. 9. 22,70 (Oktober 22,80); R 15 22,80 (23); R Baden 18 23,35 (23,55); R Pfalz-Saar 18 23,30 (23,45); R 19 23,90 (23,75); R Type 815, Festpreisgebiet 14 23,20 (23,40); R 15 23,30 (23,50); R Baden 18 23,85 (24,00); R Pfalz-Saar 18 23,80 (23,95); R 14 24,10 (24,26).

Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstat. gem. Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 ℛℳ Aufschlag für die 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

*

* **Pfälzische Obst- und Gemüsemärkte.** Weisenheim: Zwetschgen 10; Tomaten 9—11, 4—7; Birnen 15—20, 8—12; Aepfel 6—10; Pfirsiche 18—25, 10—15; Trauben bl. 19—15, weiße 14—17 Pfg. Anfuhr 600 Ztr., Absatz flott. — Bad Dürkheim: Tomaten 11—12, 6—9; Mirabellen 15—16; Trauben 12—13; Pfirsiche rot 18—20, 14, weiß 16; Zwetschgen 10—11; Birnen 14 Pfg. Anfuhr 500 Ztr. Absatz flott. — Lambsheim: Zwetschgen 10; Tomaten 6—9; Trauben 11—15; Aepfel 10—12; Birnen 10—16; Pfirsiche 15—25; Gurken 9—12; Bohnen 8—16; Erbsen 20 Pfg. Anfuhr 750 Ztr. Absatz flott. — Maxdorf: Gurken je 100 Stück 9; Tomaten 5—6; Bohnen 16—22; Erbsen 16—22; Karotten 3; Spinat 10—12; Blumenkohl 15—40; Weißkraut 2,5—3; Rotkraut 5—6; Wirsing 5—6; Salat 5—7; Zwetschgen 10 Pfg. Anfuhr gut, Absatz flott.

* **Gemüseauktion Schifferstadt.** Zwetschgen 10, Tomaten 7—8, 4—5, 3, Weißkohl 1,5—2,15, Rotkohl 3—5, Wirsing 4 bis 7, Karotten 3—4, Buschbohnen 17—20, Stangenbohnen 23—25, Blumenkohl 40—50, 30—40, 25—30, 5—15, Sellerie 15—20, Endiviensalat 2,5—5, Kopfsalat 3,5—6, Gurken je 100 Stück 35—65, Salatgurken 1—1,5 ℛℳ.

☐ **Rotterdamer Getreidekurse vom 16. Sept.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 4,50; Nov. 4,65; Jan. 4,65; März 4,02½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 54; Nov. 56,50; Jan. 58; März 59,50.

☐ **Liverpooler Baumwollkurse vom 16. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Sept. (58) 558; Okt. 579; Nov. 564; Dez. 568; Jan. (56) 568; Febr. bis Juli je 561; August 561; Sept. 561; Okt. 559; Dez. 556; Jan. (57) 556; März 557; Mai 558; Tendenz stetig.

*

☐ **Welthandelsnotierungen vom 16. Sept.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Sept. 9⁷⁄₁₆ (9,50); dto. Kalk. per Sept.-Okt. 11¹³⁄₁₆ (11,75); Leinsaatöl loko 24,0 (23,75); Sept. 23,0 (22,90); Okt.-Dez. 22,9 (unv.); Jan.-April 23,0 (22,91); Baumwollöl ägypt. 20,0 (unv.); Baumwoll-Ct. ägypt. per Sept. 6,80 (6,75). Neuyork: Terp. 45,25 (46). Savannah: Terp. 40,95 (41).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 16. September (Schluß amtlich)

Paris	20,28½	London	41,02—	Prag	12,72	Kanada	297
London	15,22½	Holland	207,50—	Warschau	57,90	Bukarest	280
Neuyork	307,63	Berlin	123,60—	Budapest	[illegible]	[illegible]	2¼
Belgien	51,97½	Wien öff. K.	57,30—	Belgrad	7,05	[illegible]	1½
Italien	25,10—	Sofia	66,25—	Athen	290,—	[illegible]	2

Paris, 16. September (Schluß amtlich)

London	75,10—	Spanien	207,25	Kopenhagen	338,75	Wien	[illegible]
Neuyork	15,17—	Italien	123,80	Holland	1023½	Berlin	610,—
Belgien	256,25	Schweiz	493,17	Stockholm	390,75	Warschau	285,75

London, 16. September (Schluß amtlich)

Neuyork	494,25	Kopenhagen	22,40	Bukarest	580,—	Istanbul	1,618
Montreal	495,87	Stockholm	19,39½	Budapest	625,—	Yokohama	1,2⅞
Amsterdam	732,75	Oslo	19,90½	Konstantin.	6,15—	Hongkong	1,2½—
Paris	74,97—	Lissabon	110,12	Athen	518,—	Manila	17,75
Brüssel	29,28—	Helsingfors	226,87	Wien	26,06	Montevideo	30,—
Italien	60,50—	Prag	120,12	Warschau	26,12	Valparaiso	108,5
Berlin	12,28½	Budapest	27,50	Buenos Aires	18,55	Kanton	
Schweiz	15,21½	Belgrad	216,50	Rio de Jan.	4⅞—	auf London	18,50
Spanien	36,19—	Sofia	395,—	Uruguay	21,25	Shanghai	103,12

Hamburger Metallnotierungen vom 16. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Raffin.- u. Elektrolyt-Zinn Brief	Brief	Geld
Januar	45,—	44,25	...	200,0	203,0	...
Februar	45,00	44,75	...	200,0	202,0	...
März	...	...	...	...	...	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	43,—	43,—	...	200,0	200,0	...
Oktober	43,—	43,—	...	200,0	200,0	...
November	43,—	43,—	...	200,0	200,0	...
Dezember	44,25	43,50	...	203,0	200,0	...

	Brief	Geld
Silberbarren	19,75	19,75
Feinsilber (RM. p. kg) . .	37,75	34,75
Feingold (RM. p. gr.) . .	2,84	2,79
Alt-Platin (Abfälle)		
Platin (RM. p. gr.) . .	2,87	2,80
Iridium, Rohes Platin		
Osmium (RM. p. gr.) . .	3,65	3,60
Antimon Regulus chines. (1 t) . .	45,—	42,—
Quecksilber (1 ℛℳ per Flasche)	11,1½	11,1½
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	23,—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 17. Sept.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,35 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 38—39,50 ℛℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 2 Kilo.

* **Nach der Kurspreisfestlegung ÜV 23** für unedle Metalle, die am 15. d. M. in Kraft getreten ist, ergeben sich folgende Veränderungen: **Kupfer**, nicht legiert 47,75 bis 49,75 (47—49) ℛℳ, Messinglegierungen 36—38 (35—37), Rotgußlegierungen 58,25—59,25 (49,50—51,50), Bronzelegierungen 76,25—78,25 (74,25—77,25), Neusilberlegierungen 50—53 (49,25—52,25) ℛℳ. Ab 14. d. M. wurden die Kurspreise für Zinn, nicht legiert, Mischzinn und Lötzinn auf 268 bis 288 (260—280) ℛℳ festgelegt.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse nicht besonders rege. Die Talfracht beträgt immer noch 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 ℛℳ ab Kanal nach Rotterdam und 1,20 ℛℳ ab Ruhrort und 1,40 ℛℳ ab Kanal nach Antwerpen-Gent einschl. Schleppen. Für Amsterdam wird 68 Cents ab Ruhrort und 75 Cents ab Kanal je Tonne einschl. Schleppen bezahlt. Für bergwärts notierte die Fracht 90 Pfg. bzw. 1,10 ℛℳ ab Kanal. Der Bergschlepplohn notierte 80 bzw. 90 Pfg. ab Mainz und 90 Pfg. bzw. 1 ℛℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 6 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Alles spricht jetzt von
Paula Wesselys
neuestem, unerhört eindrucksvollem
schauspielerischem Triumph

Filmerlebnis höchster Ausdruckskraft!

Episode
PAULA WESSELY
KARL LUDW. DIEHL

Seit der Premiere täglich ausverkauft!
Einlaß: 2.30 Uhr, Beginn: 3.00, 4.50, 6.50, 8.35 Uhr

DIE NEUE ALHAMBRA

Platz frei für „Polizei-Auto 99!"

1000 neue Kriminal-Sensationen
mit Spannung und Tempo zum Platzen gefüllt erleben Sie stockenden Atems mit der
Radio-Polizei-Patrouille
gegen die
Gangsterwelt Amerikas!

Heute zum ersten Male!

Polizeiauto 99

In deutscher Sprache!

Unerhörte - tollkühne Abenteuer!

Mit fieberender Spannung verfolgt man die erbitterten Kämpfe gegen die berüchtigte Gangster-Unterwelt, die grossen Verbrecher-Banden Amerikas, mit ihren rätselhaften, geradezu unheimlichen Organisationen.

Ein gefährliches Spiel mit dem Tod!

Zum Lachen! Einführungsmachtstück — Neueste DEULIG-Woche der UFA — Ausflug in den Dschungel Afrikas

Sensationelle Erstaufführung: 3, 5, 7, 8¹⁵ Uhr

Schauburg

ELEKTR. LICHT ANLAGEN
UMZUGS-ARBEITEN
Gordt
R 3/2 Tel. 26318

Baby-Badewannen
von RM 6.- an

Babywaagen
auch teilweise
Weickel
C 1, 3 Tel. 231 16

Heute endlich wieder Kiepura!

Jan Kiepura
Ich liebe alle Frauen
Der neue Cine-Allianz-Großfilm der UFA
mit LIEN DEYERS - INGE LIST
AD. SANDROCK - THEO LINGEN
Musik: Robert Stolz
Herstellungsleitung: Fr. Klotzsch
Spielleitung: Karl Lamac
Triumph der Liebe und der Lieder!
Die große Sensation: Kiepura singt im Duett — mit sich selbst!
Im Vorprogramm:
Die Wundertischlade | Kulturfilm „Wiesbaden" | Ufa-Ton-Woche
Erstaufführung heute
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
UFA **UNIVERSUM**

Offene Stellen

Existenz
die gutes Einkommen verbürgt, findet ig., kath., tüchtiger Mann, der ganz Deutschland zu bereisen hat. Bezirk wahrscheinlich. Motorradfahrer bevorzugt. Erforderlich Kapital A 1000.—. Angebote unt. P M 44 an die Geschäftsst. *9222

Boten
mit Fahrrad für Wochenjobbrot sofort ges. Kl. Kaution auf Sperrk. muß erhalten werden. Angeb. u. G J 9 an d. Geschäftsstelle. *9241

Dauerverdienst
allerorts f. Vertreter u. Wiederverkäufer. Hochwertig. Bedarfsartikel. Hohe Provision. Angebote unter P R 46 an d. Geschäftsstelle. *9224

Tagesmädchen
gesucht. Angeb. u. Q Y 69 an d. Geschäftsst. *9226

Ehrliches, fleißig. Mädchen
aus gutem Hause sucht zum Oct. 1935 od. später Halbtags-, Tagesstelle oder Stundenbeigang.
Angebote unter P Y 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9220

Mädchen
16 J. alt, mit guten Zeugn., sucht Stellg. in gut. Haus, zum 1. 10., gebe auch in Krankenhaus. Angeb. unt. P X 55 an die Geschäft. *9230

Frau
sucht vormittags einige Stunden
Beschäftigung
Angeb. u. P P 42 an d. Geschäftsstelle. *9207

Tüchtiges Mädchen
mit gut. Zeugnissen u. Cft. Stellg. in kl. Haushalt. — Angebote u. Q A 58 an d. Geschäftsstelle. *9228

Älteres Alkoh.-Mädchen
mit gut. Zeugnissen in kleinen, sicheren Haushalt z. 1. Oct. oder später
gesucht.
Collinistr. 33.

Jünger, flotter Servierfräulein gesucht
Mannheimer Weinstube S 4, 13

Verloren

Verloren:
Ohrringanhänger
(rot. Stein). Gegenbelohnung abzugeben. Wenzel, Nr. 16, 2. St. r. *9236

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

21 Jahre altes Mädchen
sucht Stelle in gutem Haushalt. Zu erfragen bei *9229
G. Freimüller, Neckarau, Rheinstraße bei Schröder.

Einfaches Fräulein
sucht Stelle bei älter. Herrn oder Dame zum 1. 10., oder 15. 10. 35. Übige war längere Jahre in einfachem Frauenhaushalt tätig. Angebote unter P Z 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9225

Jmmobilien

Bauplatz
guter Garten, in bester Wohnlage Feudenheims günst. zu verkaufen. Angebote unter K D 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7229

Gelegenheitskauf
Direkt über d. Heidelberger Schloß Baugelände, in Zentr. Park gel., mit Kauf in Heidelberg, unabhängig, sehr hübsch zu verk. Größe n. W. v. 10—50 Rp. Direkte Anfr. nur von Selbstkäufer, erb. an Seitz, Heidelberg, Hauptstr. 27, Tel. 4344. 7000

Mod., nachweislich rentables
Fabrikationsgeschäft
(Ersatzungsbranche) einschließlich Grundstück in guter Lage Heidelbergs bei Angeld. von 10.000 RM sof. zu verk. Angebote erb. unter C Q 199 an die Geschäftsstr. 7000

Hans Holzwarth
Luise Holzwarth
geb. Böhmann
Vermählte
Mannheim, den 17. Sept. 1935
Waldparkstr. 20 — Waldhofstr. 135

Wäsche? Wäsch? Kerzlöß? Jerichlagen? „Kuhnerglück" bringt's Blitzblitzegen
Kunz, Telephon 7

Umzüge
Ferntransporte m. gepflegt. Möbel-Wagen billig
Kunz, J 6, 8.
Tel. Nr. 267 71. 5879

Deb bei N. M. Z.!

Todes-Anzeige

Am Sonntag, dem 15. September, abends, verschied nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, Herr

Maximilian Müller

im Alter von 81 Jahren.

Mannheim, den 17. September 1935.
Jean-Becker-Straße 5.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 18. September, nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Verkäufe

Chemiker verkauft Reagenzien neuen, vielseit. Präparatenbesteck bestehend 1. 3. Notiz. Preis billig. Gr. Gerbstr. 4, Rückgeb. 1. Stock. Herrn ab. Dienst Anfr. unt. Q G 61 an die Geschäftsst. *9233

DKW-Motorrad
200 ccm, bestens eingefahren, zu verkauf. R 4, 10/12, Hofen rechts. *9209

Waschkessel
Leinenberg preiswert 2300
Bernhard & Wenke Q 5, 3. Fernsprecher 227 67.

Brautleute!
Neue Küchen
formschön und billig mit Einrichtung, Inst. Bilder und Preise
110 cm 95.- 100.-
120 „ 105.- 115.-
140 „ 115.- 135.- 145.-
160 „ 145.- 155.- 165.-
180 „ 185.- 195.- 215.-
200 „ 235.- 295.- usw. frei
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8
Bitte genau Adresse achten!

Neue Möbel
bes. vorteilhaft: Kompl. Herrenzimmer, Eiche, in Barock 180.-, 230.-, eleg. Speisezim. 180.-, 220.-, 260.-, 290.-, 375.-, Küchen hell u. farbig 110.-, 135.-, 150.-, 185.-, Eichenschlafzimm., bett. Arb. 200.-, 250.-, Einzelmöbel gr. Auswahl, Kleiderschr. von 37.-, Tische 14.-, Stühle 5.-, Chaiselongue 21.-, billige Möbelecke N 2, 1. *9242

Eßzimmer
dunkel Eiche, Blanker, beides best. erhalten, sehr preiswert zu verkf. Näh. L 5, Geldh. *9231

Mod. *9200
Kleiderschrank, Waschtisch mit Spiegel 1, weiß, mit etw. Mängeln, wegen Umz. preiswert zu verkf. Waldhofstr. 16, 3. Stock.

Modernes
Speisezimmer
280 cm breit, echt Eiche mit Nußb., Buffet 3tür. Ausziehtisch, Kredenz, Ausziehbank, 6 Polsterstühle nur Mk. **325.-**
rundschau
Schmidt
Mannheim E 3, 2
Ehestandsdarlehen

Einige beschädigte
Gasherde
billig abzugeben. Einige gebraucht
Gasherde
von RM 10.— Einige gebraucht.
Oefen
Ebenso gebraucht.
Kohlenherd
Hirsch Schuster
F 3, 19/21
Tel. 20630, 20658, 200 59

1 Sofa
und 2 Sessel preiswert zu verkf. *9209 O 4, 4, 1.

2 blaue
Fleischblöcke
100×50 u. 80×50 zu verkf. *9234
Sandhofen, Heidenstraße 16, 1. Stock.

Nähmaschine
versenkbar, fast neu, billig zu verkaufen. 9230
Michel, F 4, 1.

Gelegenheit!
Halbkrempläufer Fabrikneu, umständ. halber für 65.— statt 70.— zu verkf. Angeb. u. Q D 57 an die Geschäftsst. *9227

Geb., gut erh.
Möbel
Schlafzimm. 150.-, Vertikos 20.-, Waschkommode, mit Marmor A 20.-, Nachttische A 7.-, 12, 14 A, Bettbänke A 5, 12, 10 A, Pat.-Roste 3, 5, 8 A, Matratzenbarch. 24, 28, 32 A, Dielengarderobe 10 A, Schreibtische 18 A, Küchenschr. Eiche, Küchenschr. 12, 14, 16, 18 A, Nachttische 19 A, Eisenbettst. 10, 14 A, Wollmatr. 12.-, Inl. mit Daunenfüll. 2 Kopfkissen, 2 Kopfdaunenmatr. m. Inl. u. Schoner, 1 kpl. Küche 65.-, 1 Speisezimmer wenig gebr., mit Möglichkeit Bilderabnah. 2000
Binzenhöfer, Schwetzinger Str. Nr. 53.

Gelegenheit!
Neu, formschön
Couch
bequ. Werkstattarbeit, rein Roßhaarfüllung, Mannheimer 38.-
Seeberger, S 4, 20 7407

Textanzeigen
finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch
guten Erfolg

Kaufgesuche

Bechstein- oder Blüthner-
Flügel
zu kauf. gesucht.
Fr. Siebein, Ludwigshafen a. Rh., Postfach 133. 7260

Konto gebr. Möbel
zu höchstpreisl. Barzahl. 250 RM Guthaben. T 4a 1 *9234

Schrank
Waschkommode gebr., b. Gin. gel. Angeb. u. Q E 60 an die Geschäftsst. 7209

Tadellos erhalt.
Viktoriachaise
zu kauf. gesucht Friedr. Gaber, Weingut, Cleversheim, Post Ginsheim, Villa. 7260

Automarkt

Kraftfahrer
Ihr Wagen schlummert nicht mehr, wenn Sie Ihn abgel. Melden bei uns rollen lassen: Autohaus Wenger & Klemm, Augartenstraße Nr. 10/20, Fernspr. 437 97. 7040

Adler Trumpf Junior
Vorführungswagen
zu verkaufen. 7262
Volkrecht, M 7, 9a-10.

Auto-Zubehör
Haefele
Inhaber Speichaus
aller Zubehörteile kann
Simoniz
liefern
N 7, 2

Selbstfahrer
neu, ohne neues Weg
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Sonntags Stadt-Garage 8020

Dürerstr. 7040
Goliath od. Anhänger
für 2 Pfd. Opel zu kaufen gesucht. Frang Meier am Bahnhof Ungeheuer.

Lest die NMZ

Vermietungen

N 4, 21 ist eine helle beziehbare
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde einschl. allem Zubehör, auch für Bürozwecke geeignet, zu vermieten. 7004

L 10. 9, 1 Treppe
4½ Zimmer m. eingr. Bad, Küche u. Speisek., neu herger., z. 1. 10. od. später zu verm. Näh. Becker, Feudenheim, Am Bogen 18. 7202

Wegen Todesfall *9223
eleg. möbl. Wohnung
evtl. Garage, in ruh. Villa, auch geteilt zu vermieten. Angebote unt. P W 34 an die Geschäftsst. d. Bl.

U 5, 21 Seitenb. 3. St.
3 Zim. u. Küche
zum 15. 10. od. 1. 11. zu verm. Anzusehen v. 11 bis 3 Uhr. 9001

Helle 3-Zim.-Wohnung
neu hergerichtet, zum 1. Oktober zu verm. 8000
R 7, 7, 1 Treppe

4-5 Büroräume
beste Wasserturmlage, hochpartere, neu hergerichtet, zum 1. Oktober 1935 zu vermieten. Näheres Fernsprecher Nr. 340 41

Gutgehende
Wirtschaft
pl. Lage Neckarstadt, mit groß. Nebenraum und 3-Zimm.-Wohng. zu verpachten. Pachtzins 60 b. 70 RM monatlich. Prima Gelegenheit!
Fr. Schumacher
Immobilien, C 1, 16. *9010

C 3, 2
kleiner Laden m. 2 Fl. u. Kü. zu vm. Pr. 60.- *9231

L 8, 2
5-Zim.-Wohng.
Diele, Bad, Speisek., zum 1. Oct. zu vermiet. Fernspr. 248 42. 7402

Schöne
4-Zim.-Wohng.
mit Bad u. Zubehör, z. 1. Oct. 1935 zu vermiet. Zu erfr. 7401
Luisenring 55, 1. Stock, Anzeigen Nr. 209 95.

2 Zim. u. Küche
z. 1. 10. zu vermieten. *9030
Anfragen: 5.

Kl. Zimmer
mit Kochgelegenh. z. A. zu verm. *9214 B 2, 12.

Leeres Zimmer
zum 1. Oct. zu verm. *9237
S 5, 16, 4 Tr. r.

U 5, 22, IV. St. b. Beer
Leeres Zimmer a. Frau ab Mitt. Oct. ab 1. 10. zu vermiet. 3000

Möbl. Zimmer
und leere Mansarde zu verm. *9235
R 3, 13, 1 Tr. l.

Elegant möbl.
Zimmer
Sprechstelle, fl. Wasser, in Oberstadt, zum 15. 10. od. 1. 11. zu vermieten. Näh. zu der Geschäftsst. *9236

Gut möbl. Zim.
zu vm. Rheinhäuserstr. 51, 4 Tr. *9216

Sehr schön möbl.
ZIMMER
per sof. od. später zu verm. Tulastr. Nr. 13, 1 Tr. r. *9200

Berufst. Fräulein findet
gutes Heim
K 1, 21, II. *9010

Sonn. mbl. Zi.
Schloßnähe, sof. od. z. 1. 10. z. v. Gummer, A 2, 3a Hof, 2 Treppen 7209

Wohnungs-Anzeigen
haben in dieser Zeitung unerhörten
guten Erfolg

Mietgesuche

Helle
Werkstatt
gesucht. Tonreinf. el. Licht, ca. 20 qm. — Angebote unt. X G 100 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 9232

1 Zim. u. Küche
in gut. Hause z. 1. Oct. gesucht. Angeb. u. Q B 59 an die Geschäft. *9235

Berufst. Dame sucht 7202
gr. leer. Zimm.
in gutem Hause. Preisangeb. u. C P 196 an die Geschäft. d. Blatt.

Frdl. möbl. Zi.
p. Dezember, Bel. zum 1. 10. zu mied. gesucht. Pr. u. 06 70.— Angeb. u. Q C 60 a. d. Geschäftsst. *9236

TANZ-Schule LAMADE
A 2, 3 Telephon 21705
Kursbeginn 19. September
Einzelstunden jederzeit - Sprechstunden: 11-12 u. 14-23 Uhr

Umzüge
Ferntransporte u. gepflegt. 4- u. 6-Mann-Möbelwagen gewissenh. u. billig. H. Horn, H 7, 2. Fernspr. 238 35. 8229

Schneiderin
empf. sich außer dem Hause. P 3, 10, 4. Stock. *9238

Von Wiesbaden Frankfurt
Möbelabfuhr mit Möbel-Spedition Renz, J 6, 5. Fernspr. 207 76. 8070

Perf. Bügelerin
mit Kompl. Verbesserung, nimmt noch Kunden an in u. auch außer dem Hause. Näheres Bellenstraße 33, 3. St. l. *9237

boche
brate
backe
mit dem neuen
Meisterherd!

bei Bazlen
anschen kostet nichts, ihn zu besitzen 20 kleine Monatsraten!
Bazlen
am Paradeplatz

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 17. September 1935
Vorstellung Nr. 19
Außer Miete Nr. 1
Einmaliges Gastspiel der englischen „Public Schools"
Richard of Bordeaux
by Gordon Daviot
Drama in 12 Bildern
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22¾ Uhr

CAPITOL
Bis Mittwoch verlängert
der triumphale Erfolg
Die blonde Carmen
Martha Eggerth
singt wie eine Lerche

Schlachthof Mittwoch früh 7 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 4001 15

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Bezirk
Sonderzug nach **Bingen** (Rhein) am Sonntag, den 22. September 1935 zum Wein- und Winzerfest verbunden mit einem Besuch der Weltbahnhofs 2200
für das Deutschtum im Ausland.
Fahrplan:

Bingen		Ankunft	Mannheim
7.40 ab	Mainz-Kastel	8.22	9.32
8.11 „	Kastel	8.27	9.27
8.20 „	Wiesbaden Hbf	8.38	9.00
10.21 an	Bingen (Rhein) Rbf	10.30	—

Fahrkartenverkauf durch alle Bahnhofkassen und alle Reisebüros. Schluß der Fahrkartenverkaufs am Freitag, den 20. September 1935, 15 Uhr.
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe

Neugebauer
AM DEN PLANKEN